



Nr. 1882.]

Erscheint jeden Sonnabend.

Leipzig, 26. Juli 1879.

Vierteiljähr. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.

Verzeichniß der Vorlesungen,

welche im

Winter-Halbjahr 1879—80

auf der Großherzoglich Badischen

Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg

gehalten werden sollen.

Die Vorlesungen werden den 15. October eröffnet.

1125



I. Theologische Facultät.

- Schenkel:** Christliche Dogmatik. — Liturgische Besprechungen und Übungen. — Geschichte der Predigt, zweite Hälfte, seit der Reformation. — Homiletische Übungen und Kritiken. — Katechetische Übungen. — Besprechungen über Ethik.
- Gag:** Theologische Encyclopädie und Methodologie. — Dogmengeschichte. — Übungen in der Dogmengeschichte und Symbolik.
- Merg:** Heilige Altertümer der Gebräuer. — Erklärung der Genesis. — Interpretir-Übungen im Alten Testament. — Aethiopisch.
- Hofsten:** Erklärung der Briefe an die Galater und Römer. — Entstehung und Wesen der Religion, auf Grund von Schleiermachers Reden über die Religion. — Neutestamentliche Interpretir-Übungen.
- Hausath:** Erklärung des Johannes-Evangeliums. — Kirchengeschichte, I. Theil. — Kirchengeschichtliche Übungen.
- Baßermann:** Erklärung der evangelischen Wunderberichte. — Liturgik. — Praktische Auslegung ausgewählter Stücke des Neuen Testaments. — Katechetische Übungen über neutestamentliche Abschnitte. — Lehre vom Volksschulwesen, mit Einführung in die Volksschule. — Mittheilungen und Analysen von Predigten.
- Kneuder:** Lectüre der aramäischen Stücke in den Büchern Efra und Daniel, oder der Birte Abot, mit bezüglich linguistischer Einleitung. — Gregetische Übungen und Kirchengeschichtliches Repetitorium.
- Schellenberg:** Pastoraltheorie. — Homiletische Übungen und Kritiken. — Katechetische Übungen.

II. Juristische Facultät.

- Blunck:** Allgemeine Staatslehre. — Allgemeines und deutsches Staatsrecht. — Staatswissenschaftliches Seminar.
- Renand:** Deutsches Reichsprivatrecht mit Einschluß des Concurrenzrechts. — Französisches Civilrecht.
- Schulze:** Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. — Völkerrecht.
- Becker:** Pandekten. — Erbrecht. — Privatrechtliches Seminar.
- Heinze:** Strafrecht. — Praktikum für Strafrecht und Strafrecht.
- Karlowa:** Geschichte des römischen Rechts. — Institutionen des römischen Rechts. — Privatrechtliches Seminar.
- Nöcker:** Naturrecht (Rechtsphilosophie). — Strafrecht. — Völkerrecht.
- Strauch:** Verfassung des Deutschen Reichs. — Politik.
- Dahl:** Neuere römische Rechtsgelehrte. — Römischer Civilproceß. — Pandekten-Praktikum und Jurisprudenz des täglichen Lebens. — Pandekten-Exercitium.
- Amann:** Pandekten-Repetitorium und Praktikum. — Übungen des Profeminars.
- Löning:** Repetitorium und Praktikum über deutsches Civilproceßrecht. — Strafrechtliche Übungen.
- Göhl:** Deutsches Privatrecht. — Handels-, Wechsel- und Seerecht.

III. Medicinische Facultät.

- Lange:** Theoretische Geburtshilfe. — Geburtshilfliche Klinik.
- Deiß:** Allgemeine und anorganische Experimentalchemie.

- Friedrich:** Ausgewählte Kapitel aus der speciellen Pathologie und Therapie. — Medicinische Klinik.
- Gegenbaur:** Anatomie des Menschen, II. Theil. — Entwicklungsgeschichte des menschlichen Körpers. — Präparir-Übungen.
- Köhne:** Experimentalphysiologie, I. Theil. — Physiologisches Praktikum. — Praktischer Cursus der Histologie.
- Becker:** Curs über Refraktionsanomalien. — Augenspiegelcurs. — Augenlinik.
- v. Dusch:** Ueber die wichtigsten Krankheiten des kindlichen Alters. — Medicinische Poliklinik.
- J. Arnold:** Allgemeine pathologische Anatomie. — Praktische Übungen im pathologischen Institut gemeinschaftlich mit Prof. Thoma.
- Gzerny:** Ueber Orthopädie mit klinischen Demonstrationen. — Examinatorium über allgemeine Chirurgie. — Chirurgische Klinik.
- Fürstner:** Psychiatrische Klinik.
- Nuhn:** Ophthologie und Syndesmologie. — Anatomie des Menschen, II. Theil (Nervensystem und Sinnesorgane). — Vergleichende Anatomie. — Cursus der mikroskopischen Anatomie. — Repetitorium der gesamten Anatomie des Menschen.
- Dyckheimer:** Arzneimittellehre. — Rezeptirübungen.
- Moos:** Physiologische Untersuchung des gesunden und kranken Gehörorgans.
- Knauff:** Öffentliche Gesundheitspflege.
- Erh:** Specielle Pathologie und Therapie des Nervensystems. I. Theil: Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks. — Cursus der Elektrotherapie.
- Koffen:** Ausgewählte Kapitel der speciellen Chirurgie. — Ueber Hernien.
- Weil:** Physiologische Diagnostik. — Syphilis und Hautkrankheiten.
- Thoma:** Specielle pathologische Anatomie der Knochen, Gelenke und Muskeln. — Praktische Übungen im pathologischen Institut gemeinschaftlich mit Prof. J. Arnold.
- Braun:** Verbandcursus nebst Vorlesung über Fracturen und Luxationen. — Repetitorium und Examinatorium der speciellen Chirurgie.
- Fehr:** Die Krankheiten der Gelenke.
- Reich:** Die Augenkrankheiten in Beziehung zu Allgemeinleiden. — Repetitorium in der Augenoperationslehre.
- Schulze:** Arzneimittellehre. — Diagnostik des Harns und der Sputa. — Arzneiverordnungslehre. — Repetitorium und Examinatorium der speciellen Pathologie und Therapie.
- Juratz:** Praktischer Cursus der Larvengestaltung und der Diagnostik der Keimkrankheiten. — Ambulatorische Klinik für Keimpest, Malaria und Malariafrage. — Ueber die Störungen der Stimme und der Sprache.
- Gohnheim:** Theoretische und praktische Geburtshilfe. — Frauenkrankheiten, speciell die Krankheiten der Gebärmutter und der Ovarien. — Geburtshilfliche Exercitationen mit praktischen Übungen am Phantom. — Repetitorium und Examinatorium der gesamten Geburtshilfe und Gynäkologie.
- Steiner:** Electricitätslehre für Mediciner als Einleitung in die Electrophysiologie und Electrotherapie. — Experimentelle Toxikologie.
- Ruge:** Ophthologie und Syndesmologie.
- Fischer:** Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

- Bausen:** Experimentalchemie. — Leitung der praktischen chemischen Arbeiten.
- Kopp:** Theoretische Chemie. — Übungen in chemischen Berechnungen. — Meteorologie und Klimatologie.

- Anies:** Praktische Nationalökonomie und Volkswirtschaftspolitik. — Finanzwissenschaft. — Staatswissenschaftliches Seminar.
- Start:** Antike Kunstgeschichte, II. Theil (Blüthezeit und Ausleben der griechischen und römischen Kunst). — Die Meister der neuen deutschen Kunst seit Menges und Carlens. — Im archäologischen Institut: Erklärung ausgewählter Abschnitte aus David's Fasten zur Einführung in das römische Religionswesen. — Kritische Lectüre von Lessing's Laocöon.
- Fischer:** Geschichte der christlichen Philosophie von den Anfängen des Christenthums bis zum Zeitalter der Reformation (incl.). — Ueber G. Eppraim Lessing's Leben und Werke.
- Barisch:** Geschichte der deutschen Literatur von der ältesten Zeit bis zur Reformation. — Im germanisch-romanischen Seminar: I. Deutscher Curs: Textkritische Übungen. II. Französischer Curs: Textkritische Übungen.
- Weil:** Arabische Sprache. — Erklärung der Muallatah des Lepid in Verbindung mit Übungen im Lesen arabischer Handschriften. — Erklärung der 1001 Nacht, mit Übungen in vulgärrabischer Conversation. — Persische und türkische Sprache. — Privatissima über hebräische, arabische, persische und türkische Sprache und Literatur.
- Wachsmuth:** Geschichte der römischen Republik. — Erklärung der Demosthenischen Kranzrede. — Im philologischen Seminar: Interpretations-Übungen (Euripides' Aelectis). — Disputationen über eingereichte Abhandlungen.
- Fuchs:** Synthetische Geometrie. — Theorie der elliptischen Functionen. — Mathematische Übungen im Unter- und Ober-Seminar.
- Winkelmann:** Allgemeine Geschichte des Mittelalters. — Diplomatik mit Übungen. — Historische Übungen.
- Erdmannsdorffer:** Geschichte der neuesten Zeit von 1840 an. — Allgemeine Geschichte des Reformationszeitalters (1378—1648). — Historische Übungen.
- Quinde:** Experimentalphysik (Allgemeine Physik, Wärme, Akustik). — Mathematische Physik. — Praktische Arbeiten im physikalischen Laboratorium für Geübtere.
- Fähling:** Comptabilität der Landwirthschaft. — Associationen und Creditwesen der Landwirthschaft. — Landwirthschaftliches Seminar.
- Fischer:** Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Praktische Arbeiten im botanischen Institut a) für Geübtere; b) für Anfänger. — Botanische Pharmacognosie.
- Stengel:** Landwirthschaftliche Pflanzenbaulehre I. Theil. — Landwirthschaftliche Thierzuchtlehre. — Gesundheitspflege der Haustiere. — Ueber Woll- und Wollproduction. — Agronomische Arbeiten im landwirthschaftlichen Laboratorium.
- Schöll:** Geschichte des griechischen Dramas. — Erklärung der Gedichte Catull's. — Im philologischen Seminar: Lateinische Interpretation von Cicero's Rede pro M. Caelio. — Lateinische Disputationen über Abhandlungen.
- Rosenbusch:** Mineralogie. — Petrographie. — Mineralogisches Praktikum. — Mineralogische und petrographische Übungen.
- Düchhoff:** Deutsche Grammatik. — Einleitung in die ostischen und umbrischen Sprachdenkmäler. — Fortsetzung des Sanscritcurus (II. Curs).
- Bütschli:** Allgemeine und speciell Naturgeschichte der Thiere. — Zoologische Übungen und Demonstrationen für Anfänger im Anschluß an die Vorlesung über Naturgeschichte. — Zoologisches Praktikum. — Ueberblick der wichtigsten ausgestorbenen Thierformen.
- Cantor:** Theorie der Curven und Oberflächen. — Ebene und sphärische Trigonometrie. — Geschichte der Mathematik, III. Theil.

- Ullig:** Erklärung von Aeschylus' Naeemmon. — Pädagogische Übungen in den gymnasialen Unterrichtsfächern vor verschiedenen Gymnasialklassen.
- Bornträger:** Pharmacie oder pharmaceutische Experimentalchemie. — Praktisch-chemische Übungen im Laboratorium.
- Nummer:** Arithmetik, II. Theil. — Elementar-Geometrie und Stereometrie. — Differential- und Integralrechnung. — Politische Arithmetik.
- Leffmann:** Vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. — Sanscrit.
- Hortmann:** Einleitung in die Thermochemie.
- F. Eifenlohr:** Theoretische Optik. — Differential- und Integralrechnung. — Ueber das Potenzial.
- A. Eifenlohr:** Erklärung hieroglyphischer und hieratischer Texte.
- Thorbek:** Arabische Grammatik. — Erklärung arabischer Dichter. — Persische Grammatik.
- Thue:** Die Syntax der englischen Sprache. — Im germanisch-romanischen Seminar: Englisch-deutsche Übungen; Deutsch-englische Übungen.
- Laur:** Geschichte der französischen Nationalliteratur. — Im germanisch-romanischen Seminar: Französisch-deutsche Übungen; deutsch-französische Übungen; mündliche und schriftliche Übungen.
- Gachet:** Deutsche Geschichte von 1815—1850. — Geschichte der französischen Revolution und des Napoleonischen Kaiserreichs.
- Kohmann:** Specielle Zoologie. — Zoologische Studien. — Zoologisches Praktikum.
- Gayari:** Anthropologie (Entwicklungsgeschichte des Menschen mit Rücksicht auf die Lehren des Darwinismus). — Ueber die Bedeutung des Princips der Teleologie in den verschiedenen Systemen der Philosophie, verbunden mit einem philosophischen Praktikum und Disputatorium.
- Scherrer:** Deutsche Verfassungsgeschichte. — Interpretation der Germania des Tacitus. — Gesellschaftswissenschaft (Sociologie).
- A. Febr. v. Reichlin-Meldeg:** Geschichte der Philosophie von den Joniern bis zur Gegenwart.
- Dörgens:** Geschichtliche Propädeutik. — Römische Kaisergeschichte. — Ueber Cicero's Lehre vom Staat (de republica).
- Rohlf:** Geschichte der Instrumentalmusik. — Ueber R. Wagner's Holländer, Lannhäuser und Lohengrin.
- Klenck:** Ueber Cryptogamen.
- Refer:** Nationalökonomie. — Finanzwissenschaft und Finanzgeschichte.
- Kleinshmidt:** Geschichte Friedrich's des Großen.
- Schmidt:** Technologie der Salze. — Metallurgie. — Genetische Geologie mit einem einleitenden Abriss der Geognosie.
- Koch:** Ueber fruchtbarerregende Pflanze. — Pflanzenanatomische Demonstrationen.
- Brandt:** Ausgewählte Briefe von Cicero. — Philologische Übungen.
- Behagel:** Altdeutsche Metrik. — Im germanisch-romanischen Seminar: Altdeutsche Übungen; neue deutsche Übungen.
- Neumann:** Historische Grammatik der englischen Sprache. — Wichtigere Kapitel aus der altfranzösischen Grammatik. — Im germanisch-romanischen Seminar: I. Englischer Curs: Altenglische Übungen (Chaucer und Spenser); II. Französischer Curs: Altfranzösische Übungen (12. Jahrhundert).
- Berthsen:** Organische Experimentalchemie. — Praktische Übungen im chemischen Laboratorium. — Chemisches Colloquium.
- Born:** Organische Experimentalchemie. — Praktische Übungen im chemischen Laboratorium.



Illustrirte Zeitung.

Bäder, Trink- und Heilanstalten aller Art, Badeschriften, Reisehandbücher und Reisekarten.
Reisegelegenheiten, Eisenbahn- und Dampfschiffahrten, Bade- und Reise-Unterhaltungschriften, Musikalien und Kunstfachen sowie

Bekanntmachungen aller Art

finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die fünfgepaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 60 S.
Alle Annoncenbureaus nehmen Inserate für die Illustrirte Zeitung an, bezogen deren Einblendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Dresden. Große Brüdergasse 13. Dresden.

Oscar Renner,

in nächster Nähe des neuen Hoftheaters, empfiehlt sein feines Restaurant, Barriere und I. Etage. Eleganter Speisesaal. Reinerbitter Zimmer. Vorzüglicher Mittagstisch. Convert von 1 M. 50 S. an, und nach der Karte in ganzen und halben Portionen. Außerdem

Generalvertreter des „Münchener Spatenbräu“

für das Königreich Sachsen;
Alleiniger Vertreter des „Bürgerlichen Bräuhauses“

in Pilsen, für die östliche Hälfte des Königreichs Sachsen.

Verandt in Gebinden und Flaschen.

Offseebad Glücksburg,

Post- und Dampfschiffs-Verbindung, Telegraphenstation, am schönen Flensburger Meerbusen gelegen, mit eleganter Kalt- und Warmbadeeinrichtung versehen, bietet Glücksburg durch seine Buchen- und Tannenwälder den bestmöglichen Sommeraufenthalt, bei moderaten Preisen.
Unter den verschiedenen großen Hotels zeichnet sich aus das Strandhotel mit 70 Logis-zimmern, mit großem Concert-, Speise-, Conventionsaal, Spiel-, Billard- und Lesezimmer versehen und am großartigen Concertplatz hart am Strande gelegen. Die Direction.

NB. Entfernung von Hamburg 5 Stunden, Entfernung von Berlin 12 Stunden.

Hamburg. — Hotel Schadendorf.

I. Rang. Vergrößert 1878.

Besitzer A. H. Schadendorf.

Leipzig. — Hotel Stadt Dresden.

Besonders günstige Lage, Mittelpunkt sämtlicher Bahnhöfe, in der Nähe des Theaters, des Augustusplatzes etc.
80 Zimmer und Salons, von 2 M. an, incl. Licht und Service.

Eigentümer: Eduard Franke.

Hotel und Pension Metliberg bei Zürich.

Prachtvolles Panorama auf Stadt, See und Alpen; Spazierwege in nahe Waldungen mit pittoresken Partien und zu lohnenden Aussichtspunkten.

Große Gesellschaftsäule, 150 Fremdenzimmer, elegante Familien-Appartements, Bäder im Hause, schöne geräumige Terrassen, comfortable Einrichtung, vorzügliche Küche; Gelegenheit zu Milchkuren.

Bequemer Verkehr mit Zürich durch die Bergbahn; eigene Post- und Telegraphenverbindung.

Dieses Etablissement, 860 Meter ü. M., ganz nahe beim Kulm gelegen, bietet, bei billigen Preisen, so viele Vorzüge für kürzere oder längere Aufenthalte, daß dasselbe mit Recht empfohlen werden darf.

J. Boller & Sohn.

Wien. — Hotel Höller.

Bellariastraße, Burggasse Nr. 2.

Alexandersbad,

Wasserheilanstalt und Curort für Nervenkrankheiten, im Fichtelgebirge bei Hof und Gers-Franzensbad. Bahnstation: Wunsiedel. Saison bis October.

Hofrath Dr. Cordes.

Geschäfts-Verlegung.

Wilkens' Keller, Restaurant Franz Pfordte,

jetzt

Plan Nr. 10,

Ecke vom Rathhausmarkt,

Hamburg.

Töchter-Pensionat

von Fräulein Anna Petersen u. Marie Müller,

Stettin, Rothmarkt 6.

Conversation: deutsch, französisch, englisch. Beste Referenzen. Näheres durch Prospekte.

Niederländ.-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmäßige zehntägige Postverbindung

Rotterdam — New-York.

Passagepreise: Erste Kajüte 335 M., zweite Kajüte 250 M. und 170 M., Zwischendeck 90 M.

Näheres Auskunft erteilt die Direction in Rotterdam und ihre Agenten in Deutschland.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Illustrirte Katechismen.

Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Alderbau. 2. Auflage.	1 50
Alderbauchemie. 5. Auflage.	1 20
Alchymie. 2. Auflage.	2 50
Algebra. 2. Auflage.	1 50
Arithmetik. 2. Auflage.	2 —
Astronomie. 5. Auflage.	1 50
Auswanderung. 5. Auflage.	1 —
Baukunst. 6. Auflage.	2 —
Bibliothekslehre. 3. Auflage.	2 —
Dienstkunde. 2. Auflage.	1 —
Druckerei, Färberei und Zeugdruck.	1 50
Börsegeschicht. 2. Auflage.	1 50
Botanik, allgemeine.	2 —
Botanik, landwirthsch. 2. Aufl.	1 50
Buchdruckerkunst. 4. Auflage.	2 50
Buchführung, kaufm. 2. Aufl.	2 —
Buchführung, landwirthsch. 2. Aufl.	2 —
Chemie. 4. Auflage.	2 —
Compositionslehre. 3. Auflage.	1 50
Culturgechichte.	2 —
Drainirung. 2. Auflage.	1 —
Dramaturgie.	2 50
Drogenkunde.	2 50
Einjährig Freiwillige. 2. Aufl.	2 50
Feldmeßkunst. 3. Auflage.	1 20
Finanzwissenschaft. 2. Aufl.	1 —
Flachsbaum.	1 —
Forstbotanik. 3. Auflage.	2 —
Galvanoplastik. 2. Auflage.	1 50
Gedächtniskunst. 4. Auflage.	1 20
Geographie. 3. Auflage.	1 20
Geographie, mathematische.	2 50
Geologie. 3. Auflage.	1 50
Geometrie. 2. Auflage.	2 —
Gefangenschaft. 3. Auflage.	1 50
Geschichte, i. Weltgeschichte.	2 50
Geschichte, deutsche.	2 —
Gesundheitslehre. 3. Auflage.	1 25
Handelsrecht.	1 25
Handelswissenschaft. 5. Aufl.	1 50
Herabst. 2. Auflage.	1 50
Hufbeschlag. 2. Auflage.	1 20
Hüttenkunde, allgemeine.	4 —
Kalenderkunde.	1 —
Kinderärztliche. 2. Auflage.	1 20
* Kunstgeschichte.	2 40
Literaturgeschichte, allgemeine.	2 40
— deutsche. 5. Auflage.	1 50
Matrobinotik, i. Gesundheitslehre.	2 —
Mechanik. 2. Auflage.	2 —
Meteorologie. 2. Auflage.	1 50
* Mikroskopie.	1 20
Mineralogie. 3. Auflage.	1 20
Mnemotechnik, i. Gedächtniskunst.	2 —
* Münz-, Maß- u. Gewichtskunde.	1 20
Musik. 19. Auflage.	2 —
Musikgeschichte.	2 —
Musikinstrumente. 3. Auflage.	1 20
* Mythologie. 4. Auflage.	2 —
Naturlehre. 3. Auflage.	2 —
Nivellirkunst. 2. Auflage.	1 20
Nutzgärtnerlei. 3. Auflage.	1 20
Ordel. 2. Auflage.	1 20
Ornamentik. 2. Auflage.	2 —
Orthographie. 4. Auflage.	1 50
Philosophie.	2 —
Philosophie, Geschichte der.	2 50
Photographie. 3. Auflage.	1 50
Phrenologie. 6. Auflage.	1 20
Physik. 2. Auflage.	2 —
Poetik. 2. Auflage.	1 50
Raumrechnung. 2. Auflage.	1 20
Redekunst. 2. Auflage.	1 —
Rechtsverfassung.	2 —
Schachspielkunst. 8. Auflage.	2 —
Schreibunterricht. 2. Auflage.	1 —
Schneider u. Weberlei. 2. Aufl.	1 50
Sprachlehre. 3. Auflage.	2 —
Stenographie. 2. Auflage.	2 —
* Stilistik.	2 —
Tanzkunst. 3. Auflage.	2 —
Telegraphie, elektrische. 5. Aufl.	2 40
Turnkunst. 5. Auflage.	2 50
Uhrmacherkunst. 2. Auflage.	1 —
Unterricht u. Erziehung. 2. Aufl.	1 20
Verfälschungswesen.	1 50
Verstärkt. 2. Auflage.	1 20
Völkerrecht.	1 20
* Volkswirtschaftslehre. 3. Aufl.	2 40
Waarenkunde. 4. Auflage.	2 40
Wechselrecht. 2. Auflage.	1 —
Weinbau. 2. Auflage.	1 20
Weltgeschichte, allgemeine.	2 40
Ziergärtnerlei. 4. Auflage.	2 —
Zoologie.	2 —

[Die mit * bezeichneten Katechismen befinden sich in Vorbereitung.]

Ueber die Illustrirten Katechismen ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen ein besonderes Verzeichniß mit ausführlicher Inhaltsangabe jedes einzelnen Katechismus gratis zu beziehen.

Schweiz.

Tarasp-Schuls.

Engadin.

Hotel und Pension de la Poste.

Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. Gratis-Omnibusdienst zu den 10 Minuten entfernten Seilwasserfällen und Bädern in Tarasp und in unmittelbarer Nähe der neuerrichteten Schuller Stahlbäder.
Per Juni und September ermäßigte Pensionspreise.

Im Verlag von J. J. Weber in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karlsbader

Cur-Katechismus

oder neue Beschreibung alles Wissenswerthen dieses Weltbades mit Specialdiätetik für Kräfte und Laien.

Von Dr. W. A. Kroner, Badearzt.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 8 Abbildungen und einer Karte von Karlsbad und seinen Umgebungen.

In engl. Einband. Preis 4 M.

Bad Elster.

Bad Elster. Darstellung alles Wissenswerthen für Kräfte und Laien. Auf Anordnung des k. sächs. Ministeriums des Innern bearbeitet von

Hofrath Dr. K. Flechsig.

Brunnen- und Badearzt in Elster.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 7 Abbildungen und einer Karte von Bad Elster und Umgebung.

Preis broschirt 2 M., in engl. Einb. 3 M.

Baedeker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland. 14. Aufl. 1878. 5 M. — Mittel- und Nord-Deutschland. 18. Aufl. 1878. 6 M. — Berlin, Potsdam und Umgebungen. 1878. 1 M. 50 S. — Süd-Deutschland und Oesterreich. 18. Aufl. 1879. 7 M. — Oesterreich-Ungarn und Siebenbürgen. 17. Aufl. 1878. 5 M. — Südbaiern und die österr. Alpenländer: Tirol, Salzburg etc. 18. Aufl. 1878. 6 M. — Ober-Italien. 9. Aufl. 1879. 6 M. — Mittel-Italien. 5. Aufl. 1877. 6 M. — Unter-Italien. 5. Aufl. 1876. 6 M. — London. 6. Aufl. 1878. 6 M. — Paris und Umgebungen. 9. Aufl. 1878. 6 M. — Rheinlande. 19. Aufl. 1876. (Neue Auflage Anfang August.) — Schweiz. 18. Aufl. 1879. 7 M. — Unter-Aegypten. 1877. 16 M. — Palästina und Syrien. 1875. 15 M. — Schweden und Norwegen. 1879. 8 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Helgoland, Föhr und Sylt.

Verlag von Otto Meißner in Hamburg.

Helgoland. 1058

Nordseeinseln von E. Hallier. Geb. 3 M.

Die nordfriesischen Inseln.

Von G. Weigelt. 1058

2. Auflage. Mit 2 Karten. Geb. 3 M. 75 S.

Die

Bau-Innung des Saargebietes.

Musterstatut für Innungen als

Productiv-Genossenschaften.

Verlag von Johs. Fehlbender, Elberfeld.

4 Bogen, 60 S., und in allen Buchhandlungen zu haben. 1117

Verlag von Siegfried Cronbach, Berlin.

Zimmerstraße 91. 1101

Der Gelegenheitsredner.

Anleitung zur selbstständigen Abfassung von

Reden und Toasten in Prosa, nebst einer

Reihe von Probestücken für alle geistlichen

Verhältnisse des bürgerlichen

Lebens von C. Siegmund. Preis 1 M. 50 S.,

für 10 S. mehr franco nach auswärts.

Neu! Wichtig für jeden Gebildeten.

Unentbehrlich für Geschäftstreibende.

Wahrhaft populäre Darstellung des

neuen Gerichtsverfahrens.

Christiani, Amtsrichter,

1) Gerichtswesen und gerichtliches

Verfahren in Preußen.

(Populär dargestellt.)

2) Deutsches Gerichtsverfahren.

(Populär dargestellt.)

Ersteres Werk speciell für Preußen, letz-

teres für das außerpreussische Deutschland

bestimmt. Gegen Einsendung von 3 M. 25 S.

nur zu beziehen franco von der

Helwing'schen Sortiments-Buchhandlung

(H. Kindemann) in Hannover.

Die Allgemeine Zeitung

(mit wissenschaftlicher und Handels-Beilage)

15
kostet in Deutschland und Oesterreich bei Postbezug vierteljährlich 9 M.; direct pr. Kreuzband monatlich 4 M. (5 M. 60 S. für die andern Länder des Weltpostvereins.)
Quartalpreis bei wöchentlichem Verlang: im Weltpostverein 14 M. 40 S., außerhalb desselben 19 M. 50 S.

Die „Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich. Für „Montagsblätter“ als solches viele Jahre hindurch das einzige der deutschen Presse und deshalb geschätzt, bringt stets neben reichhaltigem Benisteton das Neueste in Originalberichten und Telegrammen.

Leitartikel, wissenschaftl. Aufsätze etc. etc. in Nr. 189 — 195. Eine neue Reihe des Romanens. (III.) — Der Sturz der liberalen Partei in Oesterreich. — Aus den Vereinten Staaten von Nordamerika. — Der gegenwärtige Stand der Annahmsbewegung in Deutschland. — Caterina Cornaro. Von Dr. G. Simonsfeld. (Schluß.) — Johann Georg Kohl. (Retrospekt.) — Die Aufträge für Kreuzbandhandlungen an die

meiner Polizeiverwaltung. — Zur deutschen Romanliteratur. — Bertran de Born. (III.) — Geschichte des Pietismus und der Mystik in der reformierten Kirche. — Schloßen. — Träumen. — Zur Gaillet-Literatur. Von S. Günther. — Zur Bildung des musikalischen Urtheils. — Prinz Albert von England. — Frühlingstage in Kärnten. (VI.) — Vom deutschen Hilfsverein in Neapel. Expedition in Augsburg.

„Der Bund.“

Politisches, täglich erscheinendes Hauptorgan der Schweizer im In- u. Auslande

mit

Sonntagsblatt, unter der Redaction Dr. R. D. Ziegler's,

enthaltend Aufsätze und Mittheilungen über Wissenschaft, öffentliches Leben und Kunst,

Kritiken, Reisebeschreibungen, Original-Novellen, vorzüglich schweizerischer Dichter etc.

Inhalt des Sonntagsblattes im April und Mai 1879: Die romantische Schule in Deutschland und Frankreich. Von Stephan

Vorn. — Die Julistaffeln. — Aus dem Leben eines kalifornischen Spielers. Von

Bret Harte. Für das Sonntagsblatt über-

setzt von E. K. — Der 36. Canon der Syn-

ode zu Elvira. Von Dr. B. Schulze in

Rom. — Rheinlaubens- und Forellenfang in

Bünden. Von Cam. Blatter in Chur. —

Deutsche Gartenkunst. Von D. Rüt-

Die Kaltwassercur zu Rom in der Zeit des

Augustus. — Ein Beitrag zur Geschichte

der schweizerischen Auswanderung. Von Dr.

C. Walliser-Willett in Highland, Illinois,

U. S. A. — Das Geheimniß des Meisters

Cornelle. Von Alph. Daudet, deutsch von

Stephan Vorn. — Von der dalmatinischen

Küste. — Die Presse in den Vereinigten

Staaten von Nordamerika. Von Adolf Dtt.

Beethoven's Jugend und erste Bildung.

Von Ludwig Kohl. — Ein Schiffbrand.

Eine Erzählung von L. Du Bois. — Kunst

und Literatur.

Bern. Expedition des Bund.

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 12 Nummern . . . 6 Mark.
Halbjährlich für 24 Nummern (1 Bd.) 12 Mark.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) 24 Mark.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen beträgt das Vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei francoirter Zustellung . . . 7 Mark 80 Pf.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung
werden von
allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslands
sowie von
allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
selbst die directe und regelmäßige Versendung franco per Post nach allen europäischen und außereuropäischen Ländern, gegen Anrechnung der entfallenden Gebühren.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung, und betragen die Insertionsgebühren für die fünfgepaltenen Nonpareilzeile oder deren Raum 60 Pf. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureau nehmen Inserate für die „Illustrirte Zeitung“ an, besorgen deren Einlieferung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.
Gepresste Einbände 3 Mark.
Elegante Lesemappen 3 Mark.

Nr. 1882.]

Erscheint jeden Sonnabend.

— Leipzig, 26. Juli 1879. —

Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.]

Karl Ritter, eine säculare Erinnerung.

Es gehört zu den chronologischen Zufallsspielen, daß im vorigen Jahrhundert in den Schlussjahren von vier Jahrzehnten dem deutschen Volk Männer geboren wurden, die ihrem Zeitalter in Poesie und Wissenschaft ein nachhaltiges, ausdrucksvolles Gepräge gegeben haben. Goethe, Schiller, Alexander

v. Humboldt, Karl Ritter wurden in gleichen Zwischenzeiten von Jahrzehnten (1749, 1759, 1769, 1779) geboren. So schließt sich am 7. August dieses Jahres der Zeitering eines Jahrhunderts, seitdem einst an diesem Montag Karl Ritter, der Begründer der neuern geographischen Wissenschaft, der Erdkunde, in Duedlinburg geboren wurde. Diese Zeilen seien ein kurzer, aber pietätvoller Rückblick auf sein achtzigjähriges gefegnetes Leben (er starb am 28. Sept. 1858) und seine verdienstvollen Studien und Arbeiten.

Früh verwaisst, erzogen in Salzmann's Philanthropie zu Schnepfenthal bei Gotha, kam Ritter nach zweijährigem Besuch der Universität Halle schon 1798 als Erzieher in das Bethmann-Hollweg'sche Haus nach Frankfurt a. M. Der spätere preussische Kultusminister Bethmann-Hollweg war sein Zögling und Schüler. Ueber zwanzig Jahre, fast bis zu seiner Berufung nach Berlin, blieb Ritter in inniger Verbindung mit jenem Haus und begleitete seine Zöglinge, selbst als sie schon für akademische Studien herangebildet waren, noch auf Reisen und Universitäten.

So wurden Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Savoyen, Tirol, Italien bis Neapel zum Theil wiederholt durchwandert; so lebte er mit seinen jüngern Freunden drei Jahre in Göttingen und Berlin, wo seine Studien in den reichen Bibliotheken und im Verkehr mit den Männern der Wissenschaft die ergiebigsten Hülfsmittel und fördernde Theilnahme fanden.

Am einflussreichsten aber wirkte auf Ritter die Bekanntschaft mit Alexander v. Humboldt. Noch im Hollweg'schen Hause lernte er denselben kennen, als er nach seiner Rückkehr aus Amerika auf seiner Durchreise von Berlin nach Paris sich einige Zeit in Frankfurt aufhielt. Ritter war oft mit ihm zusammen und schildert die Eindrücke, die er von ihm aufnahm, in überschwenglicher Begeisterung in einem Brief an den väterlichen Freund GutsMuths. Sie waren bewältigend und bestimmend für seine ganze weitere Entwicklung und seine geographischen Anschauungen.

Und was war die Geographie vor Ritter? — Bory de St. Vincent antwortet: „Es gibt vielleicht keinen Zweig des menschlichen Wissens, welcher mit solcher Verworrenheit bearbeitet worden wäre, wie die Geographie, eine Wissenschaft, die man als noch in ihrer Kindheit befindlich betrachten kann.“

Was Alexander v. Humboldt für die physische Weltbeschreibung, das hat Karl Ritter für die historische Erdbeschreibung geleistet. Was der „Kosmos“ für die Weltkunde, das ist die „Vergleichende Geographie“ für die Erdkunde. Ritter erhob sich nicht in den Aether fidei'scher Milchstraßen, er durchwanderte nur die Erde; aber diese erkannte er wie kein anderer vor ihm; er ist der eigentliche Schöpfer der Erdkunde. Humboldt geht seit seiner Rückkehr aus Amerika dem Forschen Ritter's voran, und seine Schriften boten die fruchtbaren Reime für Ritter's selbständige Entwicklung. So hatte Ritter schon 1806 „Sechs Karten von Europa mit erklärendem Text“ bearbeitet, welche nach Humboldt'schen Anschauungen die Verbreitung der Pflanzen und Thiere darstellen, und die noch 1829 von Denair als ein „Atlas physique de l'Europe“ ohne besondere Erweiterung herausgegeben wurden. Aber für Ritter war die Erde nicht bloß ein physischer Organismus, eine höhere Organisation von Naturerscheinungen im Sinne Humboldt's, nicht bloß das Laboratorium, die Werkstatt aller sich auflösenden und verbindenden

Substanzen, nicht bloß das blütenreiche Treibhaus der Pflanzenschöpfungen, das Museum der Thierwelt, sie! war ihm die Wiege, das Wohn- und Erziehungshaus des Menschengeschlechts in dem ganzen Verlauf historischer Zeit; sie war ihm eine Gotteswelt als Herberge des unsterblichen Menschengesistes. „Unsere Erde ist nur ein Stern unter den Sternen, und wir, auf ihm, sollten nicht auch durch ihn uns vorbereiten zur Anschauung der Welt und ihres Schöpfers und Meisters?“ Diese Worte Ritter's unter seinem Bildniß waren der Wahlspruch,

die Richtschnur und das Ziel seines langen, unermüdlchen Studienlebens, seiner geographischen Thätigkeit.

Und diese Thätigkeit war doppelter Art, in zahlreichen Schriftwerken und im lebendigen Wort belehrenden Vortrags. Sein Hauptwerk ist die „Erdkunde im Verhältniß zur Natur und Geschichte oder allgemein vergleichende Geographie“. Die erste Auflage desselben, 1817, enthielt in zwei Bänden Afrika und Asien. Die zweite Auflage begann schon 1822 und enthielt in einem starken Band Afrika, während anderweitige



Zur säcularen Erinnerung an den Geographen Karl Ritter.

Arbeiten die Fortsetzung bis 1892 verzögerten. Seitdem aber erschienen von Asten fast ein Viertelhundert dicke Octavbände, und dennoch ist diese Arbeit unvollendet, ein Torso geblieben, freilich in ähnlichem Sinn, wie der Kölner Dom ein Torso geblieben war.

Tief eingreifend in das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften und der Geschichte des Menschen strebt Ritter hier auf noch wenig betretenem Weg zu dem großen Ziel einer neuen, umfassenden Philosophie der Völkervereine und Staaten. Die Verhältnisse der äußeren Gestaltung der Erd- und Ländertypen, die hierdurch bedingten Erscheinungen in der Thier- und Pflanzenwelt, in dem Haushalt und der großen Erziehungsanstalt des Menschengeschlechts auf unserm Planeten, die historische Entwicklung und Einwirkung durch alle Räume und Zeiten, in ihren wechselnden Erscheinungen und Formen, Namen und Begriffen nachzuforschen und durch die zuverlässigsten Resultate zur Einsicht und Anschauung zu bringen: das war die Aufgabe, welche sich Ritter gestellt und ruhmvoll gelöst hat.

In noch höherem Grad ausgezeichnet war das belebende Wort seiner Vorträge in der Universität und in der Kriegsschule. Als Ritter im Jahr 1820 in Berlin seine ersten Vorlesungen über allgemeine Erdkunde an der Universität ankündigte, meldeten sich anfangs keine Zuhörer; ihre Zahl war auch in den folgenden Semestern nur spärlich. Was Wunder? wie vielen erschien Erdkunde als etwas Hörenswürthes? Indes füllte sich schon 1823 das größte Auditorium, und bei vielen Vorlesungen, namentlich über allgemeine Geographie, Europa, Palästina, Griechenland und Italien, konnte später auch das größte Auditorium die Zahl der Hörer nicht fassen. Ritter galt bald als derjenige unter den akademischen Lehrern, den jeder Studierende, jeder Gebildete von allgemeinem wissenschaftlichem Streben hören mußte. Mit sicherem Takt wußte er aus dem ungeheuren Stoff die anziehendste Auswahl des Wissenswerthen zu treffen. Die Vertheilung der Land- und Wasserflächen, die Weltstellung der Länder und Erdtheile, die Verhältnisse ihrer horizontalen Gliederung zum Stamm, ihre Küstenentwicklung, Inselbildung und geometrische Form, die Eigenthümlichkeiten ihrer verticalen Bildung, ihrer Plastik, ihres Klimas, ihrer Flora und Fauna, der Mensch und seine Schicksale waren Gegenstände, die in nie geahntem innerem Zusammenhang in anziehendster Anschaulichkeit erörtert wurden. Dabei pflegte Ritter seinen Vortrag durch Zeichnungen zu veranschaulichen, die er mit seltener Meisterschaft auf die Tafel warf, und durch welche er auch dem leiblichen Auge ein anschauliches Bild darbot.

Von Ritter's Eigenthümlichkeiten in der Auffassung und Darstellung der Geographie können hier nur zwei der wichtigsten, und auch diese nur in aller Kürze, angedeutet werden. Es ist die Methode, die geographischen Objecte nach allen ihren Richtungen zu vergleichen, und zweitens daraus die ethischen oder teleologischen Resultate für die Schicksale und die Entwicklung des Menschen zu ziehen. Die Geographie hat die Aufgabe, sich der Eigenthümlichkeiten der Länderräume bewußt zu werden, sie zu erklären aus der Natur und Geschichte. Denn der Mensch in seiner physischen und intellectuellen Bildung, die Völker in ihrer geschichtlichen Entwicklung können der Einwirkung der Landesnatur, der localen Eigenthümlichkeit der heimathlichen Umgebung nicht entgehen. Die Natur des Landes, die Bodenbeschaffenheit, die Formen der Hügel und Thäler, der Ebenen und der Berge, das Klima, die Eigenthümlichkeit der Erzeugnisse üben einen wesentlichen Einfluß. Der Baum seines Lebens und seiner Erkenntniß, seine körperliche und geistige Entwicklung, schlägt tief seine Wurzeln in den Schoß des heimathlichen Bodens, und nach der Eigenthümlichkeit desselben verhält er sich entweder gleich elendem Krüppelholz oder strebt kräftig himmelwärts gleich der edeln Pinie. Die Ausbildung seiner Sinne und seines Anschauungsvermögens, die Armuth und Ueppigkeit seiner Phantasie, die Entwicklung und der Stand seiner Erkenntniß, die Kraft und Schwäche seines Willens, seine Lebensweise, seine Gesundheit, alle seine Lebensverhältnisse stehen mit der Natur seiner Heimat in naher oder ferner Verbindung. Die Anthropologie und Ethnographie, die Menschen- und Völkerkunde, sind die wichtigsten Commentare zur Geographie und Topographie. Der Historiker wirft nur einen Blick vom Schicksal der Völker auf das Land zurück, der Geograph geht von der Natur des Landes aus und thut die ersten Fragen an das Schicksal der Völker.

Klar und ausdrucksvoll hat Ritter diese Ansichten ausgesprochen in den „Abhandlungen zur Begründung einer mehr wissenschaftlichen Behandlung der Erdkunde“, die er in der Berliner Akademie der Wissenschaften gelesen und später auch herausgegeben hat. Ein Handbuch der Erdkunde selbst zu schreiben, fehlte es ihm an Muth. Das blieb die Aufgabe seiner zahlreichen Schüler, von denen viele vortreffliches geleistet. Zu ihnen zählten, um wenigstens einige zu nennen, v. Moltke, v. Noth, Sydow, Riepert, Rapp, Meinecke, Pütz, Klöden, Daniel und viele andere. Wenn Könige bauen, haben die Kärner zu thun. Leider aber ist vieles, namentlich die historische und vergleichende Auffassung Ritter's, verfehlt wiedergegeben worden, und der Streit über die Methodik der Geographie als Wissenschaft und als Lehrgegenstand in Schulen hat noch nicht aufgehört und wird wohl auch nicht so bald aufhören.

Geistvollem, aufrichtigem Glauben entquoll Ritter's Anschauung, daß man die Wege der Vorhergung aus den Gesichtszügen unsers Planeten wol zu enträthseln vermöge, immer geistvoller aber wurde die Lehre des Meisters in den Köpfen der Jünger, als sei wirklich die Geschichte der Menschheit nur ein Automatenpiel ihres Schauplazes. Endlich trat zur rechten Stunde ein Mann auf, der längere Zeit nur Journalist gewesen. Derselbe lenkte klarsinnig die Aufmerksamkeit zurück auf die

naturkundliche, entwicklungsgeschichtliche Erklärung der Erde und bestimmte die Aufgabe der auf den Menschen angewandten Erdkunde dahin: zu untersuchen, wie weit neben den Natureinflüssen des heimathlichen Grundes und Bodens vor allem der freie Wille, die geistige That des Menschen, die Geschichte und die Entwicklung der Völker bildend beeinflusst und bestimmt. — Dieser Mann war Oskar Peschel.

J. Löwenberg.

Wochenschau.

Die orientalischen Angelegenheiten wollen noch immer keinen festen Bestand gewinnen. In Aegypten hat die Entsetzung Ismail Pascha's durch den Sultan die Wiederherstellung der Zahlungsfähigkeit des Landes eher gestört als gefördert. Die letzte Instanz befindet sich nicht mehr in Kairo, sondern in Konstantinopel, und die Zurücknahme der dem Vicekönig im Hatti Scherif von 1873 gewährten Selbstständigkeit bedroht das gesammte europäische Abrechnungsverfahren. Vermöge seiner bevorzugten Stellung konnte Ismail Pascha, ohne bei dem Oberlehnsherrn anzufragen, den europäischen Geldmarkt in Anspruch nehmen und 1875 die Verträge mit den Großmächten schließen, welche durch Einsetzung internationaler Gerichte die allerdings zu vielen Veränderungen führende Gerichtsbarkeit der ausländischen Consuln über ihre Schutzbefohlenen beseitigten, zugleich aber den Credit des Vicekönigs, indem derselbe jene Gerichte bei Anträgen von Ausländern an die Staatskasse und an seine Schatzkammer als zuständig anerkannte, außerordentlich hob. Mit der Nichtanerkennung der gegen ihn ergangenen rechtskräftigen Entscheidungen begann der Vicekönig seine letzten, für ihn so unglücklich abgelaufenen finanziellen Manöver. Wenn nun die Pforte den Zustand der Dinge vor 1873 wiederherstellen, wenn sie in dem neuen Verlehnungsformal dem Vicekönig das Recht zum Abschluß von Verträgen mit auswärtigen Mächten entziehen und die Gültigkeit aller finanziellen Vereinbarungen mit fremden Ländern von der Genehmigung des Sultans abhängig machen kann, dürften die europäischen Gläubiger sich im höchsten Grad beunruhigt fühlen. England und Frankreich suchen deshalb die Pforte begünstigt zu machen, daß die wichtigsten Clauses des Hatti Scherif von 1873 in den Verlehnungsformal für Ismail Pascha mit übergehen müßten, als nächster Erfolg ist aber nur die Thatsache zu verzeichnen, daß der German von Konstantinopel noch nicht abgegangen ist.

Ueber die Grenzberichtigung zwischen der Türkei und Griechenland scheint zwischen den Cabineten der Westmächte das Einverständnis noch nicht hergestellt zu sein. Engländerseits werde, wie es heißt, die Pforte in ihrer Weigerung, Janina abzutreten, bekräftigt, wogegen Frankreich zwar die hellenischen Ansprüche auf Janina unterstütze, indes geneigt sei, diese Stadt bei dem türkischen Reich zu belassen, wenn Griechenland gestattet werde, einen größeren Gebietstheil in Thessalien als den durch das Berliner Protokoll bestimmten sich anzueignen.

Die den Rumänen vom Congreß als Bedingung der Unabhängigkeit auferlegte Judenemancipation kann in den Kammern des Fürstenthums nicht die erforderliche Mehrheit von zwei Dritttheilen der Stimmen erlangen. Das Ministerium Bratianu hat deshalb seine Entlassung eingereicht, und Fürst Karl unterhandelt mit Demeter Ghika, Verescu, Borescu und Bratianu wegen Bildung einer neuen Verwaltung in der Hoffnung, daß deren Mitglieder ihren persönlichen Anhang nach Bedarf umstimmen könnten.

Von Seiten der Internationalen Commission sind die Grenzen Bulgariens am Balkan und gegen Macedonien gezogen worden, und es erübrigt nur noch die Bestimmung der Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien. Der hier streitige Punkt liegt bei Silistria, und es ist noch nicht einmal eine Verständigung darüber erzielt, ob die Entschcheidung der Vortragsconferenz in Konstantinopel zu überweisen oder deshalb eine neue Commission einzusetzen oder unter den Ministerien direct zu verhandeln sei. Fürst Alexander von Bulgarien hat sein Cabinet aus den Reihen der Gemäßigten entnommen. Burmoff erhielt mit der Präsidentschaft das Innere, Makowski die Finanzen, Grefoff die Justiz, Walabanoff das auswärtige Amt, General Paresoff, vordem in russischen Diensten, das Kriegsdepartement. Der nach Konstantinopel zu entrichtende jährliche Tribut soll auf die mäßige Summe von jährlich 500,000 Krs. bemessen sein. Paresoff hat gleich Arbeit gefunden. Aus Masgrad ging die Nachricht von einer Erhebung der Mohammedaner ein, die Abwendung von nur 350 Mann Milizen aus Masgrad gestattet aber die Vermuthung, daß der Sache keine besondere Wichtigkeit beizulegen sei. Auch Ditrumelien ist noch vor Rassenkämpfen nicht sicher. In Garmanly, einer Eisenbahnstation in der Nähe von Adrianopel, legte eine Feuersbrunst 20 Häuser in Asche, worauf alsbald die Bulgaren von ihren türkischen Nachbarn der Brandstiftung bezichtigt wurden. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei welchem mehrere Personen das Leben verloren. General Vitalis beorderte 512 Milizen nach dem Schauplatz der Unruhen.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge ist der Abzug der Russen über Warna und Burgas im vollen Gang, und man hegt allgemein die Erwartung, daß die Balkanhalbinsel bis zum 3. August von den siegreichen Truppen vollständig geräumt sein werde. Die Schleifung der Donaufestungen ist zwar noch im Rückstand, aber Bulgarien hat wenigstens das angebotene Geschenk der russischen Donauflotte zurückgewiesen, und die Schiffe sollen nach Odessa gebracht werden. In Konstantinopel scheint die wünschenswerthe Stetigkeit noch immer auf sich warten zu lassen. Khediv Pascha, der sich krank gemeldet hat, soll auf seiner Entlassung bestehen, wenn ihm nicht die Bildung eines mit seinen Ansichten vollkommen übereinstimmenden Ministeriums zugesagt werde, und Mahmud Nedim Pascha wartet in der Hauptstadt auf seine Zeit. England ist bei alledem der besten Grwartungen voll. Bei einem am 18. Juli im Krystallpalast von den Conservativen abgehaltenen Banket äußerte der Staatssecretär für Indien, Lord Granbrook: es sei anzunehmen, daß die Bevölkerungen der Türkei fortan in Frieden miteinander leben würden. Dem Sultan dürfe die Verzögerung der beschlossenen Reformen nicht zur Last gelegt werden, und man müsse die Schwierigkeiten der Lage in Betracht nehmen. Der asiatischen Türkei stehe eine günstige Zukunft bevor. Die Freundschaft zwischen England und der Türkei bewahre vor größeren Verwickelungen.

Deutsches Reich.

Nachwirkungen der Reichstagsbeschlüsse. Die Zoll- und Steuerreform wird in den öffentlichen Blättern je nach dem Parteipunkt bald hoffnungsvoll, bald mit banger Sorge besprochen. Während aber Fürst Bismarck in Bad Kissingen mit dem päpstlichen Nuntius am münchener Hof neue Bepfändungen pflegt und die Ultramontanen sowohl als die Strengkirchlichen unter den Protestanten sich einer baldigen Umkehr der preussischen Regierung versehen, kündigt die radicale katholische Presse, besonders in Baiern, dem katholischen Reichstagscentrum die Freundschaft, weil dasselbe im Widerspruch mit seinen stetig wiederholten Zusagen dem Volk die drückenden Finanzlasten mit aufgeladen habe. Die nationalliberalen Organe nehmen miteinander wieder Kührung in dem Bedenken gegen das Vorhaben einer Milderung der Legislaturperiode. Der Reichskanzler hat nämlich ganz zuletzt im Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, nach welchem, unter Milderung der entgegenstehenden Vorschriften der Verfassung, der Bundesrath und Reichstag alle zwei Jahre einberufen, in gleichen der Reichshaushaltsetat für einen Zeitraum von zwei Jahren festgestellt werden kann. Die Legislaturperiode des Reichstags soll vier

Jahre dauern. Zur Begründung der Vorlage ist hervorgehoben, daß das Zusammentreten der Reichstags- und Landtagskammern seither fast in jedem Jahr einen nachtheiligen Einfluß auf die Erledigung der Geschäfte ausgeübt habe.

Arbeiterunruhen. Auf zwei Schächten des fälschlichen Stettin-Kohlenwerks Königin Luisegrube bei Zabrze in Oberschlesien ließen sich die Belegmannschaften aus Anlaß der Herabsetzung der Löhne zu so schweren Ausschreitungen verleiten, daß erst durch militärisches Eingreifen die Ordnung hergestellt werden konnte.

In Baiern ist der Landtag wieder zusammengetreten. Unter den Vorlagen steht in erster Reihe ein Gesetzentwurf, welcher die Tilgung der mit 4 1/2 Proc. verzinslichen Eisenbahnschuld durch Aufnahme eines Anlehns zu 4 Proc. bezweckt.

Niederlande.

Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht, weil der König die Vorschläge einer Verfassungsreform nicht billigt. Der Ministerpräsident Kappeijne van de Gopello wollte den Wahlschiffen herabziehen, Aerzten, Anwälten, Richtern und andern Capacitäten ohne Rücksicht auf den von ihnen zu zahlenden Steuerbetrag die Wahlfähigkeit verschaffen, die Mitgliederzahl der zweiten Kammer von 80 auf 100, die der ersten Kammer von 39 auf 50 erhöhen und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verbreiten. Der König hat Franzen van de Putte mit der Bildung einer neuen Verwaltung beauftragt.

Nähere Berichte aus Sumatra bestätigen die Niederlagen der Aufständischen. Der Hauptführer Siam Longbattah mußte mit seinem Anhang die Flucht ergreifen, und zahlreiche Waffen und Vorräthe fielen in die Hände der Sieger.

England.

Ländlich sittlich. Das Unterhaus entschied sich nach langen Verhandlungen für Beibehaltung der Beisitzstrafe zur Befestigung der militärischen Mannszucht. Von allgemeiner Wehrpflicht wollen die gutgestellten Klassen nichts wissen, und mit den schiffbrüchigen Gefellen, welche der Werbetrommel folgen, mag freilich ohne barmherzige Strafen schwer auszukommen sein.

Vom Capland. Einzelne Zuluhaufen beunruhigen zwar noch immer die den Engländern freundlich gesinnten Stämme, aber Ketschwayo, dem der Abfall der Amantongas den Rückzug abschneiden würde, will endlich nachgeben. Seine Boten brachten am 27. Juni zwei Elefantenzähne und 150 Kinder in das englische Hauptquartier, und in einem englisch geschriebenen Brief, den ein franker, in Ulundi verbliebener Handelsmann verfertigt, drückt der farbige König den Wunsch nach Frieden aus. Der Rest des bei Isandula erbeuteten Viehs und die beiden Siebenschänder wurden ausgeliefert werden. Daneben erklärten jedoch die Boten, daß keine der Zuluregimenter zur Waffenstreckung sich herbeilassen wolle. Sir Garnet Wolseley, welcher jetzt den Oberbefehl führt, ließ zurück-sagen, daß es genügen würde, wenn 1000 Mann statt eines vollständigen Regiments die Waffen streckten. Die für den 29. Juni angelegte Ueberschreitung des Unvolloosflusses und der Vormarsch der Engländer auf das nahe Ulundi wurden verschoben.

Frankreich.

Gegensätze zwischen dem Senat und der Deputirtenkammer. Der Senat hat sich zwar nachträglich mit dem Beschluß des andern Hauses ausgeöhnt, wonach in dem Gesetz wegen Rückkehr der Kammern nach Paris den Präsidenten beider Häuser die Befugniß beigelegt wird, militärische Hilfe zum Schutz des gesetzgebenden Körpers zu erbitten. Dagegen vertritt die wenn auch kleine Mehrheit des Senats wenig Neigung, das Ferry'sche Unterrichtsgesetz ohne tiefgreifende Änderungen anzunehmen und namentlich die vielberufene Freiheit des Unterrichts zu Ungunsten der nicht anerkannten religiösen Congregationen zu beschränken.

In der bonapartistischen Partei dauert der Streit über die Nachfolge in die politische Erbschaft des verunglückten Bringen Louis Napoleon noch immer fort. Jérôme Napoleon ist noch mit seiner bindenden Erklärung hervorgetreten; die Bemühungen, ihn zu einer solchen zu veranlassen, sprechen indes dafür, daß die Bonapartisten ihre Hoffnung auf einen ihrer Sache günstigen Umschlag der öffentlichen Stimmung noch nicht aufgegeben haben.

Rußland.

Ueber die neuen Unternehmungen in Centralasien wird näher gemeldet, daß eine durchgreifende Züchtigung der Turkmenen vom Tefestamm im Werke sei. Sie bewohnen die Steppen und Sandwüsten, welche vom Kara-Kura im Norden, dem Kopetgebirge im Westen, den afghanischen Bergen im Süden und dem Amur im Osten begrenzt sind. Ihre Hauptstadt Werv liegt in einer Oase am Murchalfluß. Mit Werv sind durch schwache Wälle die Dörferchen Ghodschat Abula, Kamschufalan und Naufilia verbunden. Von dem durch diese Orte gebildeten Viereck aus unternehmen die wilden, in ihrer Heimat nicht hinreichend genährten Tefingen unaufhörliche Raubzüge, indem sie theils auf Booten über den Amur fegen und die Gebiete von Bockara und Ghiva plündern, theils in die persische Provinz Chorassan einfallen. Auch ihre unter russischem Schutz lebenden Stammgenossen werden von ihnen nicht verschont. Viele tausend gefangene Perser schmachten in der Sklaverei dieser erbarmungslosen Feinde, welche die geraubten Weiber und Kinder nach Afghanistan und Bockara verkaufen und von den weggetriebenen Herden zehren. Vergebens haben die Herrscher von Persien gesucht mit den Tefingen fertig zu werden. Die persischen Truppen drangen mehrmals bis Werv vor, wurden aber gänzlich vernichtet oder wenigstens mit großem Verlust zurückgeschlagen. Der so oft wiederholten Raub-anfälle müde hat die russische Regierung beschlossen, sich gründlich Ruhe zu verschaffen. Eine für die dortigen Verhältnisse bedeutende Armee ist unter dem Sieger von Madsch und Kars, dem Generaladjutanten Lajareff, aufgebracht, um bis Werv vorzudringen und dieses Raubnest zu zerstören. Die mit einem bedeutenden Troß (15,000 Kameelen und 6000 Lastpferden) besetzte Armee mußte längere Zeit in Tschikistlar verweilen, da zunächst die Reiter mit ausdauernden turkmanischen Pferden zu versehen waren. So lange die Truppen in der Nähe des Atrek, des Grenzflusses zwischen Rußland und Persien, vorgehen können, sind die Schwierigkeiten nicht bedeutend. Dann ist das Kopetgebirge zu überschreiten, auf dessen östlichem Abhang viele Tefingenortschafte liegen. Hier darf man auf einen heftigen Widerstand rechnen. Als letzte Etappe sind Tschardi und Miania zu betrachten, wo die Werv umgebende Sandwüste einen Durchmesser von nur 30 Werst, also zwei Tagesmärsche hat. Im ganzen rechnet man von Tschikistlar bis zu den Quellen des Atrek 350 Werst, von dort bis Miania 290 und von Miania bis Werv noch 150 Werst, also 790 Werst oder 113 Meilen. Um die englischen „Freunde“ zu beruhigen, wird versichert, daß nichts ferner liege als die Absicht einer dauernden Eroberung. Der Besitz von Werv sei zur Befestigung der russischen Stellung in Mittelasien durchaus nicht erforderlich, und die Wegnahme dieses Raubnestes würde nur zu Ausgaben führen, welche keinen Nutzen zu bringen im Stande wären.

Kurze Nachrichten.

Das neue italienische Ministerium hat einen bedeutenden Vortheil errungen, indem das Abgeordnetenhaus in der brennenden Wahlsteuerfrage die Aufhebung der Steuer auf die niederen Getreidearten vom 1. August d. J. an genehmigte und sich für den Zulag entschied, daß die Wahlsteuer vom 1. Juli 1880 ab um ein Viertel des Betrags herabgesetzt, am 1. Januar 1884 aber gänzlich aufgehoben werden solle. Daneben entschied sich die Kammer, von der geheimen Abstimmung über den gesamten Gesetzentwurf so lange Abstand zu nehmen, bis über die Gesetze, betreffend den Einregistrierungsschemel und die Alkoholtarifen, sowie über die Münzconvention Beschluß gefaßt sein wird.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Deutsche Kaiser ist am 17. Juli von Koblenz nach der Insel Mainau abgereist, wo er bis zum 21. zum Besuch der großherzoglich badischen Familie verweilt, und begab sich alsdann über Rosenheim nach Gastein.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist am 16. Juli, von der Truppeninspektion in Königsberg kommend, in Berlin eingetroffen und hat sich von da zur Cur nach Kissingen begeben.

König Oskar von Schweden ist am 15. d. M. von Stockholm nach Wenersborg abgereist, hat sich von da auf der neueröffneten Bahn durch Dalsland und weiter durch das südliche Norwegen über Fredrikshald nach Christiania begeben, wo der Festzug am 19. eintraf. Nach zweitägigem Aufenthalt in der norwegischen Hauptstadt legte der König am 21. Juli seine Reise über Telemarken und das Haukefjeld nach Gardanger und Bergen fort. Dort wollte er drei Tage verweilen und sich dann über Voss, Hordaland, Bohuslän und Gudvangen, mit einem Abstecher nach dem Tjerslandfjord, nach Vardalsören begeben. Vom letztgenannten Ort geht die Weiterreise nach Christiania zurück durch das Valdersthal. Wie das Programm feststellt, sollte der König am 31. Juli auf der Station Fagerlund mit dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen zusammentreffen.

Die Königin von England hat am 19. Juli ihre Residenz von Windsor nach Osborne verlegt.

Ehrenbezeugungen.

Dem Prof. Dr. v. Langenbeck in Berlin wurde am 13. Juli durch eine Deputation das Diplom als Ehrenmitglied der Berliner Medicinischen Gesellschaft feierlich überreicht.

Der Director des hamburger Stadttheaters B. Bollini hat in Anerkennung seiner Verdienste um die Interessen der deutschen Kunst von dem Herzog von Meiningen das sachsen-meiningensche Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Personalnachrichten.

Zum Unterstaatssecretär des Reichsschatzamts soll der Geh. Oberfinanzrath Scholz vom preussischen Finanzministerium ernannt werden, zum Director Geh. Regierungsrath Burchard vom Reichsschatzamt.

Der Unterstaatssecretär im preussischen Kultusministerium v. Seydow ist zum Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung bestimmt. Zu seinem Nachfolger im Kultusministerium ist der Oberverwaltungsgerichtsrath v. Gohler ausgerufen.

Der Geh. Legationsrath Alfred v. Neumont ist von der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag und der königl. spanischen Akademie der Geschichtswissenschaft in Madrid zum auswärtigen Mitglied erwählt worden.

Kranz List wurde vom Domkapitel zu Albano zum Ehrenbürger ernannt.

Das eben gebildete bulgarische Ministerium besteht aus folgenden Persönlichkeiten: Burmoff, Präsident des Ministeriums und Minister für Inneres und Cultus; Ragowitsch, Finanzminister; Grefoff, Justizminister; Balabanoff, Minister des Auswärtigen; General Barenoff, Kriegsminister.

Zum Vizepräsidenten des französischen Staatsraths wurde an Andral's Stelle Faustin Hélie ernannt.

Preisaus schreiben.

Der königl. preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, zugleich auch für den Handelsminister, hat ein Preisaus schreiben von 3000 M. für das bestconstruirte, zum Befahren der Oberstromstrecke Breslau-Stettin am meisten geeignete Transportschiff erlassen. Concurrenzfähig sind sowohl Segel- als auch Schlepsschiffe (ohne Segel), jedoch erhalten erstere bei der Prämiation unter sonst gleichen Verhältnissen den Vorzug. Das Preisgericht tritt um die Mitte des Jahres 1880 in Breslau zusammen. Zeichnungen und Beschreibungen der zur Concurrenz bestimmten Schiffe müssen bis zum 1. April 1880 bei dem Oberpräsidenten in Breslau eingereicht sein.

Der Geh. Obermedicinalrath Prof. Dr. v. Langenbeck in Berlin hat als Vorsitzender der Gesellschaft für deutsche Chirurgie die auf die Diphtheritis bezügliche Preisfrage formulirt und die Concurrenz ausgeschrieben. Bekanntlich hat die Kaiserin einen Preis von 2000 M. auf die beste Lösung dieser Frage ausgesetzt. Die Preisaufrage lautet: „Ueber das Wesen der Diphtheritis und die aus der Erkenntnis derselben sich ergebenden Folgen für die Behandlung dieser Krankheit.“ Die Arbeiten können in deutscher, französischer und englischer Sprache abgefaßt sein und müssen bis zum 15. December 1880 an Prof. v. Langenbeck eingesandt werden. Die Zuertrennung des Preises erfolgt in der ersten Sitzung des deutschen Chirurgiecongresses im April 1881.

Die kaiserliche Pastoralconferenz hat für die letzte volksthümliche Geschichte der Reformation im Elsaß einen Preis von 200 Frs. ausgeschrieben. Einlieferungstermin bis 1. Januar 1881.

Infolge des von der geschäftsführenden Direction des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen unter dem 3. Januar 1877 erlassenen Preisaus schreibens wurde in der Gruppe A für Erfindungen und Verbesserungen in der Construction, bez. den baulichen Einrichtungen der Eisenbahnen der erste Preis von 7500 M. dem Bau- und Bahndirector der österreichischen Staatsbahngesellschaft A. W. de Serres in Wien für eine neue Construction des eisernen Oberbaus (System de Serres und Battig) zuerkannt; in der Gruppe B für Erfindungen und Verbesserungen an den Betriebsmitteln der zweite Preis von 3000 M. dem Magazinschef der Teichbahn Thomer in Raasdorf und dem Gehilfenleiter Köhly daselbst für einen Eisenbahngüterwagen-Thürverschluss.

Der Münchener Thierschverein hat im vorigen Herbst ein Preisaus schreiben erlassen, infolge dessen 109 Bearbeitungen der gestellten Aufgabe eingegangen sind. Die mit dem Preis gekrönten „Goldenen Hausregeln und Sinnprüche“ von Franz Bonn werden nun demnächst in prachtvoller Ausstattung erscheinen, und zwar auf großen emailirten Metallplatten mit einer reich in Farbenbrun ausgeführten sinnreichen Randillustration in goldener Schrift. Diese Platten mit erhöhter Umrahmung sind dazu bestimmt, in Haus und Schule die Wand zu schmücken und so die wichtigsten Regeln des Thierschvereins in leichtfaßlichen und zu Herzen dringenden Versen allgemein zu verbreiten und jung und alt stets vor Augen zu führen.

Die französische Akademie hat den Preis Monthyon von 25,000 Frs. dem Roman „Sans famille“ von Hector Malot zuerkannt.

Die Académie des sciences morales et politiques in Paris hat den Jahrespreis von 25,000 Frs., der bei den früheren Gelegenheiten seit 1861 Thiers, Oppert, Burg, Félicien David, Henri Martin, Guizot, Mariette, Paul Bert und Chapu zufließt, für dieses Jahr dem Roman der Rechtsfacultät von Caen Demolombe für seinen „Cursus des bürgerlichen Gesetzbuchs“ zuerkannt.

Festkalender.

Das 7. Gantumfest des Turnaus der sächsischen Oberlausitz ward am 13. d. M. unter Theilnahme von 500 bis 600 Mann (auch aus dem benachbarten Schlesien und aus Böhmen waren Vereine erschienen) in Jittau abgehalten. Nach einem Zug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt und einer Festrede auf dem zu den Übungen bestimmten Platz begann das Schauturnen, an welches sich Preisvertheilung und Commers angeschlossen. Am 14. fand ein Auszug der Turner nach dem Dybin statt.

In Straßburg ist am 6. Juli das Turnfest des Breisgau-Ortenauer Turnverbands begangen worden. Es nahmen daran theil 30 Vereine mit etwa 800 Turnern aus Baden, Württemberg, der Rheinpfalz, Elsaß-Lothringen und der Schweiz. Das Fest hatte einen recht fröhlichen und gelungenen Verlauf.

Der Schweizerische Alpenclub wird sein diesjähriges Jahresfest am 2., 3. und 4. August in Genf abhalten, der Italienische Alpenclub seinen diesjährigen Congress am 24. und 25. August in Perugia.

Das Denkmal Thiers' in Nancy wird Anfang August mit großen Feierlichkeiten eingeweiht, welche vier Tage in Anspruch nehmen werden.

Vereinsnachrichten.

In Leipzig ist am 11. d. M. ein Anwaltsverein für den künftigen Landgerichtsbezirk Leipzig ins Leben getreten.

Die nächste Generalconferenz des Verwaltungsraths der Deutschen Schiller-Stiftung findet am 8. und 9. September im Prinzenpalais am Taschenberg zu Dresden statt; am 10. und 11. schließt sich daran die Generalversammlung aller Zweigstiftungen. Derselben wird unter anderem die Wahl eines neuen Vorstands obliegen, da in diesem Jahr die 50jährige dresdener Vorortperiode zu Ende geht.

Vom 26. bis 28. d. M. tritt in Berlin der 7. Deutsche Turntag zusammen, zu welchem die Abgeordneten aus allen Theilen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs dorthin kommen werden, die ungefähr 170 an der Zahl, eine Mitgliederzahl von 170,000 Turnern der deutschen Turnerschaft repräsentiren. Das Programm wird im großen und ganzen folgendermaßen angegeben: Am 26. Juli: Geschäftliche Verhandlungen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft in den Armirenhallen, Festcommers in den Reichshallen und Begrüßung der Gäste. Am 27. Juli: Geschäftliche Verhandlungen des Deutschen Turntags im Architekturhaus. Schauturnen von 400 Turnern sämtlicher Vereine Berlins (Ansprache des städtischen Oberturnwarts Dr. Angerstein). Gemeinsame Unternehmungen unter Leitung des Vergnügungsausschusses. Am 28. Juli: Fortsetzung des Turntags im Bürgeraal des Rathhauses. Besichtigung von Turnhallen und turnerischen Einrichtungen. Festessen im Zoologischen Garten.

Der Deutsche Photographenverein wird in diesem Jahr Ende August seine Wanderversammlung in Dresden abhalten. Es wird damit ein Fachausstellung verbunden sein, die am 27. August eröffnet und am 31. August geschlossen werden soll.

Im Herbst wird in Heidelberg die Hauptversammlung des Badischen Frauenvereins stattfinden, der sich zugleich die allgemeine Versammlung des Deutschen Frauenvereins anschließen wird.

Eine Anzahl bedeutender Fischhandlungsfirmen in Barth, Bremen, Dresden, Geestmünde, Hamburg, Königsberg, Kottbus u. s. w. erläßt einen Aufruf zu einer Versammlung deutscher Fischhändler beabsichtigt Gründung eines Vereins, welche im August d. J. in Leipzig stattfinden soll. Theilnehmer haben ihre Anmeldung an den Redacteur der „Deutschen Fischzeitung“, W. Dunter in Stettin, zu richten.

In Metz besteht ein Verein für Erdkunde, dessen erster Jahresbericht (für 1878) unlängst erschienen ist. Außer den Sitzungsberichten enthält derselbe einen interessanten Aufsatz über die altmächtige Wasserleitung von Gorze nach Metz von Hauptmann Schulgen.

Freimaurerei.

In Rethen wurde am 24. Mai eine neue Loge Ludwig zum Palmenbaum und in Otrono eine unter dem Namen Zum Tempel der Treue im Osten feierlich eingeweiht.

Eine schätzbare Bereicherung hat die freimaurerische Literatur erfahren durch das Erscheinen eines Supplementbuchs zum „Handbuch der Freimaurerei“ (Vening's Encyclopädie. Leipzig, Brockhaus), bearbeitet von Dr. Henne-Am-Rhyn.

Prinz Leopold von England wurde am 25. Juni in London mit der üblichen Feierlichkeit in sein neues Amt als Meister der Alterthumsloge Nr. 2 eingeführt. Dasselbe Amt bekleidete der berühmte Baumeister Sir Christopher Wren zu der Zeit, da er mit dem Bau der St. Pauls-Kathedrale beschäftigt war.

In Bukarest ist ein rumänischer Großorient in der Bildung begriffen, der jedoch im In- wie Ausland auf Schwierigkeiten stößt.

Strike-Angelegenheiten.

Der Strike der Grubenarbeiter in Monmouthshire und Südwales ist zu Ende, nachdem die Arbeiter sich zu einer Lohnermäßigung von 10 Proc. verstanden haben.

Unfälle.

In der Liliengasse zu Erfurt ist das Haus des Handschuhfabrikanten Fleischmann am 17. Juli zur Hälfte eingestürzt. Die Töchter des Hausbesizers, zwei junge Mädchen von 19 und 20 Jahren, wurden unter den Trümmern begraben und als Leichen hervorgezogen.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich am 10. Juli in der Umgegend von Bozen. Der Arbeiter Johann Zamboni in Batten fuhr mit seinen vier Kindern auf Feld, wobei sein Weg ihn eine Strecke lang auf dem Eschdamm hinführte, als die Ochsen, die den Wagen zogen, plötzlich vom Weg abbogen und der Wagen mit seinen fünf Insassen über den Damm in die hochangewachsene Gasse hinabstürzte. Den beiden ältesten Kindern gelang es, sich zu retten, aber der Vater ging in dem Bemühen, die zwei kleinsten dem Wellengrab zu entreißen, mit diesen unter.

Zu Brüssel brach am 12. d. M. früh 2 Uhr in einem Tabacksladen ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß bald das ganze Haus (Nr. 2 Rue de la Colonne) in Flammen stand. Leider ist dabei die Inhaberin des Geschäfts mit ihren drei Kindern ums Leben gekommen.

Am 15. d. M. rannten bei St. Katherine's Point (Insel Wight) die brigantinen Brigantine Leon et Gabrielle und der nach Vigo fahrende antwortende Dampfer Gustav Rauberg so heftig gegeneinander, daß die Brigantine drei Stunden später sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Bei Castellafra in Dalmatien verunglückte am 16. Juli eine Barke, wobei acht Personen den Tod in den Wellen fanden.

Der ägyptische Dampfer Samoonot ist auf der Rückfahrt von der Insel Mauritius zu Grunde gegangen; 23 Eingeborene und 2 Europäer sind dabei ums Leben gekommen.

Die Brände in Russland nehmen einen erschreckenden Umfang an, und fast täglich laufen neue Meldungen darüber ein. Zwei Tage nach dem ersten Brand der sibirischen Gouvernementsstadt Irkutsk, also am 6. Juli, brach daselbst um 12 Uhr abends Feuer aus, welches sich nach allen Seiten hin ausbreitete. Es brannten ab: fünf russische, die katholische und die lutherische Kirche, die Gouvernementsregierung mit ihrer Druckerei, der Cameralhof, der Controlhof, das Gouvernementsgericht, das Zollamt, das Gymnasium, alle drei Banken, drei Apotheken u. a. m., überhaupt die besten Gebäude. Es sind auch Verluste an Menschenleben vorgetommen, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Die Feuersbrunst dauerte am 8. noch fort. — In der Nacht vom 2. zum 3. Juli brannte die polnische Stadt Siedlce ebenfalls beinahe gänzlich nieder. Von der innern Stadt blieb nicht ein einziges Haus unverleht.

Der auf der Fahrt von New York nach Glasgow begriffene Dampfer State of Virginia ist am 12. Juli unweit Sable Island bei Nebel geistert; 3 Frauen und 5 Kinder sind umgekommen, die übrigen 74 Passagiere wurden gerettet.

Verbrechen.

In Frankfurt a. M. fand am Morgen des 14. Juli ein Raub- anfall auf den Geldbrieft Träger Tafel statt, als derselbe in einer Privatwohnung in der Bludergasse einen Geldbrief abliefern sollte. Der Zustand des Briefträgers, der schwere Verwundungen durch Weilschläge erhalten hat, ist bedenklich. Als einer der Mordgesellen, welche den Raubanfall verübt haben, wurde am 16. der aus Stuttgart gebürtige Graveur Albert Gilsenbeck eingekerkert, außerdem sind von Oberrad drei Personen, welche man für verdächtig hielt, eingeliefert worden.

In Hietbrunn hat eine Frau sich und ihre Kinder zwei Mädchen von 4 und 8 Jahren, in der Nacht zum 15. Juli vergiftet, und zwar soll dies durch Einathmung von Kohlen gas geschehen sein. Die Kinder wurden todt, die Frau aber noch lebend aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Sie ist die geschiedene Frau eines Wehgers und dem Trunt ergeben.

In der Gegenseitigen Creditbank zu Orlow, Gouvernement Wjatka in Rußland, ist eine Unterschlagung entdet worden, die den Betrag von 1 Mill. Rub. erreicht. Sämtliche Beamte der Bank sind an dem Betrug betheiligt.

Expeditionen der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland.

Gerhard Kohns' Expedition nach Aequatorialafrika.

Als im September 1876 auf Anregung des Königs der Belgier die Internationale Afrika-Association ins Leben getreten war, welche neben der rein wissenschaftlichen Erforschung der unbekannten Gebiete des afrikanischen Continents auch praktische Ziele ins Auge faßte, sah sich die im Jahr 1873 durch die begeisterte Initiative des damaligen Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, Dr. A. Bastian, aus den geographischen Vereinen Deutschlands hervorgegangene Deutsche Gesellschaft zur Erforschung Aequatorialafrikas veranlaßt, um auch andere als rein wissenschaftliche Kreise für ihre Zwecke zu interessieren, und um ihre Thätigkeit in einen gewissen Zusammenhang mit der Internationalen Association zu bringen, sich in mancher Hinsicht umzugestalten. So entstand im Frühjahr 1878 die Afrikanische Gesellschaft in Deutschland.

Die neuesten Erfolge in der Afrikaforschung, die Reisen von Cameron, Pöge und Stanley, lenkten die Augen dieser Gesellschaft vorzüglich auf das reiche äquatoriale Gebiet, das von dem Congo und seinen Zuflüssen durchströmt wird und einst durch den Reichthum seiner Erzeugnisse, die Dichtigkeit seiner Bevölkerung und die großen Wasserstraßen die größte Wichtigkeit für Europa zu haben verspricht.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben es ermöglicht, für das Eindringen in dieses Gebiet bestimmte Angriffslinien festzustellen. Die Annäherung von Osten erschien der Gesellschaft so wol wegen der großen Entfernung von der Küste, als auch weil auf diesem Weg von anderer Seite größere Forschungsunternehmungen in der Ausführung begriffen sind, nicht rathsam. Der Angriff von der Westküste aber, welche durch ihr unmittelbares Angrenzen an das Congobecken am vorteilhaftesten zu sein scheint, stößt durch das Fehlen größerer Handelsstraßen und durch die Feindseligkeit und die politische Zersplitterung der Anwohner auf große Schwierigkeiten.

Die Afrikanische Gesellschaft hat daher ihre Operationsbasen im Norden und Süden des angestrebten Gebiets gewählt. Die nördliche ist von der Guineaküste über Adamaua nach Wadai gerichtet, die südliche von Loanda durch die portugiesische Provinz Angola nach der Residenz des zuerst von Dr. P. Pöge besuchten Reichs des Muata Jamvo. Auf der letztern Linie sind im Auftrag der Gesellschaft der Ingenieur Otto Schütt und Dr. Max Buchner thätig; für die erstere gelang es, den erfahrenen Afrikareisenden Gerhard Kohns zu gewinnen.

Gerhard Kohns hat den Auftrag, sich von der Nordküste nach Wadai zu begeben, jenem mohammedanischen Negerstaat im Sudan, in welchem Dr. C. Vogel seinen gewaltsamen Tod fand, der dann von Dr. G. Nachtigal zuerst durchreist wurde, und bei dessen König dieser Reisende die wohlwollendste Aufnahme fand. Im Süden Wadais liegt der nördlichste Theil des mächtigen Congobogens, und diesen zu erreichen ist die Aufgabe, welche G. Kohns gestellt worden ist. Um ihm den Weg durch das fanatische Land Wadai zu erleichtern und in Anerkennung der guten Aufnahme, welche Dr. Nachtigal daselbst zutheil geworden war, hat der Deutsche Kaiser bestimmt, daß bei dieser Gelegenheit dem Fürsten des Landes Geschenke überbracht werden sollen. Diefelben wurden, während Kohns seine Ausrüstung in Tripolis vollendete, fertiggestellt, erfuhren aber auf ihrem Weg durch Italien eine beträchtliche Verzögerung, welche die Abreise des Reisenden in bedauerlicher Weise hinausgeschob.

Um den Aufenthalt der Leute und Kameele in Tripolis weniger kostspielig zu machen, begab sich Kohns nach Sofna in der Oase Dschofra, etwa zwanzig Tagereisen von Tripolis entfernt, und dem Aufenthalt in dieser verdanken wir die umstehende Skizze und nachstehende Beschreibung von Wadai. Gegen die Mitte des Monats März brach der Reisende von dort nach Dschalo, einer Oase der Nubischilagruppe, zehn Tagereisen südlich von Benghasi, auf, erreichte am 18. desselben Monats die Oase Sella, am 2. April Nubschila und kam am 4. April in Dschalo an, dem eigentlichen Ausgangspunkt der Reise nach Wadai. Hier benahmen sich die Einwohner so feindselig, daß Kohns keinen Führer durch die Wüste erlangen konnte und sich zunächst nach Nubschila, alsdann nach Benghasi begab, um den Einfluß der dortigen Provinzialregierung auf diese Fanatiker nachzusehen. Nach endlosen Verhandlungen gelang es ihm, den Widerstand der Senussi-Anhänger gegen seine Reise zu besiegen und drei Chefs (Scheichs) des Nomadenstammes der Surja durch ein verhältnismäßig beträchtliches Geldopfer zu gewinnen. Diese Scheichs werden die Expedition mit einer Escorte von 20 bis 30 Mann durch die Wüste bis zur Hauptstadt des Wadai-Reichs, Abesche, geleiten. Da inessen auch die kaiserlichen Geschenke endlich in Benghasi eingetroffen waren, so konnte Kohns mit seinem Begleiter Dr. Steder am 4. Juli abreisen und wird wahrscheinlich Anfang October in Wadai ankommen.

Ueber seine Reise nach Wadai in der Oase Dschofra schreibt uns Gerhard Kohns wie folgt:

In einer Entfernung von etwa zwanzig Tagemärschen in südöstlicher Richtung von der Stadt Tripolis erreicht man die kleine Oase Dschofra, in welcher die drei Hauptorte Sofna, Hon und Wadai und außerdem ein meist von Fesana (Bewohner Fesans) bearbeiteter und bewohnter Palmenwald, Refsi, sich befinden. Wir bieten dem Leser der „Illustrirten Zeitung“ die Ansicht Wadais, weil dieser Ort der am malerischsten gelegene und am wenigsten besuchte ist. Nach Sofna kommen fast alle Reisenden, welche Fesana oder Bornu besuchen oder zu erforschen gedenken; fast alle bleiben zwei oder drei Tage daselbst, aber die wenigsten denken daran,

einen Absteher nach Hon oder gar nach Waddan zu machen. Und wenn nicht der unfreiwillige Aufenthalt in Sofna, hervorgerufen durch Warten auf die Geschenke für den Sultan von Wadaï, uns daran erinnert hätte, die übrigen Ortschaften der Oase zu besuchen, würden auch wir schwerlich die Excursion dahin unternommen haben. Vor unserer Ankunft wurden diese Orte nur einmal von Europäern besucht, und zwar 1819 von Lyon und Ritchie. Aber so wenig Eindruck scheint die Anwesenheit der Engländer gemacht zu haben, welche allerdings als Mohammedaner verkleidet reisten, daß die Bewohner

Hons sowol wie Waddans behaupteten, niemals Christen oder Europäer in ihren Mauern gesehen zu haben.

Aus der beigegebenen, von meinem Reisegefährten Dr. Stecker nach der Natur gezeichneten Abbildung ist zu ersehen, daß der Ort Waddan aus zwei Theilen besteht, von denen der eine auf dem Abhang eines Hügels erbaut ist, sodas es den Anschein hat, als wäre ein Haus auf das andere gestellt, während der andere, sich daranlehende Theil in der Ebene liegt. Im Hintergrund erhebt sich das Steilufer des Waddangebirges, während der Vordergrund, die Sanddünen,

Palmen in großer Menge aufzuweisen hat. Mit Ausnahme des auf dem Hügel erbauten Theils liegt der Ort in der That mitten zwischen hohen Dünen. Die Aehnlichkeit Waddans mit Sinah und Aggermi in der Oase des Jupiter Ammon ist überraschend. Hier wie dort hat man einen kleinen Berg zur Besiedelung benutzt, findet man dieselben engen Gassen, sind die Häuser aus Feld- und Lehmsteinen errichtet; hier wie dort bestehen die niedrigen Thore mit Thüren aus Palmbalken, sind als Fenster einige meist viereckige Löcher angebracht, ist das flache Dach, ebenfalls von Palmbalken getragen, mit

Palmszweigen, worüber eine Lehmsschicht gebreitet ist, überdeckt. Kurz alles, das äußere Ansehen wie die innere Einrichtung, erinnert an die ferne Oase des Jupiter Ammon. Wo überhaupt in der Sahara feste Bauten vorkommen, einerlei von welchem Volk sie errichtet sind, findet man eine große Uebereinstimmung in der Construction der Häuser sowol wie der Ortschaften. Man baut im äußersten Westen am Wad Draa ganz ebenso wie in Chargah. Das ist auch ganz natürlich: das Material zum Bauen, die Palme, die Steine und der Lehm, sind hier wie dort vorhanden, und die Verhältnisse, unter denen man baut,



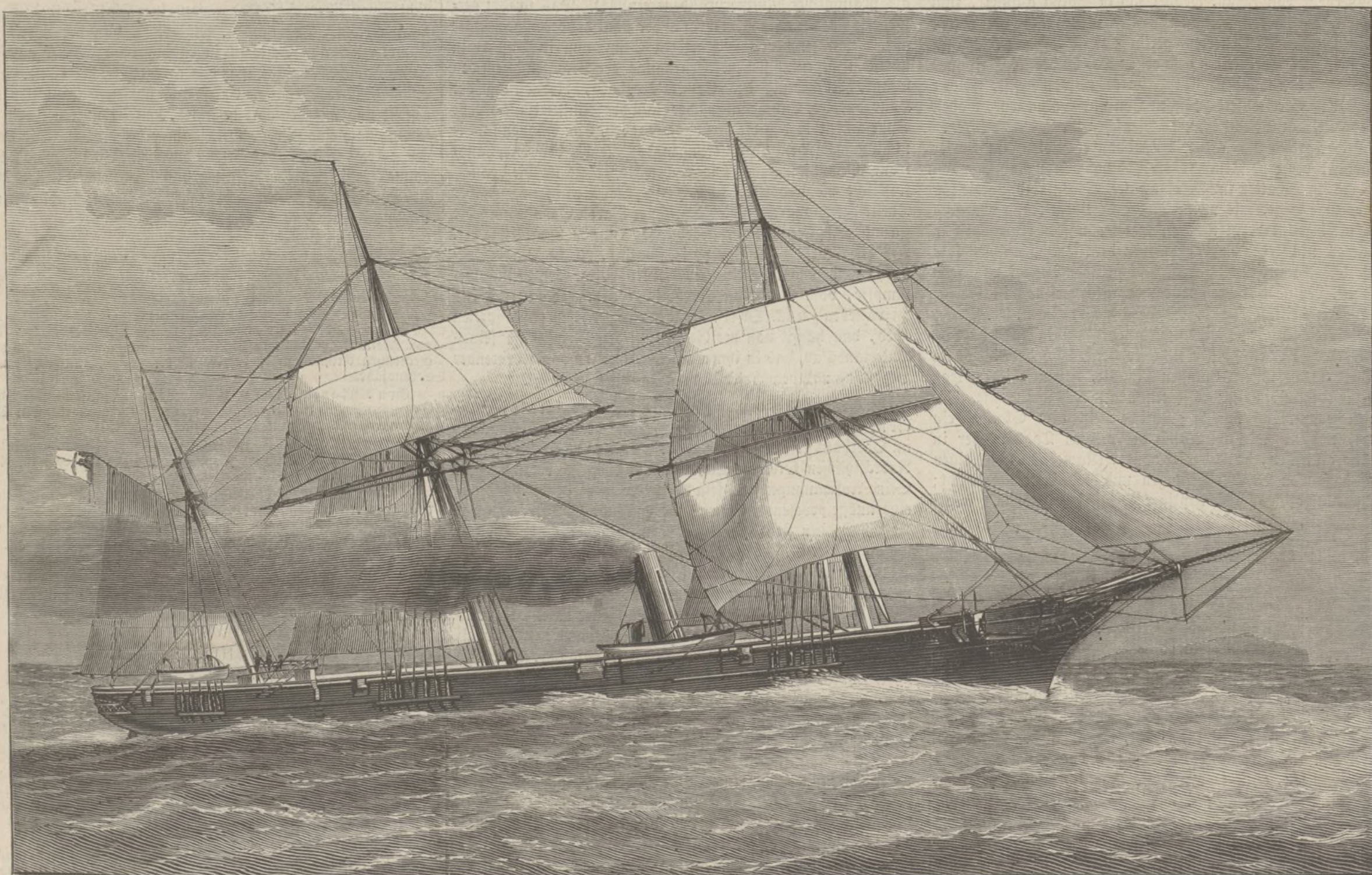
Dr. Kohns' Reise nach Aequatorialafrika: Ansicht von Waddan in der Oase Dschofra. Nach der Natur gezeichnet von Dr. Stecker, Mitglied der Kohns'schen Expedition.



Graf Anton Széchenyi.

Baron Paul Sembeny.
Ungarische Staatsmänner.

Benjamin Kállay.



Ein neues Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine: Der Aviso Habicht. Originalzeichnung von H. Penner.

sind im Osten wie im Westen die gleichen. — Waddan liegt ca. 30 Kilomtr. östlich von Sokna, welsch letzterer Ort 28° 55' 45" nördl. Br. und 16° 20' östl. L. von Greenwich*) gelegen ist. Die Bewohner der Stadt bestehen aus Schürfa (plur. von Scherif, d. h. Abkömmlinge Mohammed's) und Arabern, welche aber größtentheils wol berberisches Blut in sich haben. Die Schürfa behaupten sogar aus Marokko zu stammen, und zwar aus dem Hauptort der Heiligen daselbst, aus Wesan. Aber wir sind nicht verpflichtet, das zu glauben, wie die türkische Regierung es thut. Und selbst weil sie arabisch sprechen, würde ich noch keineswegs an ihre arabische Abstammung glauben, denn sie unterscheiden sich in nichts von den Soknesen, welche berberischen Ursprungs sind, berberisch reden und sich dessen nicht schämen. Aber freilich, es ist für die Mohammedaner so verlockend, zu sagen: ich bin Araber, d. h. ich stamme von dem von Gott auserwählten Volk, oder gar: ich bin Scherif, d. h. ich bin ein Abkömmling des Propheten. Die arme Türkei hat bekanntlich gerade keinen Ueberfluß an Geld; aber der Brauch will, daß die Schürfa von allen Abgaben frei sind. Und nur die Schürfa in Waddan sind reich; ihnen gehören die ausgedehnten Palmhaine, die gutbewässerten Gärten, die größten Häuser, und doch zahlen sie keine Abgaben. Das überlassen sie dem armen Mann, der fast nichts hat, sodas der Betrag der Abgaben aus Waddan sich kaum auf mehr als 1000 Piaster im Jahr belaufen dürfte, etwa so viel, als der Monatsgehalt des Gouverneurs von Jesan beträgt.

Außer den Palmen, welche vorzügliche Datteln liefern, findet man Aprikosen, Pfirsiche, Mandeln, Trauben, Quitten und an wildwachsenden Bäumen zwei Mimosen, die Gerndh und die Talha-Akazie. An Gemüse werden Tomaten, Zwiebeln, rother Pfeffer, Knoblauch, Rüben, Möhren und Gerfrüchte gezogen, von Getreide Gerste, Weizen und Negerhirse angebaut. Man sieht auch Baumwollensaaten und Tabackspflanzen. Einige Pferde, einige Kameele, Esel, Schafe, Ziegen, Säuer und Tauben bilden den Viehstand. Das Gebirge von Waddan ist berühmt wegen der dort häufig vorkommenden Waddanantilope, und die Abhänge und Waddis sind bevölkert von Gazellen. In der That haben wir schon oft Gelegenheit gehabt, Fleisch von beiden Thieren zu kaufen.

Das Klima in Waddan wie in der ganzen Dase ist gesund, namentlich im Winter; aber doch so warm, daß die lästigen Fliegen nie aussterben. Wechselstieber ist unbekannt. Die Durchschnittstemperatur dürfte + 25° C. sein.

Ueberraschend ist der Wasserreichtum. Ueberall findet man bei einer Durchschnittstiefe von 3 bis 5 Mtr. eine ergiebige Wasserschicht. Woher kommt sie, hier in der Wüste, wo manchmal jahrelang kein Regenniederschlag stattfindet, welcher überdies infolge der großen Trockenheit der Luft, die sich in der Regel unmittelbar darauf wieder einstellt, sofort verdunstet? Woher kommen die andern erstaunlichen Wassermengen in der Sahara, z. B. in Jesan? Der einzige vernünftige Erklärungsgrund liegt wol in der Annahme eines unterirdischen Abflusses aus den jordanischen Ländern.

Doch wir wollen mit derartigen Hypothesen die Leser nicht ermüden, sondern ihnen nur noch erzählen, daß wir, vom Scheich von Waddan begleitet (dieser war im Lager bei dem Gouverneur von Jesan, welcher sich in Sokna aufhielt, zum Besuch), dort gegen Mittag eintrafen. Der Weg von Sokna dahin bietet nichts bemerkenswerthes; er führt durch eine trostlose feine Ebene. Nach dem ersten Drittel des Wegs kommt man durch den wundervollen Palmenwald von Kessir, welcher jüngst das Streitobject zwischen Hon und Sokna war, wobei, da es zu einem Gefecht kam, 18 Menschen ihr Leben verloren.

Leider erhob sich, als wir Waddan erreichten, ein starker Samum, der eine Temperaturerhöhung bis zu 32° C. nachmittags im Schatten im Gefolge hatte. Dies und dann die unangenehme Lage, wie wilde Thiere in einem Käfig von jung und alt bewundert zu werden, machten unsern Aufenthalt in Waddan nicht eben angenehm. Zu dem Unangenehmen kam noch das Komische: ein kleiner schmutziger Bengel von zehn Jahren, der aber Scherif war und außerdem noch im Geruch besonderer Heiligkeit stand, ließ es sich nicht nehmen, Dr. Stecker seines speciellen Segens theilhaftig werden zu lassen. Er bekam dafür einen halben Piaster zum Geschenk, was aber die ganze Jugend so zu unsern Gunsten stimmte, daß nun jeder, trotz unserer Ungläubigkeit, uns seinen Segen erteilen wollte. Die einbrechende Nacht machte glücklicherweise dem Standal ein Ende, und als wir am Abend des andern Tags wieder in Sokna eintrafen, hatte der Schantat (Kameelpost) uns einen großen Haufen Briefe, Zeitungen und Zeitschriften gebracht; daß darunter sich auch die leipziger „Illustrierte“ befand, erfreute uns doppelt. Gerhard Rohlf's.

*) Nach Berechnung unserer Expedition, von Dr. Stecker gemacht.

Ungarische Staatsmänner.

Baron Paul Sennyey. Graf Anton Szécheny. Benjamin Kállay.

Die drei magyarischen Politiker, deren Bildnisse wir den Lesern der „Illustrierten Zeitung“ vorführen, zählen zu den sogenannten Altconservativen, welche, wie schon der Name andeutet, im politischen Leben Ungarns das gemäßigtere Element vertreten, ohne jedoch der fortschrittlichen Entwicklung feindselig gegenüberzustehen. Die ungarischen Altconservativen waren jederzeit Realpolitiker, welche, ohne den legalen Boden zu verlassen, einerseits die Aufrechterhaltung der nationalen Sonderrechte Ungarns anstrebten und andererseits nicht weniger energisch für den engen Anschluß Ungarns an die transleithanischen Gebiete der habsburgischen Monarchie eintraten. Als im

Jahr 1848 auf Kossuth's Antrieb die Unabhängigkeitserklärung des Landes erfolgte, sagten sie sich von der Bewegung los, welche Zielen zusteuerte, die mit ihren Anschauungen nichts gemein hatten. Die Begeisterung jener Tage vermochte nicht, ihre nüchterne Auffassung der Sachlage zu beeinträchtigen. Wenn sie sich auch der Action Kossuth's nicht anschlossen, so waren sie doch von dem lautersten Patriotismus erfüllt, der ihnen die Energie verlieh, den Germanisirungs- und Centralisirungsversuchen der wiener Regierung jenen fast fünfzehnjährigen passiven Widerstand entgegenzusetzen, der das kaiserliche Cabinet schließlich zur Nachgiebigkeit gegen die Forderungen Ungarns bestimmte. Der wiener Hof knüpfte die Ausgleichsverhandlungen mit den Altconservativen an; den Ausgleich selbst brachten jedoch Deák und Andrássy zum Abschluß, was mit zur Folge hatte, daß die Altconservativen seit dem Jahr 1867 keinen thätigen Antheil an der Landesregierung genommen haben und auf die parlamentarische Wirksamkeit beschränkt blieben.

Neben dem Juxta curiae Georg v. Mailáth, ist Baron Paul Sennyey unstreitig das hervorragendste Mitglied dieser Partei. Im Jahr 1824 zu Ofen geboren, erlebte er die juristischen Studien in Ofen und Wien und wurde 1844 als Beamter in die ungarische Hofkanzlei berufen. Auf dem preßburger Reichstag 1847 trat er, 23 Jahre alt, zum ersten mal als Parlamentarier auf; aber die Ereignisse des stürmischen Jahres 1848 veranlaßten ihn zum Verzicht auf sein Mandat. Während des Provisoriums war er als Chef der Cultusabtheilung thätig; in der nachfolgenden Periode wirkte er mit den Altconservativen für die Wiederherstellung der Verfassung. Unter dem Taverniciat Mailáth's wurde er erster Vicepräsident der ungarischen Statthalterei, reichte jedoch 1861 seine Entlassung ein. Im Jahr 1865 zum Tavernicus ernannt, übernahm er die Organisation der Landesregierung. Im Jahr 1872 trat er von dem Tavernicat zurück und erschien im ungarischen Reichstag, wo er immer einen großen Einfluß besaß. Anfangs schloß er sich der Deák-Partei an, sagte sich aber bald von dieser los und befand sich als Führer der sogen. Opposition der Rechten die Regierung, und zwar mit besonderer Hefigkeit, als zur Abwendung des finanziellen Ruins, mit welchem die Lonyay-Kerlapoly'sche Finanzpolitik Ungarn bedrohte, die Deák-Partei sich mit dem damaligen linken Centrum vereinigte und Koloman Tisza an die Spitze des Cabinets trat. Baron Sennyey ist ein persönlicher Gegner Tisza's und Andrássy's. Er war im Land niemals populär; allein die Kraft seiner Ideen, seine glänzende Rednergabe und die Autorität seiner Person verleihen ihm im ungarischen Reichstag eine wenn auch nicht leitende, doch im hohen Grad hervorragende und vollständig unabhängige Stellung. Die Ideen, welche er mit ebensoviel Geist als Muth und Consequenz vertritt, passen nicht in den Rahmen der verschiedenen Parteiprogramme, und nur eine kleine Schar von Anhängern gruppiert sich um den „schwarzen Baron“, der diesen Namen wegen seiner angeblichen ultramontanen Tendenzen erhalten hat, ihn aber wol mit mehr Recht wegen seines ernsten, strengen und zurückhaltenden Wesens und wegen der unheimlichen Gefühle verdienen dürfte, welche er seinen zahlreichen politischen Gegnern in seiner Eigenschaft als präsumtiver Ministerpräsident einflößt. Das in ihm verkörperte Regierungssystem weist in der That nicht wenige Punkte auf, welche zu der gegenwärtigen Stimmung in Ungarn in starkem Gegensatz stehen. Erneuerung der Beamten durch den Staat, Aufhebung des Comitatsregimes, Reducirung der Honvedarmee, Einschränkung der Zahl der Ministerien, äußerste Sparsamkeit in den Regierungsausgaben, Concessionen an die nichtmagyarischen Bevölkerungen des Reichs der Stephanskrone, Ermäßigung der ungarischen Ansprüche an die deutsch-slavische Reichshälfte, Kräftigung der Verbindung beider Theile der Monarchie: dies bezeichnet Baron Sennyey als die Grundbedingungen einer gedeihlichen Entwicklung Ungarns. Als die Andrássy'sche Occupationspolitik, welche Baron Sennyey mit dem ganzen Aufgebot seines glänzenden Geistes bekämpfte, vom Reichstag genehmigt wurde, zog er sich ins Privatleben zurück. Ob er nochmals eine politische Rolle spielen wird, das hängt von der Gestaltung der Verhältnisse seines Vaterlands ab, das in ihm einen Staatsmann von bedeutender Begabung und bewährter Ueberzeugungstreue besitzt.

Zu Sennyey's Gefinnungsgenossen zählt Graf Anton Szécheny, einer der hervorragendsten Führer der Altconservativen im Oberhaus seit dem Jahr 1843. Auch er ist ein Gegner der Andrássy'schen Orientpolitik, welche er energisch bekämpft hat. Seine Anschauungen und sein Auftreten kennzeichnen sich durch eine ausgesprochene Vorliebe für englische Vorbilder. Graf Anton Szécheny steht gegenwärtig im 60. Lebensjahr und hat sich die vollste Geistesfrische bewahrt. Kein zweiter ungarischer Staatsmann dürfte ihn an Vielseitigkeit des Wissens, parlamentarischer Schulung und rednerischer Begabung übertreffen. Seine Auffassung weist indeß keinen Zug jener nationalen Einseitigkeit auf, welche manchen ungarischen Politikern als charakteristisches Merkmal anhaftet. Die tiefe Bildung, die er sich durch emsige Studien und durch den Verkehr mit den hervorragendsten Geistern des Auslands erworb, welche ihn als einen Ebenbürtigen anerkennen, weisen ihm in Verbindung mit seinen glänzenden Fähigkeiten und seiner weniger geräuschvollen als erfolgreichen politischen Thätigkeit einen hervorragenden Rang unter den Staatsmännern der Gegenwart an. Auch als Schriftsteller hat er sich einen glänzenden Namen gemacht. Erst jüngst veröffentlichte Graf Szécheny in deutscher Sprache einen Band Abhandlungen über politische und literarische Gegenstände, von welchen namentlich die Shakespeare-Studien durch Originalität der Ideen und meisterhafte Beherrschung des Stoffs sich auszeichnen.

Benjamin Kállay zählt nicht, wie Baron Sennyey und Graf Szécheny, zu der in Stürmen und Kämpfen grau gewordenen alten Garde der ungarischen Parlamentarier. Geboren im Jahr 1834, somit im 45. Lebensjahr stehend, ist er erst seit etwa zwölf Jahren Mitglied des Reichstags, von dessen Berathungen ihn indeß seine Stellung als österreichisch-ungarischer Generalconsul in Belgrad lange Zeit fern hielt. Auf diesem schwierigen Posten bethätigte er große diplomatische Gewandtheit und ausgezeichneten Scharfblick; er verstand es, unter den sich hier unausgesetzt kreuzenden Intriguen und inmitten der sich bekämpfenden Rivalitäten den wechselnden Strömungen der österreichischen Politik als Dolmetsch zu dienen. Seine Stellung bot ihm günstige Gelegenheit zum Studium der Verhältnisse der Europäischen Türkei, was ihm durch seine Kenntniß der Landessprachen wesentlich erleichtert wurde. Er gewann die Ueberzeugung, daß die ottomanische Herrschaft auf der Balkanhalbinsel auf die Dauer unhaltbar sei, und bat um die Erhebung von einem Posten, auf welchem ihm die Vertretung einer Politik oblag, welche im Verein mit England damals noch für die Aufrechterhaltung des status quo in der Europäischen Türkei einstand. Als Frucht seiner Studien veröffentlichte er in ungarischer Sprache ein umfassendes Werk über die Geschichte Serbiens. Der bis jetzt erschienene, auch in deutscher Uebersetzung veröffentlichte erste Band enthält eine Fülle neuen Quellenmaterials, das in scharfsinniger und kritischer Verarbeitung die ältesten Perioden der Geschichte des Serbenvolks aufhellte. Als beim Beginn des jüngsten orientalischen Kriegs die öffentliche Meinung Ungarns in türkenfreundlicher Begeisterung aufglühte, hatte Kállay den Muth, in einer denkwürdigen Rede im Reichstag den türkenfreundlichen Tendenzen seiner magyarischen Landsleute energisch entgegenzutreten. Er unterwarf das Türkenregiment einer vernichtenden Kritik, welche in dem Satz gipfelte, daß dem religiösen Staat der Osmanen die Fähigkeit abgesprochen werden müsse, die nationalen und religiösen Gegensätze auf der Illyrischen Halbinsel zu versöhnen. Seine Ausführungen erregten großes Aufsehen und trugen viel zur Herbeiführung des inzwischen eingetretenen Umschwungs der öffentlichen Meinung Ungarns betreffs der orientalischen Frage bei. Kállay fungirte als Vertreter in der ostrumelischen Commission, und es wird ihm nachgerühmt, daß er im Schoße derselben eine leitende Rolle gespielt habe.

Ein

neues Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine.

Der in unserer Abbildung dargestellte Aviso Habicht ist das jüngste Glied, das der vaterländischen Marine zugewachsen ist. Aviso heißt ein leichtes Kriegsfahrzeug von besonderer Geschwindigkeit. Die Bestimmung desselben ist nicht, in das Gefecht thätig mit einzugreifen, vielmehr soll es, wie es seine schlanke Bauart schon andeutet, auf möglichst schnelle Weise Nachrichten vermitteln, den Feind erspähen und dem Geschwader Kunde bringen. Gleichsam wie der Habicht mit seiner Beute schnellen Flugs durch die Lüfte jagt, so soll der Aviso mit Aufträgen, Befehlen oder wichtigen Meldungen und Nachrichten von einem Hafen oder von einer Flottenabtheilung zur andern eilen. Der am 12. Mai d. J. von der Werft des Commerzienraths Schichau in Elbing vom Stapel gelassene Aviso Habicht hat eine Länge von ca. 53 Mtr. bei 9 Mtr. Breite und 3½ Mtr. Tiefgang. Er ist aus starken Eisenplatten hergestellt und mit Teakholz bekleidet, das im untern Theil des Schiffs noch eine Zinkblechbekleidung erhalten hat. Die bewegende Kraft erhält das Fahrzeug durch eine Compoundmaschine von 600 indicirten Pferdekraften, das Displacement beträgt 1848 Tonnen. Die Bewaffnung besteht in 5 leichten Geschützen, und besetzt wird der Habicht mit 95 Mann.

Todtenschatz.

Ritter Carlo Annoni, Pfarrer von Vittuone in der Nähe von Mailand, grünlicher Kenner der antiken und noch mehr der christlichen Archäologie, † daselbst in der zweiten Juliwoche im 83. Lebensjahr.

Ernst Maximilian v. Carlowitz, königl. sächsischer Wirkl. Geheimrath und Gesandter am Hof zu Weimar und bei den übrigen thüringischen Staaten, † am 8. Juli in Dörschöna.

Dankwerts, 21 Jahre lang (bis 1878) Superintendent zu Götting im hannoverschen, † am 14. Juli in Hannover im Alter von 71 Jahren.

Eugen Robert Dietrich, königl. sächsischer Generalauditeur, † in Dresden am 15. Juli.

General Ducasse, der letzte französische Platzcommandant von Straßburg im Jahr 1870, † kürzlich in Ajaccio, 64 Jahre alt.

Gugo Elsner v. Gronow, Generallandschaftspräsident für Oberschlesien, der den Kreis Ost-Gleiwitz von 1856 bis 1858 im preussischen Abgeordnetenhaus vertrat, † am 10. Juli in Breslau.

Kayre, der Unternehmer des Gotthardbahn隧nells, † am 19. Juli im Tunnel selbst am Herzschlag.

Konrad Martin, früherer Bischof von Baderborn, † am 16. Juli im Ausland laut Nachricht aus Baderborn.

Robert Schlumberger, bekannter Weingroßhändler, † in Bösau am 13. Juli im Alter von 68 Jahren.

Friedrich August Karl v. Specht, Generalleutnant z. D. und ehemaliger kurbessischer Kriegsminister, thätiger Schriftsteller auf militärischem und culturhistorischem Gebiet, † in Eisenach am 12. Juli im 77. Lebensjahr.

Dr. jur. Karl v. Weber, königl. sächsischer Geh. Archivar und Director des Hauptstaatsarchivs, Geheimrath und Referent im königl. Gesamtministerium, rühmlich bekannter Geschichtsforscher, am 1. Januar 1806 in Dresden geboren, † in Leisnig in der Nacht zum 18. Juli.

Fhr. Vincenz Schlehta v. Wschehrd, österreichischer Feldmarschall-Lieutenant a. D., † in Wien am 17. Juli im 81. Lebensjahr.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1879	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Juli			1879	5639	1296
27. E.	7. S. n. Trin.	8. S. n. Pf.	15. S. n. Pf. G.	7.	7.
28. M.	Antaleon	16. Athanogon.	8. Verbrung.	8.	8.
29. D.	Beatric	17. Marine	9. Fast. Temp.	9.	9.
30. M.	Ruth	18. Remilian	10.	10.	10.
31. D.	Florentine	19. Dins u. M.	11.	11.	11.
August					
1. F.	Petri Kettf.	20. Elias	12.	12.	12.
2. E.	Enstas	Portiuncula	21. Simeon	13. 45. E.	13. Glückl. Tag

Astronomischer Kalender.

1879	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Mondes	Ungang
Juli				
27.	8h 19' 3"	12h 6' 16"	228°	40 51'
28.	8 22 59	12 6 16	242	4 12
29.	8 26 56	12 6 14	256	3 17
30.	8 30 52	12 6 12	270	2 11
31.	8 34 49	12 6 10	284	0 57
August				
1.	8 38 45	12 6 7	298	+0 18
2.	8 42 42	12 6 3	312	+1 31

Sonnenaufgang 4 Uhr 20 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 50 Min.
Vollmond den 2. August 8 Uhr 0 Min. früh.
Mond in Erdnähe den 28. Juli 5 Uhr früh.
Größte südliche Abweichung des Mondes vom Aequator den 29. Juli 7 Uhr abends.
Mond im aufsteigenden Knoten den 1. August 6 Uhr früh.
Culminationsdauer der Sonne 2'13", 6 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Warum regnet es dieses Jahr so viel?

A. D. Allgemein ist gegenwärtig die Aufmerksamkeit auf meteorologische Zustände und Vorgänge gerichtet. Die systematische Behandlung der meteorologischen Forschungen und die regelmäßigen Rundgebungen der Resultate der wissenschaftlich geordneten Beobachtungen haben in den weitesten Kreisen, in allen Schichten des gesellschaftlichen Lebens eine so rege Theilnahme gefunden, daß man mit Grund behaupten kann, keine Wissenschaft sei so schnell und so tief in das Volksleben eingedrungen, als dies bei der verhältnißmäßig noch sehr jugendlichen wissenschaftlichen Meteorologie der Fall ist. Erklärlich ist diese Erscheinung durch den Einfluß, welchen der Verlauf der Witterung nicht bloß auf das leibliche Wohl und geistige Behagen einzelner, sondern auch auf das allgemeine Befinden im gegliederten Organismus des gesellschaftlichen Lebens mit unverkennbarer Macht ausübt.

Wenn nun, wie dies im gegenwärtigen Jahr geschieht, auffällige Abweichungen von dem gewöhnlichen Gang der Witterung sich allgemein nicht bloß zeigen, sondern in sehr empfindlicher Weise fühlbar machen, so wird auch überall die Frage laut: wodurch wird dieser abnorme Verlauf der Witterung verursacht? Die Abnormität, welche hierbei in Betracht gezogen ist, besteht in der andauernd hohen Temperatur, in der mit nur geringen Unterbrechungen stattfindenden Himmelsbewölkung und in dem häufigen Regenfall. Wenn diese Vorkommnisse in einzelnen Gegenden, in einzelnen Ländern, in einem Erdtheil auftreten, so kann man zur Erklärung die Lage der Windrichtungen benutzen und auf eine Ausgleichung durch entgegengesetzte Zustände in andern Gegenden, in andern Ländern oder in den übrigen Erdtheilen hinweisen. Wenn aber nicht bloß in Europa, sondern auch in den übrigen Erdtheilen, wie die Berichte aus Asien, Afrika und Amerika es kundthun, allwärts die gleiche Abnormität herrscht, dann können locale terrestrische Einflüsse nicht als Ursachen derselben aufgefaßt und zur Erklärung dieser Erscheinungen verwendet werden: man muß in kosmischen Vorkommnissen ihren Erklärungsgrund aufsuchen, man muß im All sich umschauen und forschen, ob wol hier ebenfalls Zustände vorhanden sind, welche Abweichung vom regelmäßigen Gang erkennen lassen, und nach Auffindung solcher Zustände untersuchen, ob und in welcher Weise zwischen diesen und den Abnormitäten auf der Erde ein Zusammenhang stattfindet.

Unser Blick richtet sich nun zunächst auf die Sonne, da die Erhaltung alles organischen Lebens auf der Erde durch den Empfang des Sonnenlichts und der Sonnenwärme ermöglicht und verwirklicht wird. Abgesehen von Vorgängen in der Sonne selbst, durch welche zeitweilig eine größere oder kleinere Menge Wärme aus derselben ausgestrahlt wird, erhält die Erde im Verlauf des Jahres stets im Mittel die gleiche Summe von Wärme zugeführt. Diese der Erde zukommende Sonnenwärme, in jeder Secunde gleich der Wärme, welche das Verbrennen von 30 Mill. Kubitmr. Steinkohlen verursacht, und in jedem Jahr gleich der Wärme, durch welche eine die ganze Erde umhüllende 31 Mtr. dicke Eisschicht schmelzen würde, diese Wärmemenge ist nach Zeit und Ort verschieden über die Erdoberfläche vertheilt, worüber in dem „Katechismus der mathematischen Geographie“ (Leipzig, J. J. Weber) nähere Angaben mitgetheilt werden. Bei regelmäßigem Verlauf muß daher, wenn an dem einen Ort geringere Wärme vorhanden ist, dieser Mangel durch größere Wärme an andern Orten ausgeglichen werden.

Von Temperatur und Feuchtigkeit der atmosphärischen Luft sind Bevölkerung und Regenfall abhängig. Niedrigere Temperatur verursacht bei gleichem atmosphärischem Feuchtigkeitsgehalt größere Bewölkung und stärkeren Regenfall. Wenn nun auch

durch niedrigere Temperatur die Wasserverdampfung verringert und dadurch die Zuführung von Wasserdampf in die Atmosphäre vermindert wird, so ist doch im allgemeinen die Verdunstung auf den Meeren und Seen, durch welche der Atmosphäre über dem Festland der Wassergehalt hauptsächlich zukommt, immerhin noch hinreichend groß, um bei abnormem Mangel an Wärme Bewölkung und Regen zu ermöglichen, denn Wärmedifferenzen wirken schneller und stärker auf dem Festland als auf Wasserflächen. Es genügt daher zu der Erklärung der gegenwärtig stattfindenden Abnormität in Temperatur, Bewölkung und Regenfall, auf eine Abnormität in der von der Sonne zu der Erde gesendeten Wärmemenge hinzuweisen, und diese dürfte wol mit dem jetzt beobachteten Mangel an Sonnenflecken im Zusammenhang stehen.

Die Sonnenflecken, welche nach Herchel's Sonnentheorie in Oeffnungen der Lichtumhüllung der Sonne, nach den Forschungen in der neuern Zeit in Abkühlungsproducten der gasförmigen Sonnenstoffe ihre Ursache haben, lassen eine periodische Zu- und Abnahme ihres Vorkommens erkennen; sie zeigen im Mittel während fünf Jahren allmähliche Vermehrung und Vergrößerung, dann während sechs Jahren allmähliche Verminderung nach Zahl und Größe. In den Jahren des Maximums erblickt man auf der Sonnenoberfläche bis 80 Flecken zu gleicher Zeit und bis zu der Größe, daß 16 Erdoberflächen auf dem Raum eines solchen Fleckens ausgebreitet werden könnten. In den Jahren des Minimums wird gewöhnlich während mehrerer Monate kein Flecken wahrgenommen. Nach dem Minimum erscheinen wieder in den darauffolgenden Monaten mehr und mehr Flecken zu gleicher Zeit. Seit dem periodischen Minimum 1877 bis 1878 hat aber bis jetzt in abnormer Weise eine Zunahme von Sonnenflecken nicht stattgefunden.

Bald nach dem Beginn der teleskopischen Beobachtungen der Sonnenflecken schloß man auf einen Zusammenhang zwischen der Temperatur auf der Erdoberfläche und den Sonnenflecken, was aus einem Schreiben, welches Battista Valsiani an Galilei richtete, ersichtlich ist. Aber auch in der folgenden Zeit waren die Erwähnungen eines solchen Zusammenhangs nur Muthmaßungen und schwankende Andeutungen. Erst Herchel der Ältere stützte auf die Photosphärentheorie eine mit Vorkommnissen anderer Art im Einklang stehende bestimmte Entscheidung über Wärmestrahlung bei dem Mangel oder Vorhandensein von Sonnenflecken: er urtheilte, daß eine große Menge von Flecken „eine reichlichere Ausendung von Wärmestrahlen“, die Abwesenheit derselben „ein ärmlisches, unthätiges Aussehen der Sonnenscheibe, eine sparsamere Emission von Wärmestrahlen“ andeuten. Inbetreff der Bewölkung weist H. J. Klein (1873) auf einen Zusammenhang zwischen Cirruswolken und Sonnenflecken hin, und R. Wolf bestätigt, daß Jahre mit wenigen Sonnenflecken weit mehr trübe Tage haben als Jahre mit vielen Sonnenflecken. Faden, Protuberanzen und Flecken sind Zeichen von großer Thätigkeit im Innern der Sonne, von energischer Wirkung nach außen; das Gegentheil bekundet ein gleichförmiges, fadelfreies, fleckenloses Aussehen der Sonnenscheibe.

Als ein Jahr der Ueberschwemmungen bezeichnet C. Flammarion das Fleckenminimumjahr 1856, und ein regnerisches nennt er das Minimumjahr 1867, während von ihm die Fleckenmaximumjahre 1860 und 1871 als sehr warme und trockene angeführt werden. Nach Drechsler's „Ergebnissen von fünfzigjährigen Beobachtungen der Witterung zu Dresden“ (Dresden, W. Bensch) sind nicht durchgängig Wärme und Trockenheit mit den Maximumjahren und Kühle und Nässe mit den Minimumjahren der Sonnenflecken zusammenstimmend; um aber ein Urtheil mit Begründung hierin zu fällen, dazu reichen die Beobachtungen an einem Ort, in einem Land, ja in einem Erdtheil nicht aus, dazu sind Resultate eines über die ganze Erde reichenden Netzes von meteorologischen Beobachtungsorten erforderlich.

Außer Zweifel ist, daß Erdmagnetismus und Polarlichter in Uebereinstimmung mit der Periodicität der Sonnenvorgänge sich zeigen. In hohem Grad waren z. B. Erdmagnetismus und elektrische Strömungen als Polarlichter in den Fleckenmaximumjahren 1871 und 1872 erregt. Berichte aus den verschiedenen Erdtheilen melden die Beobachtungen dieser magnetisch-electrischen Thätigkeit der Erde zu der Zeit der bedeutenden Eruptionen auf der Sonne. Andere, ebenfalls auf Verbindung von Vorgängen in der Sonne mit terrestrischen meteorologischen Vorkommnissen bezügliche Ermittlungen sind von Meldrum (Insel Mauritius) und Poëy (Habana) veröffentlicht worden. Meldrum fand eine Periodicität der Cyclone, welche mit der Sonnenfleckenperiode im Zusammenhang steht, und Poëy hat nach eigenen Beobachtungen und Mittheilungen aus der Deutschen Seemarte (durch v. Freeden) ermittelt, daß die Stürme, bei welchen der Polarstrom das Uebergewicht hat, dem Minimum entsprechen, während diejenigen Stürme, bei welchen der Aequatorialstrom die Herrschaft gewinnt, mit dem Maximum der Sonnenflecken zusammenstreffen.

Eine Beeinflussung der atmosphärischen Zustände unserer Erde von Vorgängen in der Sonne kann nicht in Abrede gestellt werden. Die Annahme aber eines Zusammenhangs des Sonnenfleckenmaximums mit Hitze und Trockenheit und des Minimums derselben mit Kühle und Nässe ist zwar wahrscheinlich zutreffend, muß aber vorläufig noch als Hypothese betrachtet werden, welche einer Bestätigung oder Widerlegung entgegensteht, nachdem einen langen Zeitraum umfassende Ergebnisse der Beobachtungen in den verschiedenen Erdtheilen den Meteorologen zu begründeter Beurtheilung dargeboten sein werden.

Tepliz-Schönan.

Die Thermalquellen des altberühmten Curots Tepliz-Schönan sollen der Sage nach im Jahr 762 entdeckt worden sein, nach den im Stadtbadquellenraum im Februar d. J. aufgefundenen römischen Münzen aber mögen dieselben schon viele Jahrhunderte früher bekannt gewesen sein. Tepliz-Schönan liegt 222 Mtr. über dem Adriatischen Meer in dem an Naturschönheiten reichen Bielathal, das zwischen dem Erzgebirge und dem böhmischen Mittelgebirge sich ausbreitet.

Die Heilkraft der von 26 bis 38,° R. warmen Quellen, welche insbesondere kohlensaures Natron enthalten und sowol häufig durch Anwendung von Mooreerde unterstützt, zum Baden als auch, wie namentlich die Stadtbadquelle, zum Trinken verwendet werden, hat sich in unzähligen Fällen, vorzüglich bei Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Krämpfen, Hysterie, Scrophulose, Syphilis, chronischen Hautausschlägen, Knochen- und Gelenkkrankheiten, Geschwüren, chronischen Katarrhen u. c. c. glänzend erprobt und ist von der Wissenschaft schon längst anerkannt. Wunderbar ist besonders die Heilkraft der teplizer Thermen bei Schuß- und Stiehwunden, daher Tepliz seit jeher als „Bad der Krieger“ mit Recht weit und breit bekannt ist.

Die Badeanstalten, das Stadtbad, das Kaiserbad, die Herrenhaus- und Fürstenbäder, das Steinbad mit dem Stephansbad und das Sophienbad in Tepliz, das Neubad und das Schlangenbad in Schönan mit zusammen 169 Badezellen für Thermalwasser-, Moor- und Douchebäder, vier großen Gesellschaftsbaderäumen und 180 Fremdenzimmern sind schön und bequem eingerichtet und vermögen den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Die meisten dieser Anstalten sind das ganze Jahr hindurch, auch während des Winters, geöffnet und ermöglichen durch die vortreffliche Einrichtung, daß die Kranken aus ihren in den Anstalten selbst liegenden Wohnungen unmittelbar in die Badelogen gelangen können, ohne der Gefahr einer Erkältung ausgesetzt zu sein, zu jeder Jahreszeit den Bädergebrauch. Außer den Badeanstalten gibt es in deren Umgebung noch über 180 Häuser, deren Wohnungen lediglich an Curgäste vermietet zu werden pflegen.

Die bekannte Katastrophe vom 13. Februar d. J., als sechs teplizer Thermen infolge des gewaltigen Wassereinbruchs in den dur-offegger Kohlenwerken versiegten, blieb ohne nachtheilige Wirkung für den Curot, da es mittels eines unmittelbar neben der Ausflußöffnung der frühern Hauptquelle des Stadtbads geteufte Schachts gelang, schon am 3. März das Thermalwasser in einer Tiefe von 13 Mtr. wiederzufinden, das nach einer weitem Teufung des Schachts bis zu 15 Mtr. Tiefe in so großer Menge (3600 Kubitfuß in der Stunde) zu Tage tritt, daß es zur beständigen Speisung aller Badeanstalten, welche vordem ihr Wasser von jenen versiegten Quellen bezogen hatten, nicht nur ausreicht, sondern noch eine weit größere Anzahl von Bädern versorgen könnte; denn die neu gewonnene Wassermasse beträgt das doppelte Quantum, welches jene sechs Thermen zusammen geliefert hatten. Mit ängstlicher Sorgfalt angestellte wissenschaftliche Untersuchungen und ärztliche Beobachtungen haben ergeben, daß das nun künstlich gehobene Thermalwasser, welches gleich der frühern Hauptquelle 38,° R. warm ist und schon vier Monate hindurch zur Cur verwendet wird, die gleiche Heilkraft besitzt, wie sie den vordem selbstthätig hervorgequollenen Thermen eigen war. Hier sei erwähnt, daß außer diesen zurückgetretenen Quellen Tepliz und Schönan noch sechs andere Thermen haben, welche von jener Katastrophe in keiner Weise berührt worden sind.

Um diesen überreichen Heilapparat, zu welchem noch die von den Regierungen Oesterreichs, Preußens und Sachsens errichteten und unterhaltenen Militärbadehospitäler, ferner die für arme- und ausländische, der Bäder bedürftige Kranke gestifteten Civilbadehospitäler zu rechnen sind, gruppiert sich eine lange Reihe von Einrichtungen, welche bestimmt und vortrefflich geeignet sind, den Curgästen einen angenehmen Aufenthalt zu gewähren.

Der fürstl. Clary'sche Schloßgarten mit seinen von Schwänen durchfurchten fischreichen Teichen, seinen schattigen Alleen und reizenden Wiesenflächen, an die sich kunstvoll geschaffene Blumenbeete und lauschige Bosquets in mannigfacher Abwechselung anschließen, verbietet an erster Stelle als einer der schönsten und besuchtesten Sammelpunkte des Curbadpublicums genannt zu werden. Hier spielt das städtische Curbadtheater täglich von 11 bis 1 Uhr mittags und concertirt wöchentlich zweimal nachmittags und abends eine österreichische Militärmusikkapelle. Aus dem Schloßgarten, zu welchem auch der fürstl. Clary'sche Gartensalon, der Meierhof und die sehr werthen Gewächshäuser gehören, und dessen Abschluß das weitläufige, in edelm Stil gebaute herrschaftliche Schloß bildet, führen bequeme Wege auf die hübsch bewaldete Königshöhe, den Lieblingsaufenthalt des Königs Friedrich Wilhelm's III. von Preußen, zu dessen Andenken die teplizer Bürgerschaft auf der lieblichen Höhe, von der man einen herzerhebenden Anblick auf das teplizer Thal, das Erzgebirge, die tschumer Ebene, das Schlachtfeld vom Jahr 1813, den Schloßberg und das Mittelgebirge genießt, ein in edler Einfachheit gehaltenes Monument errichtet hat. Auf dieser Höhe befinden sich außerdem das bürgerliche Schützenhaus, wo das Scheiben- und Vogelschießen eifrig gepflegt wird, die groteske Schlackenburg, die Bella Vista und das Belvedere, welche vier Restaurationen sämmtlich köstliche Fernblicke darbieten.

Von der Königshöhe gelangt man in wenigen Minuten herunter auf den zu Ehren des Erzherzogs Stephan, der Tepliz im Jahr 1844 besucht hatte, nach ihm benannten Stephansplatz, welchen der Cursalon und das von dem teplizer Civilingenieur



Der Curort Teplitz Schönau nebst Umgebung. Nach Photographien gezeichnet von J. Schreyer.

Nobis Siegmund im altfranzösischen Mansardenstil erbaute palastähnliche Kaiserbad begrenzen, an das der Curgarten anstößt. Dieser mitten in der Bäderstadt liegende Park, in welchem jeden Morgen und wöchentlich zweimal nachmittags von der Curmusikpelle Concerte gegeben werden, überragt den Besucher mit seinen geschmackvoll angelegten Baumgruppen, seinem prächtigen Blumenflor, den von feinstem Farbensinn zeugenden buntgemusterten Teppichbeeten und Blumenhügeln und den zwischen frischgrünen Wiesenflächen schimmernden, von Goldfischen und Enten bewohnten kleinen Teichen, deren Springbrunnen ringsum angenehme Kühlung verbreiten. Hier stehen die im Jahr 1862 zum elfhundertjährigen Jubiläum der Quellauffindung errichtete Hygieia-Statue, die Meteorologische Säule, der zum Trinken der tepidischen Stadtquelle bestimmte Pavillon; hier liegen die Salons, in denen die fremden Mineralwässer verabreicht werden, durch einen Säulengang im Halbkreis miteinander verbunden, welcher das Promenieren auch bei regnerischer Witterung ermöglicht; auf der Westseite erhebt sich das imposante Herrenhaus mit seiner zierlichen Veranda; im Norden zeigt sich der schöne, in heiter wirkender Renaissance ausgeführte Bau des Stadttheaters.

Durch die schöne Königsstraße von dem Curgarten getrennt, liegt diesem nordöstlich gegenüber der freundliche Seume-Park, in dessen Schatten unter einer knorrigen Eiche die sterblichen Ueberreste des hier im Jahr 1810 verstorbenen edeln deutschen Dichters Johann Gottfried Seume ruhen. Das in silboller Einfachheit angenehm hervortretende neue Communal-Realgymnasium steht mit seiner Hauptfronte in den reizenden Garten, an den sich die Bayer-Anlagen, welche zu Ehren des Teplisch seine Heimat nennenden Nordpolfahrers Julius Bayer ihren Namen erhielten, und der Mont de Vigne anreihen. Der letztere, mit einer vielbesuchten Restauration gekrönte Hügel, welcher nach dem als Schriftsteller, Staatsmann und Feldherr berühmten Fürsten Karl Joseph von Vigne benannt ist, fällt gegen die untere Lindenstraße ab, wo sich der Kaiserpark auf weiter Fläche mit seinen jungen Anpflanzungen ausdehnt, die von der Giselstraße mit ihren Villen und der neuen schöner Kirche, dem Steinbad und Stephansbad, dann den prächtigen Curgarten Kaiserhof und Hartmannshof eingefaßt werden. Von dem Kaiserpark laufen in südöstlicher Richtung die nach Alex. v. Humboldt, der sehr oft in Teplisch gewohnt hatte, benannten Humboldt's-Anlagen, welche, parallel mit der Steinbadgasse, den hier wohnenden Curgästen durch ihre schattigen Rondells willkommene Ruhepunkte gewähren. Gegenüber diesen Anlagen erhebt sich im Osten die Stephanshöhe mit ihrer entzückenden Aussicht auf den Curort Schönau, auf die prachtvolle Doppelallee bei dem Neubad und die Promenaden zwischen dem Schlangenbad und dem österreichischen Militärbadhaus, wo wöchentlich vier Concerte der Kapelle eines österreichischen Infanterieregiments stattfinden.

Lezengimmer mit reicher Auswahl der neuesten Zeitungen, Tanzergnügungen im fürstl. Clary'schen Gartensaal, Militärmusik und Künstlerconcerte in den größern Hotelsälen und Restaurationsgärten, vor allem aber das Stadttheater mit seinen durchaus befriedigenden Vorstellungen häufen zu den mannigfachen Genüssen, welche die zahlreichen öffentlichen Gartenpromenaden gewähren, noch gar manche angenehme Stunde, sodaß für die Unterhaltung der Badegäste hinreichend gesorgt ist. Dazu kommt, daß Teplisch eine reizende landschaftliche Umgebung hat, die dem Spaziergänger einen schönen Naturgenuss bietet. Der Turner Park, die Jasanerie, der Bachholzerberg mit dem Bergschloßchen und der Schloßberg, sämtlich mit entzückenden Rundsichten, der Propstauer Park, der Thiergarten Doppelburg und der vielbesuchte klimatische Curort Schwab, die alte Bergstadt Graupen mit der Rosenburg und Wilhelmshöhe und dem herrlichen Landschaftsgemälde, das vor ihnen sich dem Beschauer entrollt, der Müdenberg auf dem Ramm des Erzgebirges, dem Schweißjäger, Siebengiebel und das Jagdhaus in den wohlgepflegten endlosen Waldungen dieses Gebirges, Klostergrab mit dem Königshügel, die Kriegs- und Siegesmonumente bei Kulm, die durch die Eisenbahn schnell und bequem zu erreichenden sehenswerthen Orte Dux mit seinem schönen Schloßgarten, Bilin mit dem berühmten Sauerbrunnen und dem interessanten grotesk-kippigen Phonolith Vorsch, die Cistercienserabtei Ossegg mit der Saleziushöhe und Niesenburg, Oberleutensdorf mit dem Rauschengrund, Johansdorf mit Hammer, Schloß Eisenberg und Schloß Rothenhaus, der Wallfahrtsort Mariaschein, die schöne Ruine Kostenblatt im Mittelgebirge und der Millechauer, der durch seine wundervolle, von Alex. v. Humboldt gepriesene Aussicht weitberühmte höchste Berg dieses Gebirgszugs, Aufsig mit der Ferdinands-höhe und dem Schredenstein, die historisch merkwürdige Stadt Brüx, dann die Fabrikstadt Oberleutensdorf, die Schloß Eisenberg und Rothenhaus mit ihrer weiten Rundschau, die Städte Komotau, Lobositz, Bodenbach und Tetschen mit dem unvergleichlich schön gelegenen Schloß und viele andere Punkte bieten wochenlang die reichste Abwechslung von Naturgenüssen bei nahen und entfernten Ausflügen.

Die Harmonie in der Vereinigung der unübertroffenen wirkungskräftigen Heilmittel mit allen Annehmlichkeiten frohen Lebens läßt es nicht wundernehmen, daß Teplisch-Schönau das Mekka ist, wohin alljährlich viele Tausende aus allen Welttheilen pilgern, um Heilung ihrer Leiden zu finden und Stärkung für den weitem Kampf mit den Widerwärtigkeiten des irdischen Daseins zu erlangen.

Culturgegeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

Die bekannte Augustkonferenz (Versammlung von evangelisch-lutherischen Geistlichen der strengkirchlichen Richtung) in Berlin wird am 27. und 28. August abgehalten werden. Zur Besprechung sollen folgende Gegenstände gelangen: 1) Die Simultan- und Confessionschule. 2) Woran leidet gegenwärtig die Schriftauslegung auf Katheder und Kanzel? 3) Die lutherische Kirche, ein Salz und Licht für die Zukunft unseres Volks. 4) Wie ist den Gefahren zu begegnen, welche die Verderbniß großer Städte für das Land hat.

Der 21. Congress für innere Mission wird vom 23. bis 25. September d. J. in Stuttgart tagen. Beim Eröffnungsgottesdienst in der Stiftskirche hält Prälat Dr. v. Gerof die Predigt. In der ersten Hauptversammlung wird über „Pflege der Autorität und Pietät, eine Forderung der Gegenwart“ verhandelt, über welchen Gegenstand Generalsuperintendent Dr. Schulze aus Elberfeld referirt wird. Am 24. finden folgende Specialconferenzen statt: a) Der Kampf wider die Trunksucht; b) die Magdalenensache; c) die Bibelsache; d) über christliche Volksfeste; e) Gesang und Musik als Hebel des Gemeindegutes und christlichen Volkslebens; f) Konferenz der Berufsarbeiter für innere Mission. In der zweiten Hauptversammlung am 25. September wird zuerst verhandelt über das Lehrplangewesen im Zusammenhang mit der religiösen und sittlichen Fürsorge für die gewerbliche Jugend (Ref. Pfarrer Schuster aus Duisburg und Gemeinderath Staehle aus Stuttgart), sodann folgt die Berichterstattung über die Specialconferenzen.

Die 7. Allgemeine Versammlung der Evangelischen Allianz findet zu Basel in der Zeit vom 31. August bis 7. September statt. Meldungen zur Theilnahme sind spätestens bis zum 1. August an den Secretär des betreffenden Zweigs zu richten, in Deutschland an den Prediger Baumann (Berlin, N., Brunnensstraße 141), speciell im Westen an Prof. Dr. Christlieb in Bonn.

Der Bischof Herzog von der schweizerischen christkatholischen Nationalkirche wird demnächst in Paris einer Anzahl Kinder, welche der dortigen gallicanischen Kirche angehören, die Firmung erteilen, und zwar auf Ansuchen des Primas von Schottland, unter dessen Aufsicht die gallicanische Kirche steht.

Die diesjährige (3.) Generalversammlung des Westfälischen Provinzialvereins für das höhere Mädchenschulwesen ist am 7. Juli in Münster unter Theilnahme von mehr als 100 Mädchenschulpädagogen und Lehrerinnen abgehalten worden. Die Verhandlungen, welchen auch der Oberpräsident v. Kühlweber beizuwohnt, eröffnete der Vereinsvorsitzende Director Dr. Kreyenberg aus Jülich mit einer Begrüßungsrede, welche die Aufgabe der Mädchenschule in der Jetztzeit erörterte. Verhandelt wurde in eingehender Weise der Geschichtsunterricht in der höheren Mädchenschule zunächst durch die Vorträge zweier Referenten, des Directors Junfermann aus Soest und des Lehrers Brandt aus Jülich, dann durch die sich daran anschließende Debatte, an welcher sich auch die anwesenden Schulkollegen fleißig beteiligten.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, die Stiftung einer Victoria-Universität nach Art der londoner Universität für den Norden Englands zu genehmigen. In den Grafschaften Yorkshire und Lancashire wird dieser Beschluß mit Freude begrüßt.

Gerichtswesen.

Eine besondere Neuerung der am 1. October eintretenden Gerichtsverfassung ist, daß fortan die deutsche Sprache als die alleinige Gerichtssprache gilt. Dolmetscher zwar zugezogen werden, wenn die Parteien oder eine derselben der deutschen Sprache nicht mächtig, Nebenprotokolle aber nicht geführt werden sollen. Für Elsaß-Lothringen allein ist noch eine Uebersetzungszeit gewährt, wogegen in den polnisch und dänisch redenden preussischen Landestheilen keine Ausnahmen mehr zulässig sind. Die Uebersetzungszeit in Elsaß-Lothringen erstreckt sich jedoch auch nur auf die Einreichung von Eingaben in französischer Sprache, nicht auf die Verhandlungen vor Gericht, während alle sonst in fremden Sprachen bei den Gerichten eingereichten Schriftstücke für nicht angebracht erachtet werden.

Der Präsident der Französischen Republik hat auf Antrag des Justizministers 1369 Personen, welche wegen Verbrechen oder Vergehen gegen das gemeine Recht Gefängnisstrafe erleiden, nach Maßgabe ihrer Reue, Ergebung und Arbeitsbereitschaft Gnade angedeihen lassen, sodaß eine Anzahl wieder auf freien Fuß gesetzt, den andern aber die Strafszeit theils verkürzt, theils gemildert worden ist.

Gesundheitspflege.

In Memphis sind weitere Erkrankungen am Gelben Fieber vorgekommen. Die Stadt ist infolgedessen durch Quarantäne von der Nachbarschaft abgesperrt worden, und das öffentliche Gesundheitscomité zu Washington hat durchgreifende Maßregeln angeordnet, um die Weiterverbreitung der Seuche in den Südstaaten nach Möglichkeit zu hindern.

Naturkunde und Reisen.

Der Internationale Meteorologencongress, welcher im vergangenen April in Rom tagte, hat sich auch mit dem Vorschlag des Plans, den Polarforschungen durch Einrichtung von circumpolaren Beobachtungsstationen eine festere Basis zu geben, beschäftigt. Der Congress erkannte die hohe wissenschaftliche Bedeutung an, welche synchrone, meteorologische und magnetische Beobachtungen, ausgeführt in den Polarregionen durch gleichzeitige Expeditionen, besitzen, und empfahl daher allen Regierungen, ähnliche Unternehmungen auf das wirksamste zu unterstützen. Das permanente Comité ward beauftragt, den Zusammentritt einer Specialcomission zu veranlassen, bestehend aus Delegirten derjenigen Regierungen, welche sich in irgendeiner Weise an einem derartigen Unternehmen beteiligen zu können glauben. In Anbetracht der einleitenden Schritte, welche von dem Grafen Wilczel und dem Lieutenant Weyprecht schon geschieden sind, hielt der Congress es für thunlich, daß sich diese Comission am 1. October 1879 in Hamburg versammle, um Vereinbarungen über die Details und die Mittel zur Ausführung zu treffen.

Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft versammelt sich diesmal in den Tagen vom 10. bis 12. August in St. Gallen. Der Vorstand ladet auch auswärtige Naturforscher zur Theilnahme ein. Auf erfolgte Anmeldung wird der Secretär (Stein in St. Gallen) sofort das ausführliche Programm den sich dafür Interessirenden zuwenden.

In England hat sich ein Ausschuss zur Betreibung der Ausübung einer Expedition zur Auffindung des Nordpols mittels der Verwendung von Luftballons gebildet. Neben dem Urheber des Gedankens, Commandeur Geyne, gehören dem Ausschuss die Parlamentsmitglieder Dilke, Puleston, Dr. Cameron und einige andere an. Man glaubt, daß sich das Unternehmen mit einem Aufwand von 30,000 Pfd. St. wird ausführen lassen.

In den letzten Tagen des Juni wurden an der südöstlichen Seite des Aetnas, besonders in der Nähe des Stadtchens Zafferana, ziemlich heftige Erdstöße wahrgenommen, auch sah man aus dem Haupttrater eine große, dichte, schwarze Rauchsäule aufsteigen. An der südlichen Seite des Aetnas wurden die Arbeiten zur Erbauung eines großen astronomischen Observatoriums begonnen, dessen Pläne vom Prof. Ruchini entworfen sind. Dieses Observatorium wird in einer Höhe von 3000 Mtr. über dem

Meerespiegel erbaut werden; das größte Teleskop wird eine Linette von 33 Cmt. Durchmesser haben. Die feiten der italienischen Regierung zum Studium der Phänomene des letzten Ausbruchs abgeordnete Commission beantragte die Einrichtung eines Cabinets für Vulkanologie, dessen Leitung dem Prof. D. Silvestri übertragen werden soll.

In Athen fanden am 3. Juli 4 Uhr 15 Min. nachmittags drei heftige Erdstöße statt, deren Mittelpunkt in Epilaftron bei Korinth gewesen zu sein scheint. Auch der Barnas und die Stadt Theben wurden von dem Erdbeben berührt. Am 6. wurde kurz nach Mitternacht in Athen abermals ein Erdstoß verspürt.

Militär und Marine.

In diesem Jahr erfolgt zum ersten mal die Einziehung der Feldweibellicutenants zu einer zehntägigen Uebung bei ihren Regimentern, um dieselben mit den 1876 für die drei Hauptwaffen erlassenen neuen Reglements vertraut zu machen. Dieselben bilden eine ganz neue, erst 1877 geschaffene Charge in der deutschen Armee und sind inactive geschulte Unteroffiziere aller Truppengattungen, welche sich im Fall einer Mobilmachung zum Wiedereintritt in die Armee bereit erklärt haben und zur Befegung von Secondelieutenantsstellen bei den Ersatztruppen, wie bei den Landwehrbataillonen, den Depotescadrons und bei Landsturmformationen, zur Verwendung kommen sollen.

Das deutsche Panzergeschwader hat am 17. Juli mit den Schießübungen begonnen. Die Panzercorvette Hansa, die sich jetzt nach Südamerika zur Wahrung deutscher Interessen in dem zum Ausbruch gekommenen Krieg zwischen Chile, Peru und Bolivia begeben hat, sollte von seiten der deutschen Regierung an die Republik von Peru verkauft werden, doch ist aus diesem Kaufgeschäft an eine kriegsführende Macht natürlich jetzt nichts geworden, da dies gegen das Völkerrecht verstieße. Die Yacht Hohenzollern wird vorläufig nicht in Dienst gestellt, dagegen wurde dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen für seine Reise nach Norwegen auf die Dauer von etwa sieben Wochen der Aviso Falke zur Verfügung gestellt. Der Aviso Rometaria war den neuesten Nachrichten zufolge in Lissabon und das Kanonenboot Romet am 8. Juli von Sulina in Galas eingetroffen. Die Corvette Medusa hat am 15. Juli den Hafen von Kiel verlassen, um nach Westindien zu gehen.

Durch kaiserl. Ordre vom 8. Juli ist die Bildung eines Torpedo-Ingenieurcorps der kaiserl. Marine bestimmt. Dasselbe soll aus Ingenieuren, Mechanikerbediensteten und Mechanikern gebildet werden und die Aufgabe haben, für den Gebrauch, die Aufrechterhaltung und Zustandhaltung der Torpedos als Hülfspersonal zu dienen.

Das vom Kaiser nur theilweise bestätigte Erkenntniß des zweiten Kriegsgerichts in Sachen des Großen Kurfürsten ist, wie die „Kieler Zeitung“ schreibt, beim Generalcommando des Gardecorps in Berlin eingetroffen. Der Kaiser hat das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen den Hauptangeklagten, das auf längere Festungshaft lautet, und das freisprechende Urtheil gegen den Kapitän zur See und Commandanten des Schiffs König Wilhelm, Kühne, und den Kapitänleutnant Klaus bestätigt, dagegen zur Aburtheilung des Kapitän zur See, Grafen v. Monts, des Befehlshabers des Großen Kurfürsten, der im zweiten Kriegsgericht freigesprochen worden war, ein drittes Kriegsgericht befohlen.

Im Gegensatz zu den früher veröffentlichten Nachrichten schreibt der Unternehmer A. Leutner über den Stand der Arbeiten zur Hebung des Großen Kurfürsten an die „Times“, daß die Vorbereitungen zur Hebung des Schiffs bestens vorwärts schreiten. Sehr hindernd war das schlechte Wetter, und sehr wünschenswerth sei der Eintritt günstigerer Witterung; sodann werde nach wenigen Wochen eifrige Arbeit, wenn die kostspieligen Vorbereitungen im einzelnen ausgeführt sind, das ungeheure Panzerschiff in flaches Wasser gebracht sein.

Handel, Banken, Industrie.

Ueber den Semestralabschluß der Oesterreichischen Creditanstalt in Wien liegen die ersten ziffermäßigen Nachrichten vor. Danach soll der Bruttogewinn 4,700,000 K., der Nettogewinn 4,070,000 K. erreichen. Aus ihren Consozialgeschäften hat die Anstalt 610,000 K., aus dem Geschäft mit der ungarischen Goldrente 210,000 K. in Rechnung gestellt, aus dem Specieconto sind 400,000 K. Gewinn erzielt worden. Dieses Resultat ist als ein außergewöhnlich gutes anzusehen.

Der Centralverband deutscher Wollwarenfabrikanten beabsichtigt im nächsten Jahr in Leipzig eine auf ganz Deutschland berechnete Ausstellung von Erzeugnissen der Wollwarenbranche zu veranstalten und hat bereits Verhandlungen eingeleitet, um zu diesem Unternehmen die für die Leipziger Kunstgewerbeausstellung errichtete Halle zu erlangen.

In Hamburg ist die Gründung einer neuen Actiengesellschaft im Werk behufs Ausbeutung der Diamantfelder am Cap. Das Grundkapital soll sich auf 200,000 Pfd. St. belaufen.

In Wernigerode fand am 15. Juli die Eröffnung der Gewerbeausstellung für das Harzgebirge statt.

In Frankreich bereitet sich eine Reform des Münzwesens vor. Der Finanzminister hat in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Münzämter, bez. das Münzgeschäft unter die directe Leitung des Staats gestellt werden. In dem Motivenbericht wird die Vorlage damit begründet, daß infolge wiederholter Vorkommnisse und namentlich der von dem Director des Münzamts in Bordeaux zum Nachtheil des Hauses Rothschild verübten großen Unterschlagung das Vertrauen des Publikums in das gegenwärtige System erschüttert sei, und daß der Staat, welcher sich das Prägungsrecht ausschließlich vorbehalten, unmöglich die Verantwortlichkeit gegenüber den Eigenthümern des Münzmetalls ablehnen könne.

Das 50jährige Jubiläum der Firma A. Collenbusch in Dresden, deren Tabackgeschäft das größte im Königreich Sachsen ist, wurde am 16. Juli festlich begangen.

Verkehrswesen.

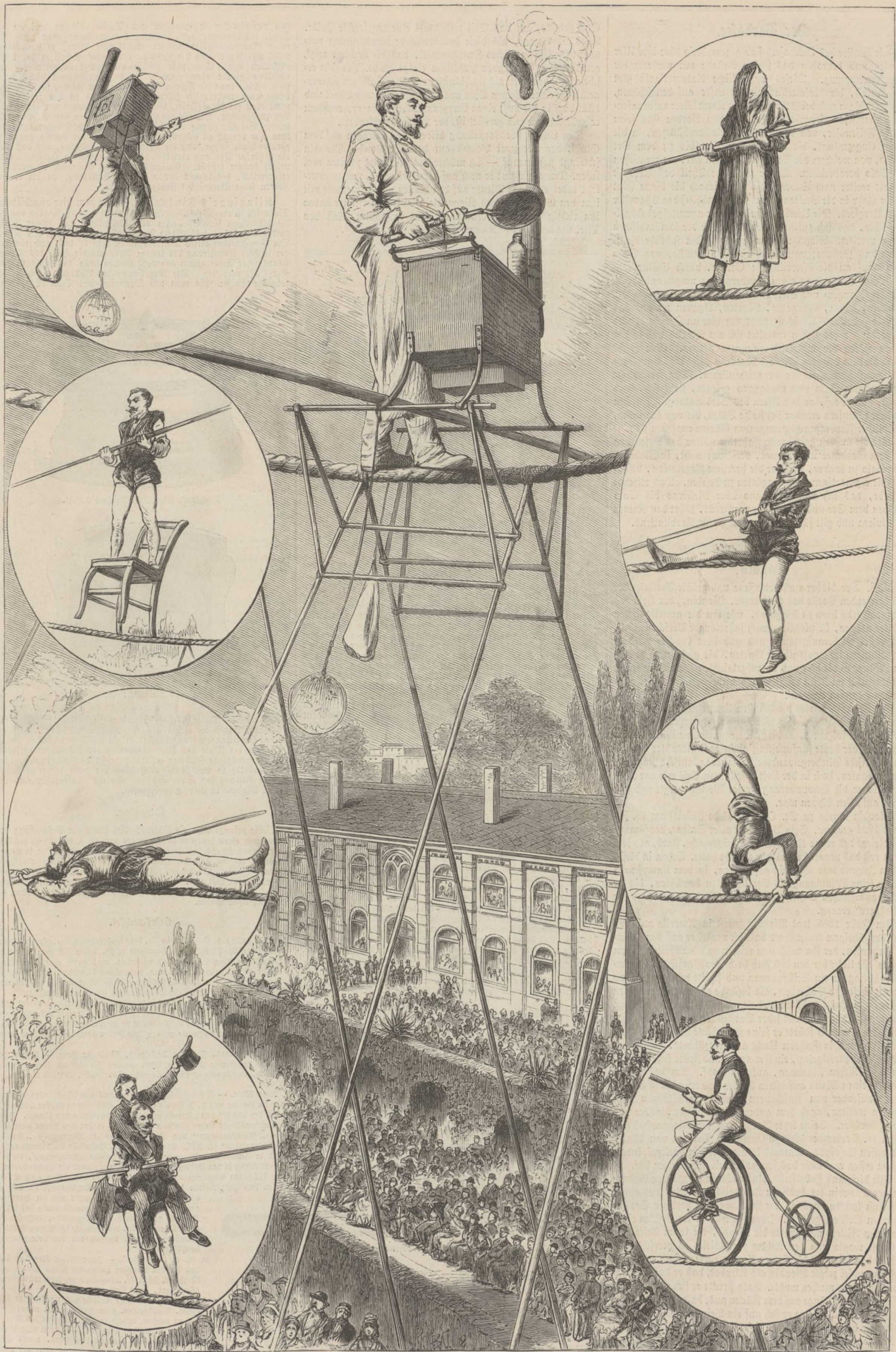
Die Tagesordnung der am 28. und 29. Juli in Salzburg stattfindenden Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnvereins enthält 23 Punkte. Bemerkenswerth darunter sind die folgenden: der berner Entwurf eines internationalen Vertrags über den Eisenbahnverkehr; die Frage, ob bei Weiterführung von Gütern ohne Beigabe neuer Frachtbüchse Provision für die Vorfrachten zu berechnen ist; die Zulässigkeit der Adressierung von Gütersendungen an mehrere Empfänger; Abänderung, bez. Ergänzung der Tarifbestimmungen über die Beförderung von Extrafahrten; mehrere Anträge bezüglich des Vereinswagenregulativs u. a. m.

Die am 1. Juli dem Betrieb übergebene Eisenbahnstrecke Wiesbaden-Niederrhausen wird seit dem 10. auch zur Beförderung von Postsendungen jeder Art benutzt. Die zur Rheinischen Eisenbahn gehörige, 18.5 Kilomtr. lange Bahnstrecke Steele-Heffen-Printrup ist nunmehr für den Personen- und Güterverkehr eröffnet und findet in Printrup Fortsetzung durch die ebenfalls nach Dierfeld eröffnete Bahnstrecke. Dem Verkehr übergeben werden am 1. August die Eisenbahnlinie Mannheim-Frankfurt, am 1. September die Strecke Arnstadt-Ilmenau der Thüringischen Bahn und die Eisenbahn von Stuttgart nach Freudenstadt.

Auf der Pontebabahn ist am 12. Juli der Probefahrtzug von Chiusa nach Ponteba abgegangen worden und in letztem Ort eingetroffen. Die Eröffnung der italienischen Strecke der Pontebabahn geht am 25. vor sich.



Bei Maderno am Gardasee. Originalzeichnung von J. Moerr.



Der Seiltänzer Blondin in Brüssel. Nach einer Zeichnung von E. v. Elliot.

Der Gardasee.

Die Wasser des Gardasees sind gegenwärtig über ihre Ufer getreten und bedrohen das schöne Gestebe mit verheerender Ueberschwemmung. Dieses unglückliche Naturereigniß gibt uns Anlaß, die Aufmerksamkeit der Leser auf den schönen, aber unruhigen und bei Stürmen gleich einem Meer aufbrausenden italienischen Alpensee zu lenken. Im Norden sind seine wilden Felsenufer, von denen Wasserfälle herabstürzen, in die Alpen eingewängt, die am östlichen Ufer bis zu dem Ort Garda, von welchem der See seinen Namen hat, am westlichen bis Salò herabreichen. Dieser nördliche Theil des Sees ist schmal; weiter nach Süden ergießt sich jedoch die blaue Flut immer mehr in die Breite und verliert allmählich den Charakter eines Bergsees. Die Uferlandschaft geht in anmuthiges Hügel-land über, das sich zuletzt in den Charakter der lombardischen Ebene verliert. Rings um den See beliebt südliche Vegetation das Gestebe; namentlich ist die Westküste, von Salò bis hinauf an die österreichische Grenze, durch Cultur aus alpinischer Wildheit in einen Zaubergarten umgewandelt, in welchem Orangen- und Citronenbäume, Maulbeeren, Feigen, Mandeln, Wein, Granaten, Myrten, Agaven u. auf das üppigste gedeihen. Ortschaft reiht sich hier an Ortschaft, und ein überaus reges Leben entfaltet sich am Strand und in den kleinen Häfen der malerisch gelegenen Flecken. Eine solche Scene an dem belebten Ufer bei Madero sucht die beigegebene Abbildung dem Leser zu veranschaulichen. Der freundliche Ort, zwischen Salò und Gargnano gelegen, zieht sich, halb Stadt, halb Dorf, an den Ufern des Sees entlang. Zwischen ärmlichen Häusern erheben sich stolze Villen, die von herrlichen, in südlicher Farbenpracht prangenden Gärten umgeben sind.

Wer die äußerst genussvolle Fahrt von Niva bis Desenzano auf dem Gardasee unternimmt, versäume nicht, in Madero oder Salò zu landen, um hier die herrliche Vegetation, besonders die eigenartigen Citronengärten zu besuchen. Das reizende Gestebe, das sich von Gargnano über Madero bis Salò zwischen dem See und dem Gebirge erstreckt, führt den Namen La Riviera und gilt für den wärmsten Punkt Norditaliens.

Blondin.

M. S. Der bisher unübertroffene und größte Vertreter der halbschwebenden Poesie des Seiltanzes, Blondin, „der Held des Niagara“ (the hero of Niagara), wie ihn die amerikanischen Blätter nennen, ist plötzlich, nach jahrelanger Verhüllung, in Brüssel wieder aufgetaucht und gab dort kürzlich mehrere Vorstellungen im Zoologischen Garten, die gleich nach den ersten Leistungen die hier und da aufgetauchten Zweifel an seiner Authentizität im Keim erstickten und unbefriedigliches, schwindelndes Staunen erregten.

Der Mann übertrifft die kühnsten Erwartungen; er nimmt einen so hohen Flug, daß niemand je sich beikommen lassen wird, ihm zu folgen. Auch die Zeit ist spurlos an ihm vorübergegangen; der heute fünfundfünfzigjährige Luftkünstler hat dieselbe elastische Gliedergewandtheit, dieselbe plastische Ruhe auf dem schwanken, hoch in der Luft gespannten Seil wie vor Jahren, als er die Bewunderung zweier Welten erregte und sein Name auf allen Lippen war.

Blondin wurde zu St. Omer (Pas de Calais) am 28. Februar 1824 geboren. Sein Vater, ein alter Soldat, der sämtliche Kriege des ersten Kaiserreichs durchgemacht, starb, als sein Sohn erst das neunte Lebensjahr erreicht hatte. Schon in dieser frühen Jugend war Blondin gezwungen, in dem Kampf ums Dasein seine Befähigung als Equilibrist zu bewähren, bis er nach mannigfachen Schicksalen sich den Titel des „Königs der Seiltänzer“ errang.

Im Jahr 1855 trat Blondin zuerst in Amerika auf, und nach dreijährigem Aufenthalt daselbst verließ er auf den genialen Gedanken, der ihn rasch zum reichen und berühmten Mann machte. Er ließ über den 150 Fuß hoch herabstürzenden Wasserfall des Niagara ein Seil spannen und schritt darüber hin und her mit derselben Sicherheit, als befände er sich auf dem festen Boden. Im Jahr 1859 wiederholte er das Manöver, in einen schweren Sack gehüllt; mit jeder Darstellung ward er vermehrt, kühner; endlich führte er seine Kunststücke über dem bodenlosen Abgrund in finsterner Nacht aus, entzündete, als er den halben Weg zurückgelegt, ein Feuerwerk und stellte sich, umhüllt von bengalischen Flammen, auf den Kopf. Am 19. August nahm er einen Mann auf seinen Rücken und trug ihn in Gegenwart Tausender von Zuschauern, welche ihren Augen nicht glauben wollten, nach dem andern Niagaraufer hinüber und wieder herüber. Seine letzte Vorstellung am Niagarafluß gab er am 14. September 1860 zu Ehren des Prinzen von Wales und dessen Gefolges. Damals krönte er seinen Weltruf, indem er zum ersten Mal über das schwankende Seil auf Stelzen lief.

Alle diese aus Fabelhafte, Unglaubliche grenzenden Leistungen hat Blondin im brüsseler Zoologischen Garten auf einem 240 Fuß langen, hoch in der Luft über den dortigen See gespannten Seil ausgeführt. Zuerst erschien er im Costüm eines römischen Kitters und grüßte die Menge, die kaum Beifall zu klatschen wagte und den Athem zurückhielt; es herrschte eine Stille, daß man fast die Herzen klopfen hörte. Nach erfolgtem Costümwechsel zeigte Blondin als Akrobat, daß er das Unmögliche möglich zu machen wußte. Bald streckte er sich auf dem Seil in seiner ganzen Länge auf dem Rücken aus, bald schlug er einen Purzelbaum, bald setzte er sich auf ein Bein und blickte auf die Zuschauer herab, denen es bei diesem Schauspiel weniger wohl zu Muth war als ihm selbst, dem König des Seils, auf seinem „Thron“. Aber je größer sein Triumph, um so kühner wird sein Gebaren. Da tritt er mit verbundenen Augen, in einen

Sack gehüllt, auf das Seil und tanzt eine regelrechte Polka. Alles athmet auf, als diese halbschwebende Kunstleistung vorüber ist. Ein komisches Zwischenspiel, das die Lachlust reizt, gewährt dem hangenden Publikum einige Ruhe. Blondin erscheint auf dem Seil als Kochkünstler mit allen nöthigen Küchengeräthen, einem kleinen Ofen mit Kuchenpfanne und Löffel und bäckt hoch in der Luft einen Eierpfannkuchen, den er, nachdem er prächtig goldgelb geröstet ist, der Menge zuschleudert.

Den Schluß der Vorstellung bilden die Uebungen auf dem Stuhl, der mit zwei Beinen auf dem Seil ruht. Blondin schwingt sich darauf — ich möchte das nicht zum zweiten Mal sehen. Dann erscheint er noch auf dem Velociped, und zuguterlet ladet er seinen Diener auf den Rücken und wiederholt mit ihm den Gang über das Niagara-Seil. Die Amerikaner haben ihn richtig getauft; Blondin verdient in vollem Maß den Titel the hero of the Niagara.

Orden.

16. Fürstliches Gesamtthaus Lippe.

1. Ehrenkreuz.



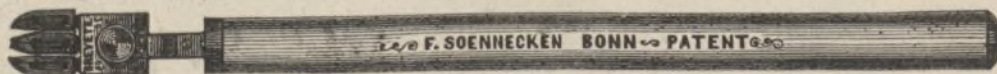
Die Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold zu Detmold und Adolf Georg zu Schaumburg stifteten diesen gemeinschaftlichen Hausorden am 25. October 1869 in drei Klassen, mit denen eine goldene und eine silberne Verdienstmedaille in Verbindung steht. Die Decoration besteht für die 1. Klasse aus einem weiß emaillirten, golden besäumlten und auf den Spitzen mit goldenen Kugeln besetzten Johanniterkreuz, das an einer ungefüßten goldenen Kugelkette hängt, in der Mitte belegt mit dem achtspeibigen, goldenen Stern von Schwabenberg-Sternberg und dieser in der Mitte wieder belegt mit einem runden Medaillon, das auf der Vorderseite die rothe Rose von Lippe auf weißer Emaille zeigt, mit blauer Umrahmung, in der in goldenen Lettern steht: FÜR TREUE UND VERDIENST. Die Rückseite des Medaillons ist ganz blau mit den gekrönten goldenen Initialen der fürstlichen Stifter L. und A. Das Ordensband ist (rosen-) roth mit goldener Borte. Das Ehrenkreuz 2. Klasse ist bedeutend kleiner und entbehrt der Krone oben, das der 3. Klasse ist von Silber, nur Stern und Medaillon sind farbig, wie bei den höheren Klassen. Die Medaillen sind nach dem Vorbild der Medaillons der Ehrenkreuze geprägt. Sie werden einseitig durch die Chefs der beiden regierenden Häuser verliehen, und zum Unterschied zeigt daher die Vorderseite der schaumburg-lippischen Medaille unter der Rose noch das „Nesselblatt“ von Schaumburg-Holstein.

Briefwechsel.

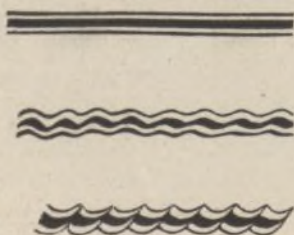
S. S. in Budapest. — Der Orden des Heil. Karl wurde am 15. März 1858 vom Fürsten Karl von Monaco gestiftet. Derselbe Souverän veränderte die Statuten des Ordens in einigen Beziehungen am 16. Januar 1863. Die Decoration besteht aus einem weiß emaillirten, roth eingefassten, golden besäumlten, an den acht Spitzen mit kleinen goldenen Kugeln besetzten Kreuz in sog. Johanniterkreuzform, mit einem Medaillon, das in der Mitte roth ist mit dem goldenen, gekrönten, doppelten O des fürstlichen Namens, weiß umrahmt mit der Umschrift: PRINCEPS ET PATRIA. Die Rückseite des Medaillons zeigt in der Mitte die roth-weißen Ranten des fürstlichen Wappens mit der Umschrift auf der weißen Umrahmung: DEO IUVANTE. Zwischen den Kreuzarmen schlingt sich ein grünemaillirter Vorberkranz in einem gewissen Abstand um das Medaillon. Das Kreuz hängt an einer goldenen Kugelkette. Der den Kreuzen zugehörige Stern ist silbern, achtspeibig, mit dem Kreuz belegt. Das Ordensband ist roth und weiß, in den Wappenfarben von Monaco. Eine Abbildung des Ordens an dieser Stelle zu bringen, müssen wir uns versagen. Brauchen Sie eine solche nothwendig, so wenden Sie sich an die Redaction des „Herold“ in Berlin, W., Wilhelmsstr. 8.

Polylechnische Mittheilungen.

Sonnenen's Schreibinstrument (Verstellbare mehrfache Rundschrittfeder). — F. Sonnenen in Bonn, der Erfinder der Rundschrittfeder, die sich selbst der Rundschrittfeder selbst seit einigen Jahren in Deutschland sehr eingebürgert hat, ist fortwährend bemüht, neue Fortschritte in dieser Hinsicht anzubahnen. Das Neueste ist sein Schreibinstrument, womit sich eine enorme Anzahl von verschiedenen Schriftarten, mit einfachen, doppelten und dreifachen Linien, nach Belieben herstellen lassen, wodurch also sämtliche Gattungen der mehrfachen Rundschrittfeder völlig ersetzt werden. Dieses Instrument besteht, wie nachstehende Figur zeigt, aus einem Holzgriff von Bleistiftstärke, an dessen Ende zwei geriffelte messingene Backen angebracht sind, die genau zusammenpassen und durch eine Schraube fest zusammengepreßt werden können. Zwischen diese Backen lassen sich nun kleine Stahlfedern



F. Sonnenen's Schreibinstrument.



Entwurf

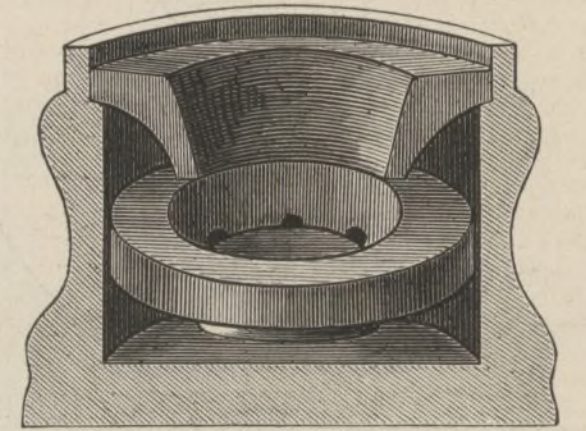
Schriftproben des Sonnenen'schen Schreibinstruments.

von verschiedener Spitzenform und Breite, bis zu drei an der Zahl, festklemmen; das Instrument wird nun genau nach Art einer Rundschrittfeder geführt und liefert dann, je nach Auswahl und Anordnung der Federn, mehrfache Schriften der nachstehenden Art. Auch zum Ziehen mehrfacher Mandlinien, seien dieselben gerade oder gewellt, ist das Instrument höchst praktisch. Füllt man die Federn mit verschiedener Farbe, so kann man leicht auch mehrfarbig schreiben. Uebrigens ist das Instrument nicht bloß zur Rundschrift, sondern zu Verzerrungen von mancherlei Art zu benutzen, wie für den praktischen Zeichner sich leicht ergeben wird. Bei Benutzung des Sonnenen'schen Schreibinstruments hat man nur darauf zu achten, daß die Spitzen der Federn genau in gerader Linie stehen, daß die Federn richtig feststehen, und daß man die gehörige Stellung derselben (45 Grad gegen die Horizontale geneigt) immer festhält. Einige Uebung im Gebrauch ist natürlich erforderlich, desgleichen etwas zarte Behandlung, da die kleinen Federn keine übermäßige Festigkeit besitzen.

Klingspor's Tintenfaß. — In dem hier abgebildeten Tintenfaß ist dem Schreibenden ein Apparat geboten, der ihn von den bisherigen Constructionen der Tintenfüßer fast immer begleitenden Uebelständen (schwarze Finger, Tintenflecke u. s. w.) befreit. Die Construction dieses Tintenfassers ist derart, daß nach einmaliger leichter Regulirung des innern Apparats die Höhe des Tintenstands jeder Feder genau angepaßt werden kann und stets in gleicher Höhe verbleibt. Die Regulirung des Apparats geschieht auf folgende Weise: Ehe man das Tintenfaß mit Tinte füllt, wirft



Klingspor's Tintenfaß: Äußere Ansicht.



Klingspor's Tintenfaß: Durchschnitt.

man den innern Apparat (einen Schwimmer mit Kautschukplatte und Korbrand, beides an einem auf der Seite mit Löchern versehenen kleinen Porzellangefäß angebracht) in ein Gefäß mit Wasser, um zu sehen, ob die Tiefe des kleinen Gefäßes der Federlänge entspricht und ihr genügende Füllung gestattet; reicht dies nicht aus, dann wird dasselbe so weit durch den Korbrand nach unten geschoben, bis die Füllung der Feder genügt. Solche Tintenfüßer sind von F. G. Wylus in Leipzig zu beziehen.

Literatur.

„Wie erlangt man ein Patent? Anleitung zur Beschaffung und Bewahrung eines deutschen Patents von G. Seelhorst“ ist der Titel einer kleinen Schrift, die soeben im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erschienen ist und über die gestellte Frage in klarer Weise eingehende Auskunft ertheilt. Ein Anhang enthält den Wortlaut des deutschen Patengesetzes vom 25. Mai 1877. Die Schrift kann den Patentjuristen sowie allen denen, welche sich über den beregten Gegenstand unterrichten wollen, bestens empfohlen werden.

Briefwechsel.

M. N. in Halle a. d. S. — Die in Nr. 1862 beschriebenen verbesserten Brillen von Schleisch-Strählein in Frankfurt a. M. lassen sich nur in dem erforderlichen Winkel (gew. 45°) verstellen, was durch eine Anordnung, welche an den genau gearbeiteten, patentirten Charnieren angebracht ist, bewirkt wird. Eine specielle Zeichnung dieser Charniere in vergrößertem Maßstab liegt auf dem Reichspatentamt zu jedermanns Einsicht.

D. Str. in Neuenheim. — Zu den neuen Copirapparaten gehört jener von M. Bauer u. Co. in Wien, Giselstr. 4, und Buccato's Papyrograph, letzterer zu beziehen von A. Wylus in Leipzig, Am Markt. Ueber einige andere derartige Apparate werden wir Ihnen demnächst in Kürze weiter mittheilen.

M. N. in Budapest, F. G. in Düsseldorf, W. B. in Prag. — Wegen der Adresse der Herren Sawyer u. Mann wenden Sie sich an Messrs. Mann and Co., Publishers of the „Scientific American“, 37 Park Row, New-York.

H. Z. in Wien. — Als Lehrbücher der Mechanik und Physik würden Ihnen die im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erschienenen Bücher „Katechismus der Physik“ und „Katechismus der Mechanik“ dienen können. Ueber Dampfmaschinen finden Sie das Gewünschte in der von Ihnen angeführten „Maschinenlehre“ von Rühlmann und in Bernoulli's „Dampfmaschinenlehre“ (6. Aufl., Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung).

D. B. in Budapest. — Unter den deutschen Hausindustriezweigen, die wir hauptsächlich in den Gebirgsgegenden antreffen, nimmt die Spitzklopperei des sächsischen Erzgebirges einen hervorragenden Platz ein; auch Stickerien und Holzarbeiten liefern dieser Gegend. Letztere werden auch in den sächsischen Gebirgsgegenden und im Harz an gefertigt. Zu einem Haupterwerbszweig des letzten Districts gehört auch die Eingöbel-, insbesondere Kanarienvogelglocke, während die sächsischen Gebirgsbewohner sich auch vielfach mit der Leinwandweberei beschäftigen.

v. K. in Reichensbach. — Zuverlässige Angaben über das Poliren bemalter Holzachen finden Sie in dem Werk, Hr. Jännide, „Handbuch der Aquarellmalerei“ (Stuttgart, Paul Neff), S. 278.

S. in Widaun. — Eine einfache und zweckmäßige Methode, Glascheiben, ohne Farbentrich, undurchsichtig zu machen, besteht in dem Schleifen des Glases, das am einfachsten mittels des Sandstrahlgeschliffes ausgeführt wird. Ueber ein weiteres, neues Verfahren von Siegwart werden wir in einer der nächsten Nummern eingehender berichten.

Schach.

Allgemeiner Deutscher Schachbund.

In den Tagen vom 13. bis 20. Juli ist der 1. Allgemeine Deutsche Schachcongr. im Schützenhaus zu Leipzig unter reger Theilnahme von Abgesandten deutscher Schachgesellschaften sowie einzelner auswärtiger und Leipziger Schachfreunde programmgemäß abgehalten worden.

Zum Meisterturnier hatten sich zwölf Teilnehmer gemeldet; die Herren M. Bier aus Hamburg, B. Englisch und A. Schwarz aus Wien, Louis Paulsen und Wilfried Paulsen aus Detmold, R. Pitschel aus Altona, E. Schallopp aus Berlin, A. Schottländer aus Breslau, R. Wemmers aus Köln, Dr. Flehig, J. Minckwitz und F. Riemann aus Leipzig.

Das Gesamtergebnis dieses Turniers ist aus folgender Spielertabelle ersichtlich:

	M. Bier	B. Englisch	A. Schwarz	L. Paulsen	W. Paulsen	R. Pitschel	F. Riemann	E. Schallopp	A. Schottländer	R. Wemmers	Summa
M. Bier	—	1/2	1	0	0	1	1	0	1	1	6 1/2
B. Englisch	1/2	—	1	1	1	1	1	0	1	1	9 1/2
A. Schwarz	0	0	—	1	1	1/2	0	0	1/2	1	4 1/2
L. Paulsen	1	0	0	—	1	1	1	1	1	1	9
W. Paulsen	0	0	1/2	0	—	1/2	1	1/2	0	1	3 1/2
R. Pitschel	0	0	1	1	0	—	1	1	0	0	5
F. Riemann	1	0	1	1	0	0	—	1	1	0	6
E. Schallopp	0	0	1	1	1/2	1/2	0	—	1	0	5
A. Schottländer	0	1	1/2	1/2	0	1	0	0	—	1/2	4 1/2
R. Wemmers	1	0	0	0	0	1	1	1	1/2	—	7

Es hat hiernach B. Englisch den ersten Preis von 600 M., Louis Paulsen den zweiten, 300 M., A. Schwarz den dritten, 150 M., und M. Bier den vierten, 100 M., gewonnen. — Im Verlauf des Turniers traten J. Minckwitz und R. Wemmers aus, jedoch durch deren Verzicht die nichtgespielten Partien den Gegnern als gewonnen angerechnet wurden. Diese Verzichtspartien sind in der Tabelle mit einem * bezeichnet. — Nach Schluß des Congresses werden Louis Paulsen und A. Schwarz aus Wien noch einen Wettkampf eingehen, in welchem die fünfte Gewinnpartie entscheiden soll.

Im Hauptturnier waren 16 Spieler in vier Gruppen getheilt worden, aus denen die vier Sieger nach einem weiteren Stechtturnier in folgender Reihenfolge hervorgingen: Director F. Lehmann aus Bromberg, Student H. Böhlke, Student Möbius, beide aus Leipzig und Dr. Reif aus Göttingen.

Außerdem waren noch zwei Nebenturniere, jedes mit vier Spielern, veranstaltet worden.

Im Lösungsturnier, worin eine vierspaltige Aufgabe vorgelegt wurde, gab Hermann v. Gottschall zuerst die vollständige Lösung ein.

In der Generalversammlung wurden die definitiven Statuten des Allgemeinen Deutschen Schachbunds beraten, als Vorort des nächsten Congresses 1881 Berlin gewählt und mit der Hauptleitung der Geschäfte als Generalsecretär Herr H. Zwanzig betraut, dessen unermüdete und erfolgreiche Thätigkeit auch diesmal wieder rühmend anerkannt wurde.

Im Blindlingspiel zeichneten sich E. Schallopp aus Berlin und F. Riemann aus Leipzig aus; beide spielten jeder gegen fünf Gegner gleichzeitig ohne Anblick des Bretts.

Schließlich theilen wir noch den Festspruch des Geh. Hofraths v. Gottschall mit, worin das Schach und der Bund in treffender Weise charakterisirt werden:

Ein frohes Fest vereint die Kampfgesossen,
Ein Mahl des Bundes, den wir eng geschlossen,
Und im ambrosischen Gewand entfallen
Sich uns des Schachspiels dauernde Gestalten,
Die diesen Bund ein freundschaftlich weihen,
Für alle Zeiten ihre Kraft ihm leihen.
Der König, der mühsel'ge Potentat,
Der Schritt für Schritt durchwandert seinen Staat,
Die Königin, die milde Amazone,
Die siegesgewiß das ganze Reich regiert,
Und welche nur bismal ihre Krone
Im unwachten Augenblick verliert.
Die Springer, die gewiegten Diplomaten,
Die nimmermehr die grade Straße gehn,
Die Läufer auch, die eifrigen Soldaten,
Die sturmschnell vordringen — und entfliehen,
Und dann der Könige schwerer Geschütz, die Thürme,
Der letzte Schutzwall gegen wilde Stürme,
Die niederen Bauern, die sich tapfer schlagen,
Den Stab des Marschalls im Tornister tragen,
Sie alle niden mit erfreuten Mienen,
Sie alle sind bereit, dem Bund zu dienen,
Und Hand in Hand mit der Victoria
Steht auch des Schachspiels ernste Muse da
Und ruft uns zu: Wir sind den Tapfern nah!
Der Zufall, der verwagene Gesell,
Lacht mit verhöhl'tem Grinsen freudenhell,
Der Zufall, welcher, immerdar geächtet,
Im Stillen stets des Schachs Beherrscher knechtet.
Und neben diesem Schwarm der luft'gen Geister,
Da schirmen uns die Schatten großer Meister
Und geben unsern Bund auf allen Wegen
Das Wort der Lösung und der Weihe Segen.
So sei es ein herrlich Haus, das wir erbaut,
Das wetterfest den Sturm der Zeiten schaut,
Aus deutscher Kraft und Einigkeit geboren,
So sei es noch den Eiteln unverloren.
Der Deutsche Schachbund hoch!

Witterungsnachrichten.

Eine Landkarte mit meteorologischen Zeichen soll als Graphischer Wetterbericht, Uebersicht der Witterung in Mitteleuropa, n. ch. Bericht der Gewarte Hamburg, resp. des Königl. Meteorologischen Instituts zu Leipzig und des k. k. Centralobservatoriums zu Wien, zusammengefaßt und geschildert von A. Wachs in Dresden, wöchentlich an sechs Tagen erscheinen, um theils den Freunden der Meteorologie den Uebersicht über die Witterungszustände an den verschiedenen Orten Mitteleuropas durch Veranschaulichung zu erleichtern, theils denjenigen, welchen die Kenntniß der bevorstehenden Witterung Nutzen im Beruf gewährt, in den dargestellten meteorologischen Zeichen die Grundlagen zu einem Schluß auf den mutmaßlichen Witterungsbericht darzubieten.

Die seit langer Zeit regnerische kühle Witterung war am 11. Juli in München so empfindlich, daß mehrere Läden geheizt werden mußten. In Landshut wurden am 6. Juli junge Schwalben erfrorzen gefunden. Im Hochgebirge haben überall Schneefälle stattgefunden.

In Baden beginnt das andauernd schlechte Wetter sehr üble Folgen zu haben. Am Untersee hatte man bereits Hochwasser, 4 Fuß

über dem gewöhnlichen Sommerwasserstand des Bodensees. Die östlichen Blazregen verwandelten sich in allgemeine Landregen. Der am 8. Juli, als es drückend heiß geworden, gehoffte Umschwung ging in Gewittern unter, welche wieder Regen, Wind und Kälte zurückließen. In Maran, in der Nähe von Karlsruhe, war der Rhein übergetreten. Für Wein ist nicht mehr viel zu hoffen, aber auch die Ernte der Körnerfrüchte ist jetzt ernstlich bedroht, trotzdem Frucht- und Kornfelder fast überall schön und üppig standen.

Aus allen Theilen der Schweiz lauteten die Witterungsnachrichten um die Mitte Juli sehr unfreundlich. Im Engadin und besonders in St. Moritz soll viel Schnee gefallen sein.

Der Austritt des Gardasees hat Dimensionen angenommen, wie man sie in diesem Jahrhundert noch nicht erlebt. Der Schaden ist schon jetzt ein großer, doch wird das größte Unheil erst noch befürchtet.

Aus England schreibt man, daß die Ernteaussichten dort so schlecht wie möglich sind, da das Land vom Regen fast erlöst ist und seit Monaten kaum ein Sonnenstrahl geleuchtet hat. England ist ohnehin sehr feucht genug, in diesem Jahr aber strömt der Regen unablässig. Das Heu kann nicht eingeheimt werden, die Lämmer erkranken im Freien in Menge, und in vielen Häusern muß geheizt werden.

Eine Luftströmung von sehr heißer Temperatur zieht über den östlichen Theil der Vereinigten Staaten. Das Thermometer zeigte am 17. Juli zu Newyork 102°, zu Philadelphia 100° und zu Pittsburg 99° Fahrenheit (39 bis 37° C.). Am 16. Juli abends richteten heftige Gewitter vielen Schaden an, besonders in Neuengland. 30 Menschen wurden erschlagen und noch mehrere verwundet durch Blitz und einstürzende Gebäude. Heftige Stürme haben Unheil verursacht. Im Hafen von Boston kenterte eine Nacht, und 5 Personen ertranken; 4 andere ertranken in der Rantafelbucht, 3 zu Hull, 2 wurden getödtet und 4 verwundet zu Pittsfield in Massachusetts und 2 getödtet und 7 verwundet zu Belton in Connecticut.

Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100° C. = 80° Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Juli 14	Juli 15	Juli 16	Juli 17	Juli 18	Juli 19	Juli 20
Valentia	8	+12,0	+13,0	—	—	+15,0	+14,0	+12,0
Brest	7	+13,6	+13,2	+12,0	+13,5	+13,8	+15,0	+14,9
Paris	7	+14,0	+12,8	+14,4	+15,4	+16,2	+17,6	+15,7
Helber	7	+14,7	+14,4	+12,8	+14,0	+14,2	+14,0	+15,2
Brüssel	8	+14,0	+13,0	+14,0	+16,0	+17,0	+14,0	+15,0
Cagliari	7	+20,0	+20,0	+21,0	+18,0	—	+19,0	—
Neapel	7	+23,0	+26,0	+24,0	+23,0	+24,0	+24,0	+25,0
Florenz	7	+22,0	+22,0	+22,0	+20,0	+22,0	+21,0	+22,0
Triest	7	+21,1	+21,8	+22,1	+22,6	+23,6	+23,4	+25,0
Graz	7	+16,7	+15,5	+13,1	+13,4	+16,2	+14,4	—
Wien	7	+17,0	+16,0	+11,6	+15,9	+16,6	+16,2	+16,7
Dien	7	+17,3	+16,1	+13,3	+16,6	+17,8	+19,3	+19,0
Hermannstadt	7	+18,0	+19,0	+18,0	+15,0	+17,0	+19,0	+15,0
Odessa	7	+18,0	—	+22,0	—	—	—	—
Moskau	7	+13,6	+14,1	+15,4	+16,1	+15,7	+14,5	+14,9
St. Petersburg	7	+13,6	+15,9	+16,1	+11,4	+10,4	+10,5	+12,2
Saparanda	8	+14,2	+12,6	+17,4	+16,0	+17,0	+16,6	+19,4
Stockholm	8	+18,8	+18,7	+19,0	+18,1	+18,2	+17,4	+18,4
Christiansund	7	+9,0	+10,0	+9,0	+9,0	+10,0	+11,0	+13,0
Dron	7	+15,0	+15,0	+16,0	+16,0	+14,0	+15,0	+15,0
Kopenhagen	8	+16,2	+13,8	+16,1	+15,2	+17,6	+14,1	+14,5
Remel	8	+17,2	+17,4	+17,2	+19,6	+18,4	—	+15,0
Kiel	8	+14,4	+13,7	+15,1	+16,0	+15,7	+12,9	+14,5
Hamburg	8	+14,5	+15,1	+13,9	+15,1	+16,3	+13,9	+15,3
Reitum (Scht)	8	+14,1	+14,5	+16,2	+14,8	+14,7	+14,3	+14,1
Wilhelmshafen	8	+15,2	+16,9	+13,9	+15,4	+15,6	+13,5	+15,5
Münster	8	+15,2	+14,4	+13,5	+13,4	+13,9	+14,0	+15,7
Hannover	8	+14,0	+15,0	+13,3	+13,0	+14,2	+14,1	+15,3
Leipzig	8	+16,1	+16,5	+15,9	+13,0	+14,0	+14,1	+18,3
Berlin	8	+16,8	+17,3	+14,4	+15,1	+17,3	+17,9	+16,5
Breslau	8	+18,4	+16,5	+15,1	+14,1	+15,1	+16,6	+18,4
Mittelfeld	8	+14,0	+13,0	+14,0	+14,0	+16,6	+15,4	+18,0
Karlsruhe	8	+17,6	+13,4	+15,0	+15,9	+18,0	+19,2	+17,8
Friedrichshafen	8	+15,2	+13,6	+13,8	+14,5	+14,6	+18,3	+18,6
Bamberg	8	+15,5	+13,0	+13,2	+12,8	+14,7	+15,4	+17,0
München	8	+13,0	+12,8	+13,4	+15,3	+16,6	+17,1	+18,3
Wader u. klimatische Curorte.								
Wien	7	+16,0	+16,0	+15,0	+19,0	+17,0	+16,0	+19,0
Wizza	7	+21,0	+21,0	+22,0	+22,0	+23,0	+22,0	+22,0
Wefina	7	+24,0	+24,0	+22,0	+21,0	+23,0	+22,0	—
Wepitz-Schönbau	7	+17,2	+15,0	+14,0	+15,0	+14,9	+14,9	—
Wersbach	7	+17,7	+14,7	+14,5	+14,8	+14,4	+14,8	—
Wien	7	+17,5	+14,9	+14,2	+15,1	+14,5	+14,6	—
Wien	7	+15,0	+11,4	+12,2	+12,2	+11,3	+12,1	—
Wien	7	+15,2	+12,6	+10,8	+11,6	+14,0	+15,8	—
Wien	7	+12,3	+10,0	+8,6	+10,4	+12,3	+12,0	—
Wien	7	+16,3	+15,5	+11,0	+15,3	+16,1	+15,4	—
Wien	7	+16,7	—	+13,3	+13,0	—	+14,9	—
Wien	7	+16,0	+19,1	+17,0	+15,4	+12,8	+16,0	—
Wien	7	+15,6	+14,5	+11,8	+11,2	+13,6	+15,7	—
Wien	7	+8,0	+5,0	+8,0	+7,0	+10,0	+12,0	—
Wien	7	+14,4	+12,0	+12,8	+13,2	+15,2	+16,8	+16,8
Wien	8	+15,8	+13,5	+13,8	+14,3	+15,5	+16,5	+16,8

Himmelserscheinungen.

Sichtbarkeit der Planeten. Mercur und Uranus gehen ungefähr eine Stunde nach der Sonne unter, sind aber mit bloßen Augen am Westhimmel nicht aufzufinden. — Venus bewegt sich in diesen Tagen aus dem Sternbild des Löwen in das der Jungfrau; sie ist mit noch etwa 4/10 erleuchtet, nimmt aber, da sie sich der Erde immer mehr nähert, an Helligkeit zu und verschwindet abends gegen 1/10 Uhr am Westhorizont. — Mars, rechtläufig im Sternbild des Widder, erscheint nachts gegen 11 Uhr am Osthimmel und ist, da er schon sehr hell wird, leicht aufzufinden. — Jupiter, rechtläufig im Sternbild des Wassermanns, ist die ganze Nacht zu beobachten, da er bald nach 9 Uhr abends aufgeht; er fällt am Osthimmel wegen seiner großen Helligkeit sofort in die Augen. — Saturn steht im Sternbild der Fische, er wird am 29. Juli rechtläufig und geht bald nach 10 Uhr abends auf.

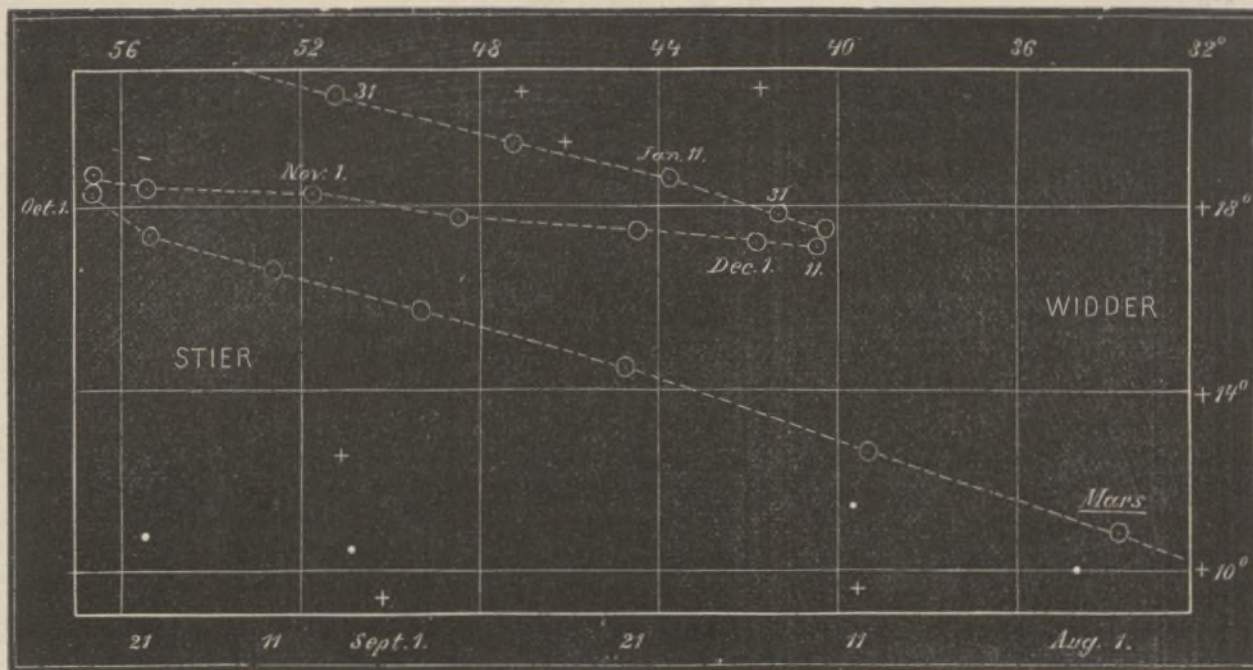
Jupiterstrahlanten 1 Uhr 54 Min. früh.

Juli	West	Ost
27.	4 2	0 3 1
28.	4 3 1	0 2
29.	4 3	0 2 1
30.	4 3	0
31.	4	1 0 2
August 1.	4	0 1 2 3
2.	4 2	0 3

Am 30. Juli ist der 1. Mond hinter der Jupiterscheibe.

Marslauf.

Unser Kärtchen gibt den Lauf des Planeten Mars für die Zeit vom 1. August 1879 bis 31. Januar 1880. Die durch gebrochene Linien verbundenen Scheibchen zeigen die Bahn des Planeten von 10 zu 10 Tagen an. Bis zum 6. October ist er rechtläufig, die scheinbare Bewegung verlangsamt sich immer mehr, wie man aus den kleiner werdenden Zwischenräumen auf der Karte sieht er geht dann rückwärts (ist rückläufig) bis zum 16. December,



Lauf des Planeten Mars vom 1. August 1879 bis zum 31. Januar 1880.

von diesem Tag an wendet er sich nochmals und bleibt nun rechtläufig mit zunehmender Schnelligkeit des Laufs unter den Sternen. Seine größte Nähe zur Erde hat er in den ersten Tagen des November und fast zugleich seine größte Helligkeit, welche von da an langsam wieder abnimmt nahe im quadratischen Verhältnis, als er sich von der Erde entfernt. Am 12. November steht er in Opposition zur Sonne und culminirt dann gerade am Mittelnacht. Die Entfernungen des Mars von der Erde sind:

	August	1.	131,1	Mill. Kilomtr.
"	11.	122,0	"	"
"	21.	114,8	"	"
September	1.	106,8	"	"
"	11.	98,3	"	"
"	21.	90,3	"	"
October	1.	84,2	"	"
"	11.	78,5	"	"
"	21.	74,2	"	"
November	1.	71,9	"	"
"	4.	71,7	"	"
"	7.	71,7	"	"
"	11.	71,8	"	"
"	21.	75,6	"	"
December	1.	81,4	"	"
"	11.	89,7	"	"
"	21.	99,8	"	"
"	31.	111,5	"	"
Januar	11.	125,6	"	"
"	21.	139,3	"	"
"	31.	153,6	"	"

Der scheinbare Durchmesser ändert sich natürlich je nach der Entfernung von der Erde; derselbe beträgt:

	October 4. 20"	November 20. 22"
"	18. 22	December 2. 20
"	30. 23	" 13. 18
November 9. 23	" 24. 16	

Bei der Opposition des Mars im Jahr 1877 war der scheinbare Durchmesser: 18. Juli 22", 29. August bis 6. September 29 1/2", 16. October 22", und die kleinste Entfernung von der Erde betrug zur Zeit der Opposition am 2. September 1877: 56,86 Mill. Kilomtr.

Figurnhimmel.

Wenn die Dämmerung so weit aufgehört hat, daß die hellern Sterne zum Vorschein kommen, wird man an der Westseite des Himmels, noch ziemlich hoch über dem Horizont, zuerst den Artur im Bootes erblicken, welcher mit einem etwas rötlichen Licht glänzt; vom Bootes niederwärts gegen den Horizont trifft man auf die weißlich schimmernde Spica in der Jungfrau; mehr nach Nordwesten zu findet man den Stern 2. Größe Denebola im Löwen. An der Südseite des Himmels kommt der rötliche Antares im Skorpion zu Gesicht, an der Ostseite sieht sich hoch am Himmel Wega in der Leier und weiter unten Altair im Adler sehen und fast gerade im Norden die Capella im Fuhrmann.

Wenn die Sterne geringer Größtenklassen sichtbar werden, wird man finden, daß am Westhimmel das Sternbild der Jungfrau sich dem Horizont nähert; nachts 1/11 Uhr geht die Spica unter. Die Sterne des untergehenden Löwen erblickt man bis Mitternacht am Nordwesthimmel, wo der letzte der Löwen, Denebola, verschwindet; im Bootes findet man über und zu beiden Seiten des hellen Artur die schwächeren Sterne dieses Bildes. Am Osthimmel kommt Altair im Adler weiter gegen die rechte Hand heraus und steht um Mitternacht im Meridian; oberhalb und unterhalb von Altair steht ein schwächerer Stern, wodurch man ihn bequemer auffinden kann. Wega in der Leier culminirt eine Stunde früher als Altair, südlich nahe unter Wega befinden sich zwei Sterne 3. und weiter hinauf zwei Sterne 4. Größe. Rechts von Antares, im Südwesten, lassen sich im Skorpion vier Sterne gut unterscheiden, welche auf einem Bogen untereinander stehen; auf jeder Seite von Antares zeigt sich ein Stern 4. Größe, links unter Antares, nahe am Horizont, einige Sterne 3. Größe am Schwanz des Skorpions, durch welchen die Milchstraße geht. Rechts vom Skorpion, etwas aufwärts, befindet sich die Wage, kenntlich an zwei Sternen 3. Größe, welche untereinander stehen. Zwischen Antares und dem Scheitelpunkt zeigen sich der Schlangenträger (Ophiuchus) und der Hercules übereinander, das erwähnte Sternbild ist unter dem Hercules nach Südwest zu; rechts vom hellen Stern am Kopf des Schlangenträgers, das Almagest, findet man am Kopf des Hercules einen hellen Stern, das Almagest, welcher von der 2. zur 3. Größe veränderlich ist. Neben dem Schlangenträger rechts stehen um 11 Uhr gegen Südwesten die Sterne der Schlange, unter welchen man vier von der 3. und einen von der 2. Größe bis zur Krone hinauf findet, in welcher der Stern Gemma, 2. Größe, der hellste ist. Die Sterne des Schüthen kommen um 1/12 Uhr in den Meridian, von denen ein Theil in der hier besonders hellen Milchstraße befindlich ist; weiter nach links, im Südost, folgt der Steinbock, worin man besonders zwei Sterne untereinander am Kopf und zwei nebeneinander am Schwanz findet; im Ostbüschel ist der Wassermann im Aufgehen begriffen.

Am Osthimmel findet man um 11 Uhr schon ziemlich hoch die Sterne des Begaus, woselbst sich vier Sterne 2. Größe bemerkt machen, die ein großes, auf der einen Ecke stehendes Viereck bilden, von denen der äußerste links auch zur Andromeda gehört, welche nach Nordosten sich hinzieht und durch drei in gerader Linie stehende Sterne 2. Größe leicht aufzufinden ist. Um Mitternacht kommen nahe im Nordosten die beiden ziemlich hellen Sterne am Kopf des Widders zum Vorschein.

In der Milchstraße steht um 1/12 Uhr nach Norden zu der Perseus noch ziemlich niedrig am Himmel, über dem Perseus glänzen die fünf hellen Sterne der Kassiopeja. Die hellern Sterne des Schwan findet man östlich unter der Leier in Form eines großen Kreuzes, der hellste davon ist 2. Größe und wird Deneb genannt; zwischen Schwan und Adler in der getheilten Milchstraße steht der nur aus schwachen Sternen gebildete Fuchs mit der Gang, am südlichen Ende der Milchstraße ein Theil des Schüthen.

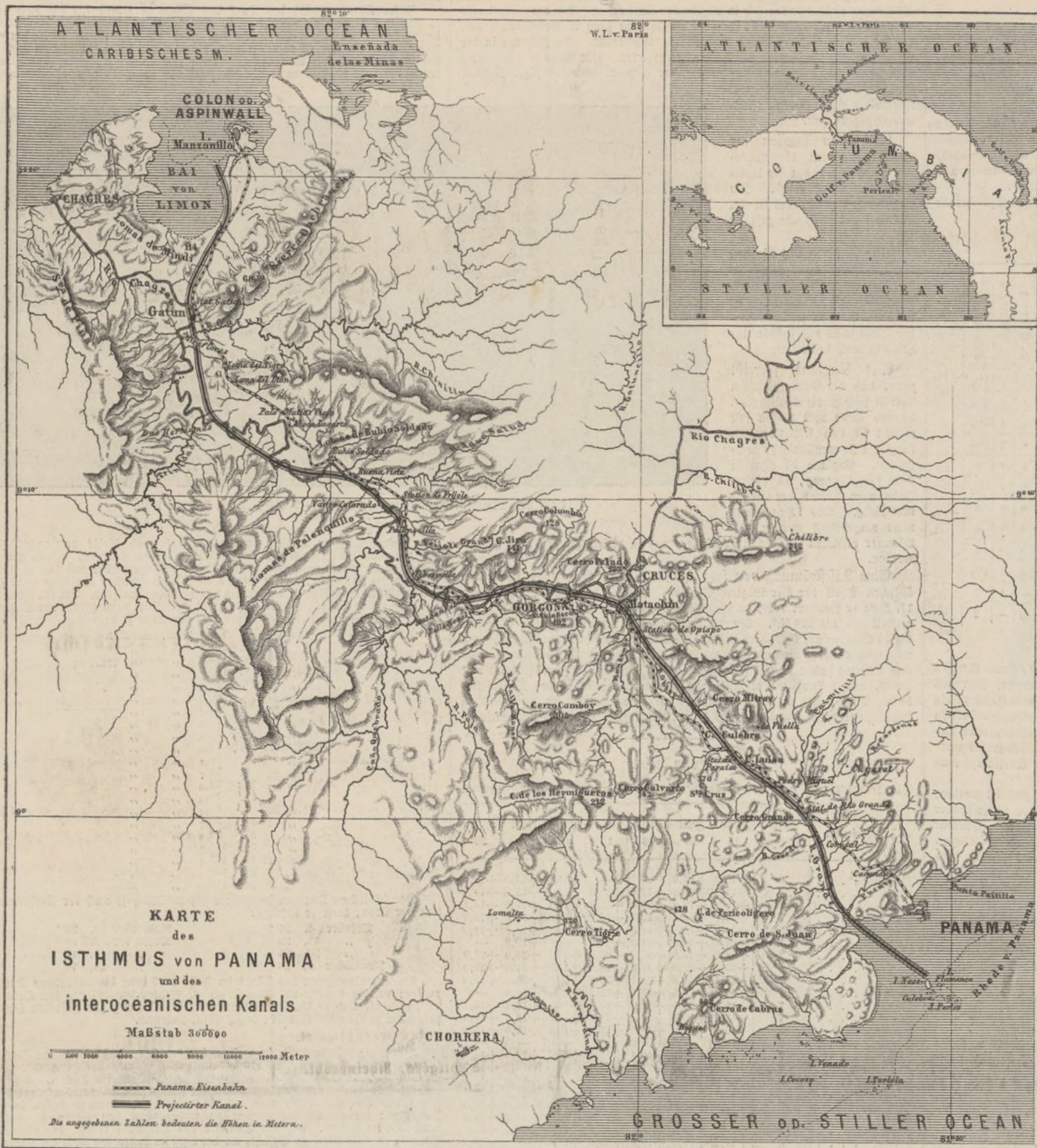
An der Nordwestseite des Himmels fallen die sieben hellen Sterne des Großen Bären sofort in die Augen; gerade im Norden funkelt die schöne Capella im Fuhrmann und hat jetzt ihren niedrigsten Stand. Der Polarstern zeigt sich auf der Linie, welche man sich durch die beiden äußersten Sterne rechts im Viereck des Großen Bären gegen die rechte Hand aufwärts gezogen denkt; über dem Polarstern nach links zu stehen zwei helle Sterne, zum Kleinen Bären gehörig, untereinander. Die Sterne zwischen Scheitelpunkt und Polarstern gehören zum Theil dem Drachen an.

Culmination einiger Hauptsterne.

		Im Meridian		
Name des Sterns	Größe	am 3. August	am 10. August	am 17. August
γ im Drachen	2	5 ^h 5 ^m 43 ^s	8 ^h 38 ^m 12 ^s	8 ^h 10 ^m 40 ^s
α in der Leier (Wega)	1	9 44 40	9 17 8	8 49 37
δ im Adler	3	10 31 7	10 3 35	9 36 3
α im Adler (Altair)	1	10 56 31	10 29 0	10 1 28
12 im Steinbock	3	11 22 31	10 55 0	10 27 28
α im Schwan (Deneb)	2.1	11 48 48	11 21 16	10 53 45

Sternbedeckung.

Am 2. August wird der Stern γ im Steinbock (3. Größe) vom Mond bedeckt. Eintritt früh 2 Uhr 16 Min. bei 87 Grad. Austritt 3 Uhr 16 Min. bei 218 Grad. Monduntergang früh 4 Uhr 19 Min. Der Ort des Eintritts und Austritts ist vom Nordpunkt der Mondscheibe aus gerechnet.



Der Kanal von Panama.

Das Project der Durchstichung der Landenge von Panama schreitet nun endlich seiner Verwirklichung entgegen. Die erste Idee des Columbus, die Auffindung des westlichen Seewegs nach Indien, hat im Lauf der Jahrhunderte an Wichtigkeit nichts verloren. Viele Schiffahrer, viele große Entdecker scheiterten an der Ausführung des Werks. Columbus ging daran zu Grunde. Amerigo Vespucci und Vasco Nuñez de Balboa fanden wol das Festland und den Stillen Ocean, aber nicht die ersehnte Wasserstraße, und die Abenteurer, die ihren Fahrten folgten, die Pizarro und Fernando Cortez, ihnen war es nicht darum zu thun, einen Weg nach Indien, sondern einen Weg nach den goldenen Bergen zu finden, von denen die Eingeborenen ihnen erzählt. Entdeckung galt ihnen nichts, Raub und Beute alles. In dem Drang nach Gold ging das ursprüngliche Project unter. In der Zeit der spanischen Oberherrschaft dachte man gar nicht an die Möglichkeit eines Durchstichs der Landenge und suchte sie auch nicht. Das Indien, das die Spanier suchten, hatten sie ja in den Antillen, in Mexico und Peru gefunden. Erst als Neugranada die Herrschaft der Spanier abschüttelte, als der Welt in Californien ein neues Indien zu werden versprach, erst seit jener Zeit trat das ursprüngliche Project wieder in den Vordergrund. Aber an Stelle der spanischen Raubborden, der gepanzerten Soldateska waren es jetzt Ingenieure mit Theodoliten und Meßinstrumenten, die das Land durchforschten. Allerdings fanden sie passende Routen zur Durchstichung des Continents, aber überall stellten sich der letztern so große technische und finanzielle Schwierigkeiten entgegen, daß an die Ausführung dieser Projecte gar nicht gedacht werden konnte.

Zwei Momente in den letzten Jahrzehnten gaben jedoch den Unternehmungen neuen Impuls: der Durchstich der Landenge von Suez und — die Erfindung des Dynamits. Der erstere zeigt die Möglichkeit der Ausführung so großartiger Unternehmungen, die letztere die Möglichkeit, dieselben auch im gebirgigen Terrain in ebensolcher Ausdehnung herzustellen. Nun zweifelte auch niemand mehr an der endlichen Ausführung des Kanals, obgleich das Wie, Wann und Wo noch immer ungelöste Fragen waren. Eine Menge Projecte lagen vor. Die Vereinigten Staaten sandten wiederholt Expeditionen nach Centralamerika, um die geeignetste Stelle zum Durchstich aufzusuchen. Eine Expedition folgte der andern, jede stellte ihr eigenes „bestes“ Project auf, aber dabei blieb auch die Sache stehen, denn kein einzelner Staat wäre im Stande gewesen, dieses Project auszuführen. Es muß deshalb als eine sehr glückliche Idee begrüßt werden, daß Herr v. Lesseps, der Gründer des Suezkanals, die Angelegenheit in die Hände nahm und sie durch einen internationalen Congress zur Entscheidung brachte. Nahezu hundert Mitglieder nahmen an diesem in den

Sälen der Geographischen Gesellschaft in Paris abgehaltenen Congress theil. Die bedeutendsten Ingenieure, Geographen und Finanzmänner waren aus aller Welt hier zusammengekommen, und als man Ende Mai auseinanderging, war die geeignetste Route gewählt und die sofortige Herstellung des Kanals eine beschlossene Sache.

Mit 79 von 98 Stimmen wurde die Durchstichung der Landenge von Panama, und zwar zwischen dieser Stadt und der Stadt Aspinwall (Colon), vor allen andern vorliegenden Projecten als die vortheilhafteste anerkannt. Die Ingenieure haben damit ihre Schuldigkeit gethan. Der Plan ist festgestellt, und die Ausführung des Werks ist aus ihren Händen in jene des Unternehmers, d. h. der Kanalcompagnie, an deren Spitze Lesseps steht, übergegangen. Die Subscriptionen für die erforderlichen Geldmittel werden in der nächsten Zeit eröffnet werden, und Panama wird noch in diesem Jahr Herrn v. Lesseps als Gast begrüßen. **)

Es ist an dieser Stelle wol unnötig, auf die Vortheile der Herstellung des Kanals zwischen den beiden größten Weltmeeren hinzuweisen. Ein Blick auf die Karte wird jeden Zweifel zunichte machen. Genug, der Seeweg zwischen Europa und der Westküste Amerikas wird durch den Kanal um 14,000 Kilomtr., d. h. um einen ganzen Monat Reise für Dampfer und um zwei bis drei Monate Fahrzeit für Segelschiffe, abgekürzt. Neuport wird China und Australien um 5500 Kilomtr., Chile und Peru um 7000 Kilomtr. nähergerückt, und die Entfernung zur See zwischen Neuport und San Francisco, d. h. zwischen den Oststaaten Nordamerikas und Californiens, wird um 16,500 Kilomtr., d. h. um 40 Tage für Dampfer und um drei Monate für Segelschiffe, vermindert. Diese Daten werden hinreichen, um die ganze Tragweite dieses hochwichtigen Unternehmens vor Augen zu führen.

Wie schon oben bemerkt, lagen dem Congress vier verschiedene Gruppen von Kanalprojecten zur Entscheidung vor, die nach der Ortslage jene von Tehuantepec, Nicaragua, Panama und Atrato bildeten. Die Hauptschlacht wurde zwischen den Anhängern der Schleusentänale und jenen der Kanäle im Meeresniveau mit Tunneln geliefert. Keine von beiden Parteien siegte. Glücklicherweise fand sich nämlich ein Project vor, das gleichzeitig Schleusen und Tunneln entbehrlich macht und eine freie, offene, ungehinderte Verbindung des Atlantischen mit dem Stillen Ocean gestattet. Es ist dies das verbesserte Project des französischen Schiffslieutenants Lucien Napoleon Bonaparte-Wyse, der in den letzten Jahren als Abgesandter der französischen Panamakanalcompagnie (deren Präsident General Turr ist) den Isthmus bereiste und im Verein mit

*) Das Wort hat den Ton auf der letzten Silbe, während die beiden ersten Silben kurz gesprochen werden, also Panáma.

**) Die für die Gantion und die Vorarbeiten erforderlichen Geldsummen waren schon zwei Wochen nach dem Schluß des Congresses gezeichnet.

Lieutenant Reclus und Ingenieur Sosa die erforderlichen Vermessungen anstellte.

Das Resultat war glänzend. Nach langen Irrfahrten und Forderungen wurde die Straße zwischen der atlantischen Küstenstation Aspinwall und der Hauptstadt des Staats Panama an der pacifischen Küste für die Anlage des Kanals am günstigsten befunden. Sie ist vor allen andern projectirten Linien die kürzeste, gestattet die Anlage des Kanals im Niveau des Meeres, besitzt gute Häfen und bedarf keiner großen Unterhaltungskosten. Allerdings wäre der Kanal durch den See von Nicaragua *) billiger herzustellen gewesen, allein es hätte eine sehr bedeutende Zahl von Schleusen angelegt werden müssen, sodaß die Schiffe zur Durchfahrt mehr als eine Woche Zeit gebraucht hätten. Außerdem kamen eine Menge anderer Rücksichten in Betracht, die sich natürlich dem Interesse des großen Publikums entziehen, für den Fachmann aber von entscheidender Wichtigkeit sind. Lesseps' Einwirkung ist es zu danken, daß der Congress beschloß, den Kanal ohne den projectirten Tunnel, also vollkommen frei wie eine Meeresstraße herzustellen.

Allerdings werden die Kosten dadurch um ein Bedeutendes erhöht, aber die Vortheile wiegen diese Kosten bei weitem auf. Der Kanal wird, wie oben bemerkt, die beiden Endpunkte der gegenwärtigen Panamakanal-Eisenbahn auch zu seinen beiläufigen Endpunkten haben und eine Länge von 73 Kilomtr. besitzen. In seiner Längemitte läuft sein Bett durch das Thal des wasserreichen, von Regengüssen häufig stark angeschwollenen Chagresflusses, dessen gefährliche Fluten man durch die Anlage natürlicher Dämme ablenken will. Die Breite des Kanals wird am Grund 22 Mtr., im Wasserspiegel 56 Mtr. betragen. Die Differenz wird durch die Böschungen in Anspruch genommen. An den Stellen, wo der Kanal durch den Felsen gesprengt wird, beträgt seine Breite auch im Wasserspiegel nur 22 Mtr. Seine Tiefe variiert mit dem Flutwechsel des Meeres, wird jedoch stets mindestens 8 1/2 Mtr. betragen, sodaß der Kanal den schwersten Seeschiffen freien Durchzug gestattet. Die Curven sind unbedeutend. Der Kanal wird gegen die Küste des Stillen Oceans um 2 Mtr. tiefer, da der letztere einen sehr starken Flutwechsel hat und der Kanal sonst zur Zeit der Ebbe nicht die hinreichende Wassertiefe besäße. Aus derselben Ursache muß der Kanal auch über das Land und weit ins Meer hineingegraben werden. Im Durchschnitt ist das Niveau des Stillen Oceans um etwa 25 Cmt. höher als jenes des Atlantischen Oceans, allein da die Flutzeiten der beiden Meere verschieden sind, so wird auch das Wasser des Kanals bald nach dem Atlantischen, bald in entgegengesetzter Richtung nach dem Stillen Ocean und zu gewissen Zeiten, vermöge des Zuflusses des Chagresflusses, sogar nach beiden Meeren zu abfließen. Natürlich kann die Stärke

der Strömung unter so verschiedenartigen Einwirkungen jetzt noch nicht bestimmt werden. Die Häfen, resp. Einfahrten laßen auf beiden Seiten ein wenig an Sicherheit zu wünschen übrig und werden durch Dämme geschützt werden müssen. An den Einfahrten wird die Weite des Kanals 100 Mtr. betragen.

Es würde zu weit führen, hier von der Einrichtung der Leuchthürme, der Vagaberrmaschinen zur Ausbaggerung des Hafens u. s. w. zu sprechen. Es sei nur noch erwähnt, daß die Menge der auszuwandernden Erd- und Felsenmassen 45 Mill. Kubitmtr. beträgt, von welchen beiläufig ein Drittel aus losem Geröll und weicher Erde, ein Drittel aus mittlerem und ein Drittel aus sehr hartem Gestein besteht. Die zur Vollendung des Kanals erforderliche Zeit wurde vom Congress auf acht Jahre berechnet. Die Kosten sollen 700 Mill. Frs. betragen. Ueber die zu erhoffenden Einkünfte und Ausgaben wurden vom Congress ebenfalls Berechnungen angestellt, die indeß viel zu unsicher sind, um ein richtiges Bild der zukünftigen finanziellen Lage des Unternehmens zu gestatten. Man rechnet auf 7 Mill. Tonnen Durchzugsfracht, die bei je 15 Frs. für die Tonne Zoll 105 Mill. Frs. Einkünfte ergeben würden. Die Ausgaben zur Instandhaltung des Kanals werden auf nur 3 Mill. angegeben, sodaß das Unternehmen auf diese Weise eine ganz glänzende finanzielle Speculation sein müßte. Unserer Meinung nach dürften die Actionäre jedoch erst nach einer Reihe von Jahren ihre Interessen einheimen, da die Regierung der Vereinigten Staaten von Columbia den französischen Concessionären für die Concession bedeutende Forderungen stellte, die bei der Berechnung des Projects sehr gewichtig in die Waagschale fallen. Jedenfalls würde Columbia und speciell der Staat Panama vor allen andern theilhaftigen zuerst den bedeutendsten finanziellen Nutzen aus dem Unternehmen ziehen. Welch ungeheurer Vortheile der Kanal außerdem dem Welthandel zuführt, bedarf wol kaum mehr der Erwähnung. Den französischen Ingenieuren, vor allen aber den Herren Lesseps und Wyse, gebührt der Dank und die Anerkennung aller seefahrenden Nationen.

Ernst v. Hesse-Wartegg.

*) Vgl. „Illustrirte Zeitung“ Nr. 1781, 18. August 1877.

Im Verlag der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Katechismus der Mechanik.

Von Ph. Suher,

Rector der Gewerbeschule in Pforzheim.

Zweite Auflage. Mit 152 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Originalband 2 Mk.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Bei meinem schätzbaren Aufenthalt in Spanien habe ich die Uebersendung ge-
nommen, das außer den bereits bei uns als Früh-, Dessert - und Medicinalweinen
bekannten Sorten: Alicante, Malaga, Xeres, Jabelero, Portwein, Mus-
cat u. s. w. unsern nördlichen Geschmack auch besonders der in der Provinz Catalunien
wachsende Tarragona und Priorato entschieben zuzufügen. Tarragona stellt dem feinsten
Bordeaux am Geschmack und Fülle gleich und hat des civilen Preises wegen überall seinen
Eingang gefunden, wird auch von Vezanten mit Erfolg zur Kräftigung empfohlen. Ich versehe
gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags:

$\frac{1}{2}$	Hl.	Tarragona	u.	Priorato	in 7 Sorten	mit Kiste18	A
$\frac{1}{2}$	"	"	"	"	u. 6 Sort. Dessertweine "	" " "	.17	"
$\frac{1}{4}$	"	"	"	"	" " " " " " "	" " "	.30	"

Cigarren- H. W. Schöttler

Meine Fabrikate, welche
Brasilien, Ombien u.
werden unter dieser, gegen
ten Fabrikmarke, durch
vereins 50 bis 180 M.
Preisen verkauft.
Verzeichniß der Nieder-
für Export, nur per comptant, werden
bis Ende dieses Jahres unveränderte Qualitäten und Preise.



Fabrik Leipzig.

aus den feinsten Tabaken
der Havana gearbeitet sind,
jede Nachahmung geschäft-
liche Niederlagen des Zoll-
pro Mille zu gleichen
Preis-Courante nebst
Lagen versende franco.

Otto E. Weber

Hoflieferant

in Berlin S.W., empfiehlt allen Fein-
schmeckern zur Bereitung einer Tasse
Kaffee von äußerst pikantem Geschmack
und prächtiger Farbe seinen in den
höchsten Kreisen geradezu unentbehr-
lich gewordenen Feigen-Kaffee.
Preis à Pfund 1 Mk. — Bei Abnahme
von 5 Pfund erfolgt der Versandt nach allen
Orten des deutschen Reiches, sowie nach
Oesterreich-Ungarn, Schweden, Däne-
mark, Belgien und der Schweiz per Post
franco gegen Nachnahme des Betrages.

1113

Beachtung für Mütter!

Die gefährlichste Zeit für Säuglinge
ist der Sommer. Die Kuhmilch wird
leicht sauer und erzeugt häufig Verdauungs-
störungen, Brechdurchfälle u. s. w. Zu den
vielen im Handel befindlichen Kinder-
nahrungsmitteln, die auf solche Weise
sorgfältiger Bereitung dem Verderben nicht
unterworfen sind, gehört in erster Reihe
das „Göttliche Kindermehl (Mittelmehl)“
von **Frank & Schuler in Göttingen**.
Die Anwendung desselben ist eine ebenso
leichte, wie der Nährwerth desselben aner-
kanntermaßen ein hoher, der Aufzuchtungs-
preis ein billiger, wie der ähnlicher
Präparate ist. Preis der Dose 1 Mk. 30 Pf., der
großen Dose 6 Mk. Zu beziehen durch die
meisten Apotheken, wie auch direct.

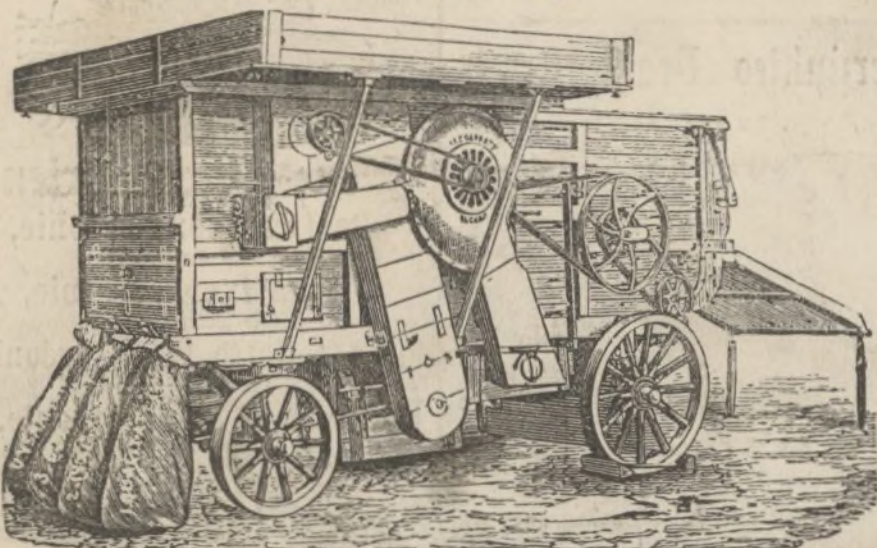
Prämirt Hannover 1878. 101

1113

Parmesanfäse,

echt italienische und beste Waare, 1/2 Kilo
1 Mk. 10 Pf., von 5 Kilo an 1/2 Kilo 1 Mk. 5 Pf.,
gegen Nachnahme. A. Düsing, Göttingen.

John D. Garrett, Maschinenfabrik, Buckau bei Magdeburg.



Specialität: Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen und Patent-Stroh-
Elevatoren, welche beim Dampfdruck 8 bis 10 Arbeitskräfte sparen.
Maschinen für Drillcultivir. — Kataloge und Preislisten gratis und franco.
Bedeutend herabgesetzte Preise.

Original Amerikanische Lamb's Façon-Strickmaschine

mit Nadelbett aus bestem Stahl, zum Herunterlassen und Verschieben.

Bei solidester Arbeit
stellung jeder Strickmaas,
als Erwerbsmittel für ein-

die einzig vollkommene Maschine zur Her-
stellung für die Großfabrikation wie auch
selbst Personen geeignet. 953

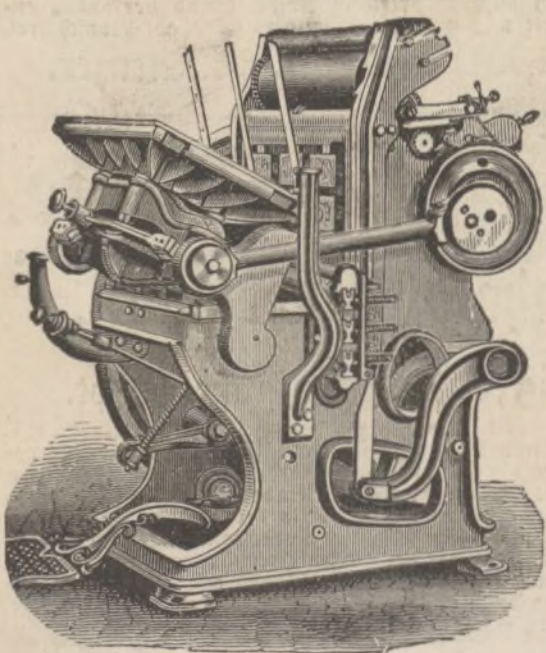
Paris 1867
Silberne Medaille.
Amsterdam 1869
Goldene Medaille.

Raffel 1870
Höchste
Ehrendiplom für
ausgezeichnete
Leistungen.

Biernacki & Co., Hamburg,
Alleinige Generalagenten für Europa.

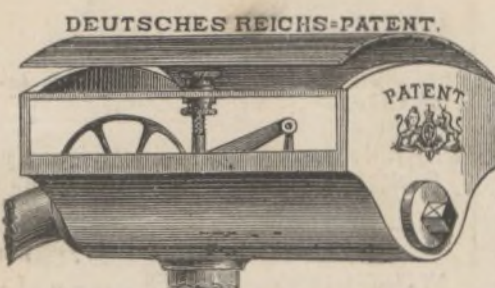
I. G. Scheller & Giesecke, Leipzig, Brüderstraße 24/25,
empfehlen Gally's vorzüglich konstruirte

Präge-Presse „Universal“



zum Warm- und Kaltprägen für
Buchbinder, zu Reliefdruck (be-
sonders für Zugschloßfabrikanten) zum
Druck auf Holz und andere harte
Gegenstände, zum Ausstanzen von
Papier-Cartons u. s. w.
Die Presse wird aus bestem Ma-
terial — sämtliche Rollen, Walzen
und arbeitenden Theile wie auch die
Zahnräder bestehen aus bestem Stahl
— gebaut und sind die Auslangen
auf 175,000 Kilo Druck geprüft.
Ein selbstthätiges combinirtes
Farbwerk, bestehend aus 2 Cylindern,
4 Reib- und 3 Auftragwalzen, wie
der Umstand, daß man den Druck so-
fort an- oder abstellen kann, machen
die Presse äußerst leistungsfähig, so daß
bei Reliefdruck je nach Größe der
Platten 1000—1300 Exemplare,
bei Buchbinderprägedruck 900—1000
Exemplare,
bei Druck auf Holz (Kittendruck u. s. w.)
1200—1500 Exemplare
pro Stunde geliefert werden können.
Preislisten und Prospekte stehen
jederzeit zu Diensten.
Betreffs der Universal-
Buchdruckpresse verweisen wir auf die
Fachblätter. Prospekte dieser Presse
stehen gleichfalls zur Verfügung.

Verlag von J. F. Weber in Leipzig.



Conservators“ sich im Vergleich zu den kaum zu ahnenden großen Vortheilen unglaublich billig und geringfügig, so billig, daß die
Maschine sich bereits nach höchstens monatlichem Gebrauch voll bezahlt gemacht hat.
Zu Gebrauch: allein in Preußen und Oesterreich 1000, in Scandinavien mehr als 3500 Maschinen u.

**Mineralwasser-Apparate,
Korkmaschinen, 38
Bleiarbeiten aller Art.
Gebr. S. & R. Schülke,
Berlin, S., Luisen-Ufer 1d.**

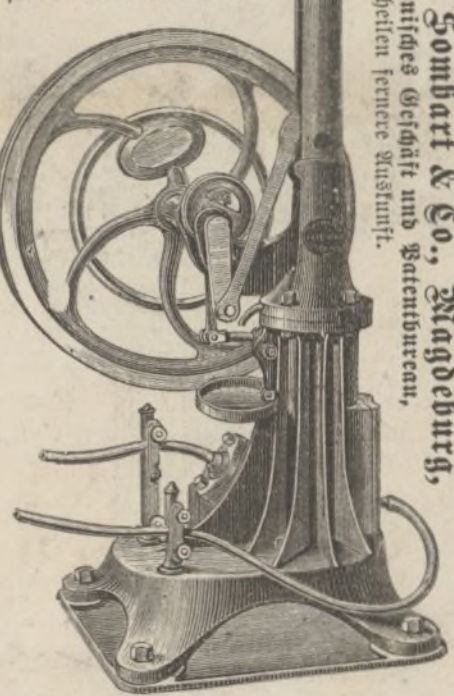
**Alexander Wacker,
13 Röhstr., Leipzig, Röhstr. 13.**

Lager von Maschinen
für Holz-, Metall- und
Blechbearbeitung sowie
sonstigen gewerblichen Be-
trieb. Verkaufteste Con-
structionen, solide Aus-
führung, bestes Material
garantirt. 891
Billige Preise.
Prospekte und Zeich-
nungen gratis und post-
frei.
Ueberrimmt complete
maschinelle Einrichtungen
für industrielle und ge-
werbliche Etablissements.

I. Preis Wien 1873, Braunschweig 1877.

**Hedner & Co.,
Braunschweig.**
Patent-Bandagen
für Hand-, Fuß-
u. Dampftrieb.
Universal-
Holzbearbeiter,
Hobel- und Reib-
maschinen ameri-
kanischer Construc-
tion. — Garantie
vorzüglicher
Leistung. 24

**Gasmotor
für Kleinbetrieb.**



Aufzüge

(Fahrstühle) jeder Art und Grösse
fertigt F. Witte,
Berlin, S.W.,
Neuenburgerstr. 12.
1111

Bisablenleiter,
neuer, bewährtester und
billigster Confection.
Kupferleitung u. Blatin-
gitter. In von 40 bis 100
schicklichen Blättern
anfertiger Güte. 882
Gasbrenner zum
Unterheben aller Bis-
ablenleiter. Kostenanschläge u. Preiscont. grat.
Gebr. Mittelstr., Magdeburg.

**Patent- u. technisches Bureau
I. Brandt & G. W. v. Nawrocki.
Berlin, W., Leipzigerstr. 124.** 68

**Patent-Bank-Institut
F. Bloch, Berlin, S., Alexandrinenstr. 37a.**
Kauf von Erfindungen und Patenten,
Fabrikation und Vertrieb patentirter Artikel.
Beförderung von Erfindungspatenten in
allen Ländern. 1102

**Wilhelm Brandes,
Annoncen-Expedition und Lotteriegeschäft,
Braunschweig.** 988

The Continental-Gas-Conservator

(Braundbeck's Patent).

Generaldepot: Hamburg, Deichstraße Nr. 28, part.
Garantirte Ersparniß von 15—30 %.

Ueber diesen hochwichtigen, für jedes größere Etablissement, ja für jeden Haus-
halt nützlichen und unentbehrlichen Apparat liegen in umfangreichem Maßstabe die
glänzendsten Zeugnisse der ersten Autoritäten Deutschlands und des Auslands im
Beleuchtungsweisen vor, und stellt der Anschaffungspreis des „Continental-Gas-
Conservators“ sich im Vergleich zu den kaum zu ahnenden großen Vortheilen unglaublich billig und geringfügig, so billig, daß die
Maschine sich bereits nach höchstens monatlichem Gebrauch voll bezahlt gemacht hat.
Zu Gebrauch: allein in Preußen und Oesterreich 1000, in Scandinavien mehr als 3500 Maschinen u.

1124

Reichs-Patent.

Apparat zur Bereitung des Schaumweins.

Zum Groß- und Kleinbetrieb,

nach einer neuen Methode, sofort glanzhell, klar, reichschäumend, jeder Feinheit, schneller,
billiger und vortheilhafter wie bisher. Proben des so angefertigten Schaumweins gegen
Nachnahme. Käufer von Schaumwein Maschinen werden auf Verlangen in der Fabrik
angeleitet. Agenten werden angenommen. 1093

Halle a/S.

Apotheker Eduard Grefler.
Firma R. Grefler, Gremitage.

Nur Gravure liefert Stahlalphabete etc.
Proben u. Preisverzeichnisse sende franco
Herrn Held, Magdeburg.
1128

Seemann's Tropfen.

Gesundheit geschützt durch eingetragene
Schutzmarke.
Anerkannt unübertroffenes Mittel gegen
Seetrankeit, Magenleiden und Appetit-
losigkeit. Verbalten von 2 Flaschen ab zum
Preis von 2 Mk. 25 Pf. (pro Flasche 1 Mk. 12 Pf.).
franco oder gegen Einzahlung von Briefm.
Philippsohn & Kewinsky, Berlin,
Liquorfabrik. 1119

Für Destillateure!

Die anerkannt vorzüglichsten Recepte
zur Fabrication sämtlicher ätherischer
Öle, Essenzen und Tincturen, Frucht-
äther, Rum, Arrac, Cognac-Essenzen, so-
wie Fabrication der feinsten franz., italien.,
russ. u. deutschen Cremes und Liqueure bis
zu den einfachsten Branntweinen auf warm-
en und kaltem Wege herzustellen. Ferner
Essigwein, Rumsh-, Grog-, Limonaden-
Extracte. Herstellung der giftfreien Farben
zur Liqueur-Fabrication und Fabrication
sämtlicher Fruchtjäfte bringt das in mein-
em Verlage erschienene chem. techn. Uni-
versal-Receptbuch, herausg. v. C. Hof-
mann, Prof. d. Chemie. Das Werk er-
scheint in ca. 20 Bdg. à 50 Pf. 1013
Prospekte gratis.

Friedrich Stahl, Wilhelmstr. 122 a,
Berlin, SW.

Bur „Hefenfabrikation“

in Verbindung mit Brennerei, Brauerei,
Essigfabrikation oder — für sich allein
— sowie den damit zusammenhängenden Milch-
und Gährungsmittele, als chemische Trocken-
hefe, Backpulver, Hefenmehl u. dergl. trodne
und flüssige Hefenextrakte, geben wir
Anleitungen, Specialrecepte, Rath und Aus-
kunft nach neuer, rationeller Praxis der
Gährungsfunde. Ebenso für Wein-, Bier-,
Liqueur-, Essig- u. andere chem. technische
Fabricationen. Näheres Programm und
Katalog gratis.
W. Schiller & Co., Berlin, O., Raupachstr. 12.
Landw., chem.-techn. Lehrinstitut. Etabl. 1850.

Für Lackfabrikanten.

Um den zahlreichen an uns gelangenden
Anfragen um Adressen von Fabrikanten echter
Bernsteinlacke Genüge zu leisten, erlauben
wir die betreffenden Herren Fabrikanten um
Angabe ihrer Adressen unter gleichzeitiger
Einreichung von Probebeispielen ihrer rein-
sten und besten Bernsteinlacke. 1106
Stantien & Becker in Königsberg i/Pr.
Alleinige Verleger der Bernstein-Bergwerke
in Ostpreußen.

Photographische Artikel.

Specialität,
diverse Lacke, Neu-Cellodum,
seit 20 Jahren eingeführt.
Albumin-Papier.
Objectiv-Verchluss, Reichspatent.
Schippang & Wehenkel,
Berlin, N. 931

Kunst-Gewerbe-Ausstellung Leipzig.
Große Lotterie.

2500 Gewinne. Werth 75,000 Mk. Lose
à 3 Mk. durch B. Magnus, Leipzig,
1087 Generaldepot, Dainstraße 1.

Technikum Buxtehude a. Hamburg
Programme gratis durch den
Director Hittenkofer. 1046

Städtisches Technikum Rinteln a. Weser

für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute, Maier, Kunstgewerbe. Schnelle
Vorbereitung zum freiwilligen Examen, Meister- und Ingenieur-Prüfung. Wohnung und
vollständige Verköstigung im Logirhause 27 Mk. pr. Monat, bei den Bürgern von 36 Mk. pro
Monat an. Programme unentgeltlich. Schnellige Meldungen an das Directorium.

Außer dem Directorium ertheilen die Herren Bauath Bietich in Minden, Gymnasial-
director Schmeller in Hamm, Dr. Rohle in Osnabrück, Mühlh., Director der Realschule
I. Ordnung in Münster, Dr. Schuster, Director der Realschule I. Ordnung in
Hannover, Auskunft. 1109

Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig.

Täglich geöffnet von 10 bis 6 Uhr.

Tagesbillets der Berlin-Anhaltischen und Magdeburg-Halb-erhöhter Eisenbahnen —
im Bureau der Kunstgewerbe-Ausstellung besonders abgestempelt — erlangen dadurch eine
auf 3 Tage verlängerte Gültigkeit. 953

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.